

Kundmachung der Österreichischen Ärztekammer Nr. 2/2026

veröffentlicht am 23.06.2026

Verordnung der Österreichischen Ärztekammer mit der die KEF und RZ-V 2015 geändert wird (7. Novelle zur KEF und RZ-V 2015)

beschlossen von der Vollversammlung der Österreichischen Ärztekammer am 19.06.2026 im Rahmen des 153. Österreichischen Ärztekammertages

Aufgrund der §§ 24 Abs. 2, 26 Abs. 3 und 117c Abs. 2 Z 2 und Z 4 des Ärztegesetzes 1998 (ÄrzteG 1998), BGBl. I Nr. 169/1998, zuletzt geändert durch das Bundesgesetz BGBl. I Nr. 50/2025 wird verordnet:

Die Verordnung über Kenntnisse, Erfahrungen und Fertigkeiten in der Ausbildung zur Fachärztin/zum Facharzt, sowie über die Ausgestaltung und Form der Rasterzeugnisse, Prüfungszertifikate und Ausbildungsbücher (KEF und RZ-V 2015) Kundmachung der Österreichischen Ärztekammer Nr. 1/2015, zuletzt geändert durch die Kundmachung der Österreichischen Ärztekammer Nr. 6/2025, wird wie folgt geändert:

1. Dem § 3 Z 6 wird folgende Z 7 angefügt:

„7. „**Simulationen**“ bezeichnen didaktisch geplante Lehr- und Lernformen, die reale klinische Situationen in einer kontrollierten, sicheren Umgebung nachbilden.“

2. In § 4a Abs. 1 wird folgender Abs. 1a eingefügt:

„(1a) Die unterschiedlichen Levels der Kompetenzbereiche sind:

1. Level 1: Kenntnisse zu den betreffenden Ausbildungsinhalten wurden erworben. Turnusärztin/Turnusarzt darf nur beobachten.
2. Level 2: Erste Erfahrungen zu den Ausbildungsinhalten wurden gesammelt. Turnusärztin/Turnusarzt kann unter direkter Anleitung und Aufsicht arbeiten.
3. Level 3: Turnusärztin/Turnusarzt kann vorübergehend unter indirekter Anleitung und Aufsicht arbeiten.
4. Level 4: Turnusärztin/Turnusarzt kann unter entfernter Anleitung und Aufsicht arbeiten.“

3. Dem § 11 Abs. 2 werden folgende Abs. 3 und 4 angefügt:

„(3) Turnusärztinnen und Turnusärzte, die ab dem 1. Jänner 2027 mit der Sonderfach-Grundausbildung in den Sonderfächern Anästhesiologie und Intensivmedizin, Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Kinder- und Jugendheilkunde, Klinische Pathologie und Molekularpathologie, Klinische Pathologie und Neuropathologie, Orthopädie und Traumatologie oder Radiologie beginnen, haben die Ausbildung gemäß den Bestimmungen in der Fassung der 7. Novelle zu absolvieren und die Rasterzeugnisse gemäß Anlage 37 und 39 in der Fassung der 7. Novelle als Nachweis einer mit Erfolg zurückgelegten Ausbildung in den genannten Sonderfächern zu verwenden.

(4) Turnusärztinnen und Turnusärzte, die zum 1. Jänner 2027 eine Ausbildung zur Fachärztin/zum Facharzt in den Sonderfächern Anästhesiologie und Intensivmedizin, Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Kinder- und Jugendheilkunde, Klinische Pathologie und Molekularpathologie, Klinische Pathologie und Neuropathologie, Orthopädie und Traumatologie oder Radiologie absolvieren und ab diesem Zeitpunkt die Sonderfach-Schwerpunktausbildung beginnen, haben die Ausbildung gemäß den Bestimmungen in der Fassung der 7. Novelle zu absolvieren und die Rasterzeugnisse gemäß Anlage 39 in der Fassung der 7. Novelle als Nachweis einer mit Erfolg zurückgelegten Ausbildung in den genannten Sonderfächern zu verwenden.“

4. Dem § 12 Abs. 7 werden folgende Abs. 8 und Abs. 9 angefügt:

„(8) § 3 Z 7 und § 4a Abs. 1a sowie die Anlagen 1, 36 und 38 in der Fassung der Kundmachung der Österreichischen Ärztekammer Nr. 2/2026 treten mit dem der Kundmachung folgenden Tag in Kraft.

(9) § 11 Abs. 3 und 4 sowie die Anlagen 2, 7, 13, 16.1, 16.2, 23 und 29, 37 und 39 in der Fassung der Kundmachung der Österreichischen Ärztekammer Nr. 2/2026 treten mit 1. Jänner 2027 in Kraft.“

5. Anlage 1 Allgemeinmedizin und Familienmedizin lautet:

„Anlage 1.B.2.1.1

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin**

Sonderfach-Grundausbildung

Allgemeinmedizin und Familienmedizin

A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Aufgaben im Bereich Prävention:
<ul style="list-style-type: none"> • Relevanz von Impfungen auf der individuellen Ebene • Relevanz von Impfungen auf der Public-Health-Ebene • Österreichischer Impfplan (Basisinhalte und Handhabung) • Verhaltens- und Verhältnisprävention • Konzept des Gesamtrisikos und seine Bewertung • vier Stufen der Prävention • Untersuchung in strukturierten Programmen (z.B. Vorsorge und Eltern-Kind-Programme)
2. Akute Beratungsanlässe:
<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen der Anzeichen für akute Gefährdung (Vitalparameter, Triage-systeme) • Notfallmaßnahmen bei akuter Gefährdung • lebensrettende Sofortmaßnahmen inkl. kardiopulmonale Reanimation mit Atemwegsmanagement • generalistische Diagnostik (Ablauf bei Zuordnung von Symptomen, Bildung von Hypothesen, Erkennen von potenziell gefährlichen Verläufen) • Möglichkeiten und Besonderheiten hausärztlicher Diagnostik (Kontext, erlebte Anamnese, Umgebungsepidemiologie, Kontinuität) • problem- und lösungsorientierte Anamnese • problemorientierte körperliche Untersuchung • problemorientierte apparative Untersuchungen (Grundlagen der Indikationsstellung z.B. Labor mit Point-of-Care-Testing, EKG, Spirometrie, Bildgebung) • Einsatzgebiet und Funktion der Point-of-Care Sonographie • medikamentöse Therapie und nicht-medikamentöse Maßnahmen bei häufigen allgemeinmedizinischen Problemstellungen (z.B. grippale Infekte, Atemwegsinfekte, gastrointestinale Infekte, akute Lumbalgie/Arthralgie, Harnwegsinfekt) • Grundsätze der patientinnen- und patientenzentrierten Kommunikation
3. Besonderheiten der Betreuung chronisch Kranker:
<ul style="list-style-type: none"> • Entscheidungsfindung im individuellen Kontext (Berücksichtigung von Komorbidität, Gesamtzustand) • Entscheidungsfindung im kontinuierlichen Betreuungskontext (Berücksichtigung von Komorbidität, Gesamtzustand, psychosoziale Gegebenheiten) und Einbeziehung von Angehörigen in Behandlungskonzepte • kontinuierliche Betreuung multimorbider Patientinnen und Patienten

<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen zur Reduktion von Polypharmazie
<ul style="list-style-type: none"> • Patientinnen-/Patientenbetreuung und -behandlung im Rahmen verfügbarer Disease-Management-Programme
<ul style="list-style-type: none"> • Betreuung und Behandlung chronisch Erkrankter außerhalb von strukturierten Disease-Management-Programmen
4. Rehabilitation und Palliativmedizin:
<ul style="list-style-type: none"> • Indikationsstellung und Organisationsaufgaben im Rahmen der Rehabilitation
<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen der palliativen Basisversorgung inkl. Reflexion zu Therapieeinleitung bzw. Therapiezieländerung/Therapieanpassung
<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten zur Erfassung und Dokumentation des Patientenwillens (z.B. Patientenverfügung, Sterbeverfügung, Erwachsenenschutzrecht)
<ul style="list-style-type: none"> • Strukturen der palliativmedizinischen Versorgung (z.B. palliative Basisversorgung, stationäre Versorgung, Hospiz etc.)
5. Organisation und rechtliche Hintergründe:
<ul style="list-style-type: none"> • evidenzbasierte Medizin und mögliche Einschränkungen in der Behandlungsrealität
<ul style="list-style-type: none"> • rechtliche Grundlagen betreffend Aufklärungs- und Dokumentationspflicht sowie Verschwiegenheitsverpflichtung und Anzeigepflichten
<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Patientinnen- und Patientensicherheit sowie Patientinnen- und Patientenrechte
<ul style="list-style-type: none"> • rechtliche Grundlagen betreffend Patientenverfügung, Sterbeverfügung und Erwachsenenvertretung
<ul style="list-style-type: none"> • organisiertes Fehlermanagement (z.B. CIRS)
<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheits- und relevante Sozialberufe und deren Kompetenzbereiche inkl. Zuweisungsmodalitäten

B) Fertigkeiten
1. Aufgaben im Bereich Prävention:
<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis der Relevanz von Impfungen auf der individuellen Ebene, Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation
<ul style="list-style-type: none"> • Handhabung des Österreichischen Impfplans
2. Akute Beratungsanlässe:
<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen der Anzeichen für akute Gefährdung (Vitalparameter, Triage-systeme)
<ul style="list-style-type: none"> • Einleitung und Durchführung von Notfallmaßnahmen bei akuter Gefährdung
<ul style="list-style-type: none"> • lebensrettende Sofortmaßnahmen inkl. kardiopulmonale Reanimation mit Atemwegsmanagement
<ul style="list-style-type: none"> • generalistische Diagnostik (Erkennen von potenziell gefährlichen Verläufen)
<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätze der problem- und lösungsorientierten Anamnese kennen
<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung der problemorientierten körperlichen Untersuchung
<ul style="list-style-type: none"> • medikamentöse Therapie und nicht-medikamentöse Maßnahmen bei häufigen allgemeinmedizinischen Problemstellungen (z.B. grippale Infekte, Atemwegsinfekte, gastrointestinale Infekte, akute Lumbalgie/Arthralgie, Harnwegsinfekt)
<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung der Grundsätze patientinnen- und patientenzentrierter Kommunikation
3. Besonderheiten der Betreuung chronisch Kranker:
<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der kontinuierlichen Betreuung multimorbider Patientinnen und Patienten

<ul style="list-style-type: none"> • Erhebung der Medikamentenanamnese bei Polypharmazie
4. Rehabilitation und Palliativmedizin:
<ul style="list-style-type: none"> • Erfassung und Dokumentation des Patientenwillens (z.B. Patientenverfügung, Sterbeverfügung, Erwachsenenschutzrecht)
5. Organisation und rechtliche Hintergründe:
<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an organisiertem Fehlermanagement (z.B. CIRS)

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Aufgaben im Bereich Prävention
<ul style="list-style-type: none"> • Primärprävention - Impfwesen, Gesundheitsförderung, Risikofaktoren [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Sekundärprävention - Früherkennung, Rolle von Screenings, Durchführung von Vorsorgeuntersuchung [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Tertiärprävention - Kenntnis der Aufgaben im Bereich der Primärversorgung [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Quartärprävention - Begriff und Relevanz erklären können [4]

Kompetenzbereich: Akute Beratungsanlässe
<ul style="list-style-type: none"> • Grundzüge generalistischer Diagnostik [4]
<ul style="list-style-type: none"> • potenziell gefährliche Verläufe erkennen und ausschließen können [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Akutmaßnahmen in bedrohlichen Situationen einleiten können [4]
<ul style="list-style-type: none"> • undifferenzierte Symptome einordnen und Hypothesen bilden können unter Einhaltung der Grundsätze der Quartärprävention [4]
<ul style="list-style-type: none"> • therapeutische Zugänge bei häufigen akuten Erkrankungen [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Verschreibung von Medikamenten und der Empfehlung nicht-medikamentöser Maßnahmen [4]

Kompetenzbereich: Besonderheiten der Betreuung chronisch Kranker
<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung von Multimorbidität für Patientinnen und Patienten sowie behandelnden Ärztinnen und Ärzten [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen des Umgangs mit Polypharmazie [4]
<ul style="list-style-type: none"> • strukturierte Betreuung – Teamorganisation [4]

Kompetenzbereich: Rehabilitation und Palliativmedizin - Aufgaben und Möglichkeiten der Allgemeinmedizin und Familienmedizin
<ul style="list-style-type: none"> • Rolle der Allgemeinmedizin und Familienmedizin in der Rehabilitation [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Rolle der Allgemeinmedizin und Familienmedizin in der Palliativmedizin [4]

Kompetenzbereich: Organisation und rechtliche Hintergründe
<ul style="list-style-type: none"> • wissenschaftsbasierte Arbeitsweise [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Aufklärung und Dokumentation, Patientenrechte (inkl. Altersgrenzen) [4]

<ul style="list-style-type: none">• Patientenverfügung, Sterbeverfügung [4]
<ul style="list-style-type: none">• Verschwiegenheit [4]
<ul style="list-style-type: none">• Fehlermanagement [4]
<ul style="list-style-type: none">• Aufgaben der Gesundheits- und Sozialberufe inkl. Zuweisungsorganisation [4]
<ul style="list-style-type: none">• Anzeigepflichten [4]

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin**

Sonderfach-Grundausbildung

Innere Medizin

1. Akut- und Notfallmedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:
• akuten Herzerkrankungen
• akuten Atemwegserkrankungen
• Anaphylaxie inkl. allergischem Schock
• akuten gastrointestinalen Erkrankungen
• thromboembolischen Ereignissen inkl. Lungenembolie
• Koma und Intoxikationen
• Sepsis
• hypertensiver Krise
• akuten Gefäßerkrankungen (Ischämie)
• Stoffwechsellentgleisungen
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen
3. Koordinierung der Maßnahmen des organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	20
• akuten Herzerkrankungen	
• akuten Atemwegserkrankungen	
• Anaphylaxie inkl. allergischem Schock	
• akuten gastrointestinalen Erkrankungen	
• thromboembolischen Ereignissen inkl. Lungenembolie	
• Koma und Intoxikationen	
• hypertensiver Krise	
• akuten Gefäßerkrankungen (Ischämie)	
• Stoffwechsellentgleisungen	
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen	

2. Basismedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Anamnese, Stuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:
• Erkrankungen der Herzkreislauforgane
• Erkrankungen der Atemwegsorgane
• Erkrankungen der Verdauungsorgane
• Stoffwechselstörungen
• endokrinen Störungen
• rheumatologischen Erkrankungen
• Erkrankungen der Nieren und ableitenden Harnwege
• Erkrankungen der Blut- und blutbildenden Organen
• onkologischen Erkrankungen
2. Fachspezifische Weiterbehandlungen, Umsetzung von Behandlungskonzepten für Erkrankungen aus dem Gebiet der Inneren Medizin
3. Spezielle Diagnostik:
• EKG
• Langzeit-RR
• Pulsoxymetrie
• ABI-Messung
• Orthostaseuntersuchung
• kleine Spirometrie
• Sonographie
• Gerinnungsmanagement und Medikationsanpassung

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anamnese, Stuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:	100
• Erkrankungen der Herzkreislauforgane	
• Erkrankungen der Atemwegsorgane	
• Erkrankungen der Verdauungsorgane	
• Stoffwechselstörungen	
• endokrinen Störungen	
• rheumatologischen Erkrankungen	
• Erkrankungen der Nieren und ableitenden Harnwegen	
• Erkrankungen der Blut- und blutbildenden Organen	
• onkologischen Erkrankungen	
2. Fachspezifische Weiterbehandlungen, Umsetzung von Behandlungskonzepten für Erkrankungen aus dem Gebiet der Inneren Medizin	

3. Durchführung und Interpretation spezieller Diagnostik:	
• EKG	30
• Point-of-Care Sonographie	30
• Pulsoxymetrie	
• Orthostaseuntersuchung	5
• kleine Spirometrie	10
• Gerinnungsmanagement und Medikationsanpassung	20

3. Fachspezifische Medizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Umgang mit speziellen Verfahren:
• PEG-Sonde/Ernährung
• zentral venöse Zugänge
2. Indikation, Grenzen, Risiken und Beurteilung fachspezifischer Verfahren:
• Laborbefunde
• Ergometrie
• Echokardiographie
• Angiographien
• Bronchoskopie
• fachspezifische sonographische Verfahren
• nuklearmedizinische Untersuchungen
• Endoskopie
• Biopsien, Feinnadelpunktionen
• Dialyse
• Basistherapie in der Rheumatologie
• zytostatische Therapien
3. Information und Kommunikation mit Patientinnen und Patienten bzw. Angehörigen über fachspezifische Untersuchungen und Behandlungen:
• Anleitung RR-Selbstmessung
• Antikoagulation
• Blutzuckerselbstmessung
4. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:
• Fähigkeit zur Früherkennung von Gewaltformen, speziell im sozialen Umfeld inkl. spezifischer Gesprächsführung
• geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Indikation, Grenzen, Risiken und Beurteilung fachspezifischer Verfahren:	
• Laboruntersuchungen und -befunde	
• fachspezifische sonographische Verfahren	20
• Langzeit-RR	30
2. Information und Kommunikation mit Patientinnen und Patienten bzw. Angehörigen über fachspezifische Untersuchungen und Behandlungen:	
• Anleitung RR-Selbstmessung	
• Antikoagulation	
• Blutzuckerselbstmessung	

4. Geriatrie und Palliativmedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Spezielle Probleme bei geriatrischen und palliativmedizinischen Patientinnen und Patienten:
• geriatrisches Basisassessment
• Entscheidung bezüglich Therapiebeschränkung am Lebensende
• Palliative Care (Schmerztherapie, antiemetische Therapie)
• weiterführende Betreuung (Palliativstation, Hospiz)
• Polypharmazie
• Malnutrition
• Medikation bei eingeschränkter Nierenfunktion
• Exsikkose und Elektrolytstörungen

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Spezielle Probleme bei geriatrischen und palliativmedizinischen Patientinnen und Patienten:	
• Entscheidung bezüglich Therapiebeschränkung am Lebensende, Palliative Care (inkl. Schmerztherapie, antiemetischer Therapie)	
• Polypharmazie	
• Malnutrition	
• Medikation bei eingeschränkter Nierenfunktion	
• Exsikkose und Elektrolytstörungen	

5. Nachsorge
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Information weiterbetreuender Einrichtungen nach Untersuchung/Behandlung/Entlassung
2. Information über Nachsorgeschemata und Rehabilitation bei Patientinnen und Patienten nach fachspezifischer Behandlung

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Information weiterbetreuender Einrichtungen nach Untersuchung/Behandlung/Entlassung	
2. Information über Nachsorgeschemata und Rehabilitation bei Patientinnen und Patienten nach fachspezifischer Behandlung	

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung
• akute Herzerkrankungen (ACS, Rhythmusstörung, Dekompensation) [4]
• akute Atemwegserkrankungen mit respiratorischer Insuffizienz [4]
• septischer Schock [4]
• allergischer Schock [4]
• akute gastrointestinale Erkrankungen (GI-Blutung, Ileus, Cholezystitis) [4]
• Lungenembolie [4]
• Koma und Intoxikationen [4]
• hypertensive Krise [4]
• akute Gefäßerkrankungen (Thrombose, Embolie) [4]

Kompetenzbereich: Anamnese, Befunderhebung, Diagnostik, Therapie bzw. Nachbehandlung häufiger Erkrankungen
• Erkrankungen der Herzkreislauforgane (z.B. KHK, Hypertonie, VHF) [4]
• Erkrankungen der Atemwegsorgane (z.B. COPD, Asthma) [4]
• Erkrankungen der Verdauungsorgane (z.B. Gastritis, Ulkuserkrankung, Kolitis) [3]
• Stoffwechselstörungen/ endokrine Störungen (z.B. Diabetes, Gicht, Hyperthyreose, Hypothyreose) [3]
• rheumatologische Erkrankungen [2]
• Erkrankungen der Nieren und ableitenden Harnwege (z.B. Harnwegsinfekte, Nierensteine) [3]
• Erkrankungen der Blut- und blutbildenden Organe (z.B. Anämie) [3]
• onkologische Erkrankungen [2]
• Adipositas [3]

Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation, Interpretation bzw. Anwendung folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren
• Laborbefunde (Antikoagulation, Blutzuckermessung) [4]
• EKG [4]
• Langzeit-RR [4]
• Point-of-Care Sonographie [3]
• Spirometrie/Pulsoxymetrie [4]

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin**

Sonderfach-Grundausbildung

Kinder- und Jugendheilkunde

1. Akut- und Notfallmedizin
A) Kenntnisse /Erfahrungen
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:
• Krampfstörungen
• Bewusstseinsstörungen
• Intoxikationen
• Stoffwechsellstörungen
• Stromunfällen
• thermischen Schädigungen
• Beinahe-Ertrinken
• Dehydratation
• akuten Atemwegserkrankungen, Dyspnoe, aspirierten Fremdkörpern
• akutem Abdomen
• infektiologischen Notfällen
• Erstversorgungen des Kindes nach der Geburt
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen
3. Koordinierung der Maßnahmen des organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	
• Krampfstörungen	
• Bewusstseinsstörungen	
• thermischen Schädigungen	
• Dehydratation	
• akuten Atemwegserkrankungen, Dyspnoe, aspirierten Fremdkörpern	
• akutem Abdomen	
• infektiologischen Notfällen	
• Stoffwechsellstörungen	

2. Basismedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Anamnese, Stuserhebung (inkl. kindgerechte Untersuchungstechnik), Diagnostik und Behandlung bei:
• Adipositas
• Essstörungen
• Infektionen mit und ohne Ausschlag
• HNO-Erkrankungen
• Erbrechen, Durchfallerkrankungen
• Krampfanfällen
• Erkrankungen des Urogenitaltrakts
• Erkrankungen der Atemwege
• Erkrankungen der Verdauungsorgane
• Stoffwechselstörungen
• Erkrankungen des Bewegungsapparates
• psychischen und psychosomatischen Erkrankungen
2. Spezielle Themen:
• pädiatrische Pharmakotherapie
• Impfwesen
• Vorsorgemedizin, einschließlich Eltern-Kind-Pass-Untersuchungen
• Information über spezifische Einrichtungen und Angebote (inkl. Frühe Hilfen)
• Indikationsstellung für spezielle Therapieformen
• Kinder- und Jugendschutz und dessen Einrichtungen, Kindesmissbrauch und Kindesmisshandlungen

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anamnese, Stuserhebung (inkl. kindgerechte Untersuchungstechnik), Diagnostik und Behandlung bei:	20
• Adipositas	
• Essstörungen	
• Infektionen mit und ohne Ausschlag	
• HNO-Erkrankungen	
• Erbrechen, Durchfallerkrankungen	
• Krampfanfällen	
• Erkrankungen des Urogenitaltrakts	
• Erkrankungen der Atemwege	
• Stoffwechselstörungen	
• Erkrankungen der Verdauungsorgane	
• Erkrankungen des Bewegungsapparates	

<ul style="list-style-type: none"> • psychischen und psychosomatischen Erkrankungen 	
2. Spezielle Themen:	
<ul style="list-style-type: none"> • pädiatrische Pharmakotherapie 	
<ul style="list-style-type: none"> • Impfwesen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Koordination und Durchführung der Kindesuntersuchungen des Eltern-Kind-Pass 	

3. Fachspezifische Medizin	
A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1. Spezifisch pädiatrische Versorgung:	
<ul style="list-style-type: none"> • Erkrankungen der Herzkreislauforgane (z.B. angeborene Vitien) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Erkrankungen des Nervensystems (z.B. neurodegenerative Erkrankungen) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Erkrankungen der Atemwegsorgane (z.B. zystische Fibrose) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Asthma sowie andere allergische Erkrankungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Erkrankungen der Verdauungsorgane und des Stoffwechsels (z.B. Zöliakie, Diabetes) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Erkrankungen des Blutes und des lymphatischen Systems 	
<ul style="list-style-type: none"> • angeborene Erkrankungen und Fehlbildungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • dermatologische Erkrankungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungsverzögerungen/-störungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • psychiatrische und psychosomatische Erkrankungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Erkrankungen der Nieren und ableitende Harnwege 	
<ul style="list-style-type: none"> • Neugeborenenmedizin 	
<ul style="list-style-type: none"> • Palliativmedizin im Kindesalter 	
2. Indikation und Grenzen fachspezifischer diagnostischer Verfahren:	
<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Ergebnissen von genetischen Untersuchungen 	
3. Beratung und Koordination mit fachspezifischen Einrichtungen wie:	
<ul style="list-style-type: none"> • Suchthilfe und Einrichtungen zur Gewaltprävention 	
<ul style="list-style-type: none"> • Selbsthilfegruppen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Förder-, Bildungs- und Sozialeinrichtungen, Kinder- und Jugendhilfeträger 	
<ul style="list-style-type: none"> • Kinderschutzeinrichtungen/Opferschutzeinrichtungen 	
4. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:	
<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur Früherkennung von Gewaltformen, speziell im sozialen Umfeld inkl. spezifischer Gesprächsführung 	
<ul style="list-style-type: none"> • geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote 	

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Spezifisch pädiatrische Versorgung chronisch kranker Kinder:	
<ul style="list-style-type: none"> • Asthma sowie andere allergische Erkrankungen 	

<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungsverzögerungen/-störungen 	
--	--

4. Vor- und Nachsorge

A) Kenntnisse/Erfahrungen

1. Pädiatrische Vor- und Nachsorgeschemata
--

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung
--

<ul style="list-style-type: none"> • Krampfstände [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstseinsstörungen [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Dehydratation [4]
<ul style="list-style-type: none"> • akute Atemwegserkrankung [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Verbrennungen/Verbrühungen [4]
<ul style="list-style-type: none"> • akutes Abdomen [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Sepsis [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Stoffwechsellage (Erstmanifestation Diabetes mellitus) [4]

Kompetenzbereich: Anamnese, Befunderhebung, Diagnostik und Therapie häufiger Erkrankungen
--

<ul style="list-style-type: none"> • fieberhafte Infekte mit und ohne Ausschlag [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Erkrankungen der oberen und unteren Atemwege [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Magen-Darmerkrankungen/Leitsymptom: Erbrechen und Durchfall [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Harnwegsinfekte [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Adipositas/Esstörungen [3]
<ul style="list-style-type: none"> • kindliche Krampfanfälle [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Erkrankungen des Bewegungsapparats [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Stoffwechselerkrankungen (z.B. Diabetes) [3]
<ul style="list-style-type: none"> • psychosomatische Erkrankungen [3]

Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation, Interpretation bzw. Anwendung folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren
--

<ul style="list-style-type: none"> • kindgerechte Untersuchungstechnik [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Legen von intravenösen Leitungen/Blutabnahme [4]
<ul style="list-style-type: none"> • fachspezifische Sonographie [2]
<ul style="list-style-type: none"> • pädiatrische Pharmakotherapie/Dosierungen [4]

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin**

Sonderfach-Grundausbildung

Orthopädie und Traumatologie

1. Akut- und Notfallmedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:
• akuten Myalgien/Tendopathien
• akuten Arthropathien
• akuten Schmerzsyndromen der Wirbelsäule
• akuten Verletzungen inkl. thermischen und chemischen Schäden
• Blutungen
• Schock
• Schädel-Hirntraumen
• Kompartmentsyndrom
• Kindertraumatologie
2. Beratung und Anleitung von Angehörigen und Dritten in dringenden Fällen
3. Koordinierung der Maßnahmen des organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	30
• akuten Myalgien/Tendopathien	
• akuten Arthropathien	
• akuten Schmerzsyndromen der Wirbelsäule	
• akuten Verletzungen inkl. thermischen und chemischen Schäden	
• Blutungen	
• Schock	
• Schädel-Hirntraumen	
• Kindertraumatologie	

2. Basismedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Anamnese, Statuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:
• Wirbelsäulenbeschwerden

• Gelenksbeschwerden
• Weichteilbeschwerden
• Engpassyndromen (CTS)
• Fehlstellungen
2. Diagnostische und therapeutische Maßnahmen:
• Wundversorgung und Wundbehandlung
• Verbandstechnik
• einfache Anästhesieverfahren (z.B. Lokal- und periphere Leitungsanästhesie/Oberst'sche Leitungsanästhesie)
• Erstbehandlung von Luxationen
• Erstbehandlung von Frakturen und Distorsionen
• Maßnahmen der Blutstillung
• Thromboseprophylaxe
• Entleerung von Hämatomen und Abszessen
• Erstbehandlung bei orthopädischen Beschwerden am Stütz- und Bewegungssystem

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anamnese, Stuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:	30
• Wirbelsäulenbeschwerden	
• Gelenksbeschwerden	
• Weichteilbeschwerden	
• Engpassyndromen	
• Fehlstellungen	
2. Diagnostische und therapeutische Maßnahmen:	30
• Wundversorgung und Wundbehandlung	
• Verbandstechnik	
• einfache Anästhesieverfahren (z.B. Lokal- und periphere Leitungsanästhesie/Oberst'sche Leitungsanästhesie)	
• Erstbehandlung von Frakturen und Distorsionen	
• Maßnahmen der Blutstillung	
• Thromboseprophylaxe	
• Entleerung von Hämatomen und Abszessen	
• Erstbehandlung bei orthopädischen und traumatologischen Beschwerden am Stütz- und Bewegungssystem	

3. Fachspezifische Medizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Indikation und Grenzen diagnostischer Verfahren:
<ul style="list-style-type: none"> • fachspezifische physikalische Untersuchungstechniken • fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen bzw. Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Befunde
2. Indikationen und Anwendungen fachspezifischer therapeutischer Verfahren:
<ul style="list-style-type: none"> • lokale Injektionen • Hilfsmittel und Heilbehelfe • Punktion und Infiltration von Gelenken • Fixateur externe • Wund-Drainagen • Kinderorthopädie
3. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:
<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur Früherkennung von Gewaltformen, speziell im sozialen Umfeld inkl. spezifischer Gesprächsführung • geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Indikation und Grenzen diagnostischer Verfahren:	
<ul style="list-style-type: none"> • fachspezifische physikalische Untersuchungstechniken • fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen bzw. Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Befunde 	
2. Indikationen und Anwendungen fachspezifischer therapeutischer Verfahren:	
<ul style="list-style-type: none"> • lokale Injektionen • Punktion und Infiltration von Gelenken • Wund-Drainagen 	

4. Geriatrie
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Spezielle geriatrische Problemstellungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Dekubitusprophylaxe und Wundmanagement • Sturzprophylaxe • Endoprothetik • fachspezifische Rehabilitation • Osteoporose

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Spezielle geriatrische Problemstellungen (z.B. Dekubitusprophylaxe und Wundmanagement)	

5. Nachsorge
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Verhaltensempfehlungen
2. Belastbarkeit
3. Beurteilung von Hämatomen, Zirkulationsstörungen, Sensibilitätsstörungen
4. Wundkomplikationen und allgemeine postinterventionelle Komplikationen
5. Thromboseprophylaxe
6. Gebrauch von Heilbehelfen und Hilfsmitteln
7. Beratung über Rehabilitation und physikalische Therapie

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Beurteilung von Hämatomen, Zirkulationsstörungen, Sensibilitätsstörungen	
2. Wundkomplikationen und allgemeine postinterventionelle Komplikationen	
3. Thromboseprophylaxe	
4. Gebrauch von Heilbehelfen und Hilfsmitteln	

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung
• hypovolämer Schock durch Blutung [4]
• Schädel-Hirntrauma [4]
• akute Verletzungen und Erkrankungen von Muskeln, Sehnen, Knochen und Gelenken (z.B. Amputation, Fraktur, Ruptur, Kompartmentsyndrom) [4]
• akute Arthropathien (z.B. Infekt, Gicht, inkarzierter Meniskus, Luxation) [4]
• akute Schmerzsyndrome der Wirbelsäule (z.B. Bandscheibenvorfall) [4]
• akute Verletzungen durch thermische und chemische Schäden (Kinder und Erwachsene) [4]

Kompetenzbereich: Anamnese, Befunderhebung, Diagnostik und Therapie häufiger Erkrankungen
• Wirbelsäulenbeschwerden (radikulär, muskulär, artikulär, knöchern, Bandscheibenverletzung, Wirbel) [4]
• Gelenksbeschwerden (Stabilität, Impingement, Arthritis/Arthrose) [4]
• Weichteilbeschwerden [4]
• Engpasssyndrome (CTS) [4]
• Fehlstellungen (z.B. Skoliose, Malalignment, Hallux valgus) [4]
• kindliche Fehlstellungen (z.B. Rippenbuckel, Plattfuß) [4]

- Redflags der Kinderorthopädie und -traumatologie (Hüftschmerz/Infektionen) [4]

Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation, Interpretation bzw. Anwendung folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren

- fachspezifische physikalische Untersuchung [4]
- Wundversorgung und Wundbehandlung [4]
- Verbandstechnik [4]
- einfache Anästhesieverfahren (z.B. Lokal- und periphere Leitungsanästhesie/Oberst'sche Leitungsanästhesie) [4]
- Erstbehandlung von Frakturen und Verletzungen von Muskeln, Sehnen, Gelenken (inkl. Luxationen), Bändern und Nerven [3]
- Maßnahmen der Blutstillung [4]
- Thromboseprophylaxe [4]
- Entleerung von Hämatomen und Abszessen [3]
- Erstbehandlung bei orthopädischen und traumatologischen Beschwerden am Stütz- und Bewegungssystem [4]
- Erkennen von häuslicher Gewalt [4]
- Infiltration von Gelenken [2]
- fachspezifische Sonographie [3]
- fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen und Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Befunde inkl. Durchführung bildgebungsgesteuerter Eingriffe [2]

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin**

Sonderfach-Grundausbildung

Neurologie

1. Akut- und Notfallmedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:
• Schlaganfall/TIA/Intrazerebrale Blutung/Subarachnoidalblutung (SAB)
• akuten Bewusstseinsstörungen
• Epilepsien
• akuten Entzündungen/Infektionen des zentralen Nervensystems (ZNS)
• Intoxikationen/metabolischen Enzephalopathien
• Hirndrucksteigerung
• intrakraniellen Raumforderungen
• Querschnittsyndromen
• akuten Bewegungsstörungen
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen
3. Koordinierung der Maßnahmen des organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	
• Schlaganfall/TIA/Intrazerebrale Blutung/Subarachnoidalblutung (SAB)	
• akuten Bewusstseinsstörungen	
• Epilepsien	
• Intoxikationen/metabolischen Enzephalopathien	
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen	

2. Basismedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Anamnese, Befunderhebung und Diagnostik häufiger Erkrankungen:
• Einschränkung der Bewusstseinslage
• organisches Psychosyndrom
• meningeale Reizsyndrome
• Sprach- und Sprechstörungen

<ul style="list-style-type: none"> • Sehstörungen und Störungen der Okulomotorik
<ul style="list-style-type: none"> • Gedächtnis- und Orientierungsstörungen und Störungen anderer höherer kortikaler Funktionen
<ul style="list-style-type: none"> • Störungen der Motorik
<ul style="list-style-type: none"> • Störungen der Sensibilität
<ul style="list-style-type: none"> • Störungen der Koordination und des Bewegungsablaufes
<ul style="list-style-type: none"> • Schwindel, Gang- und Gleichgewichtsstörungen
<ul style="list-style-type: none"> • Anfallsleiden
<ul style="list-style-type: none"> • Schmerzzustände bei neurologischen Erkrankungen
<ul style="list-style-type: none"> • Schlafstörungen
2. Diagnostische und therapeutische Maßnahmen:
<ul style="list-style-type: none"> • Erhebung eines orientierenden neurologischen Status
<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilung des Bewusstseinszustandes
<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilung von Sprach- und Gedächtnisstörungen
<ul style="list-style-type: none"> • basisneuropsychologische Testung
<ul style="list-style-type: none"> • Betreuung von Menschen mit Para-, Tetraplegie, Beurteilung der Behinderung
<ul style="list-style-type: none"> • fachspezifische bildgebende Verfahren
<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Indikationsstellung einfacher physikalischer inklusive bewegungstherapeutischer Behandlungsverfahren
<ul style="list-style-type: none"> • Indikationsstellung für Logopädie
<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung von Behandlungskonzepten für akute und chronische Erkrankungen

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anamnese, Befunderhebung und Diagnostik häufiger neurologischer Erkrankungen	
2. Diagnostische und therapeutische Maßnahmen:	
<ul style="list-style-type: none"> • Erhebung eines orientierenden neurologischen Status 	20
<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilung des Bewusstseinszustandes 	
<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilung von Sprach- und Gedächtnisstörungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Indikationsstellung einfacher physikalischer inklusive bewegungstherapeutischer Behandlungsverfahren 	
<ul style="list-style-type: none"> • Indikationsstellung für Logopädie 	
<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung von Behandlungskonzepten für akute und chronische Erkrankungen 	

3. Fachspezifische Medizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Diagnose und Behandlung in der Postakutphase:
<ul style="list-style-type: none"> • Schlaganfall/TIA/Intrazerebrale Blutung/SAB
<ul style="list-style-type: none"> • qualitative und quantitative Bewusstseinsstörungen
<ul style="list-style-type: none"> • Anfallsleiden

<ul style="list-style-type: none"> • Entzündungen/Infektionen des ZNS
<ul style="list-style-type: none"> • Bewegungsstörungen (z.B. Parkinson, Tremor, Chorea, Dystonie, Ataxie)
<ul style="list-style-type: none"> • Demenzen und kognitive Störungen
<ul style="list-style-type: none"> • Schädel-Hirn-Trauma und Folgezustände
<ul style="list-style-type: none"> • Intoxikationen des zentralen und peripheren Nervensystems
<ul style="list-style-type: none"> • Hirndrucksteigerung unterschiedlicher Genese
<ul style="list-style-type: none"> • intrakranielle Raumforderungen
<ul style="list-style-type: none"> • spinale/radikuläre Syndrome
<ul style="list-style-type: none"> • neuromuskuläre Erkrankungen (z.B. Mononeuropathien, Polyneuropathien, Myopathien und Erkrankungen des neuromuskulären Übergangs)
<ul style="list-style-type: none"> • autonome Störungen
<ul style="list-style-type: none"> • funktionelle neurologische und psychogene Störungen
2. Möglichkeiten, Indikationen und Grenzen fachspezifischer diagnostischer Verfahren:
<ul style="list-style-type: none"> • EEG
<ul style="list-style-type: none"> • EMG/ENG
<ul style="list-style-type: none"> • CCT
<ul style="list-style-type: none"> • fachspezifische MRT
<ul style="list-style-type: none"> • Sonographie
<ul style="list-style-type: none"> • fachspezifisches Labor
<ul style="list-style-type: none"> • Liquorpunktion
<ul style="list-style-type: none"> • neuronuklearmedizinische Untersuchungen
<ul style="list-style-type: none"> • motorische/somatische evozierte Potenziale
<ul style="list-style-type: none"> • genetische Untersuchungen
3. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:
<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur Früherkennung von Gewaltformen, speziell im sozialen Umfeld inkl. spezifischer Gesprächsführung
<ul style="list-style-type: none"> • geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Allgemeinmedizinische Betreuung von Patientinnen und Patienten mit neurologischen Erkrankungen in Zusammenarbeit mit Fachärztinnen und Fachärzten für Neurologie:	
<ul style="list-style-type: none"> • Epilepsie 	
<ul style="list-style-type: none"> • multiple Sklerose 	
<ul style="list-style-type: none"> • amyotrophe Lateralsklerose 	
2. Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen bzw. Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Befunde bei bildgebenden Verfahren	

4. Geriatrie und Palliativmedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Betreuung geriatrischer Patientinnen und Patienten während und nach fachspezifischen Behandlungen:
• Demenzen, Delir, akute Verwirrheitszustände und Verhaltensstörungen
• Schlaganfall und Folgezustände
• Parkinson und andere altersassoziierte Bewegungsstörungen
• Gang- und Gleichgewichtsstörungen
• Schwindelsyndrome
• autonome Funktionsstörungen
• Epilepsien
• Erkrankungen des peripheren Nervensystems und der Muskulatur
• medikamentös induzierte neurologische Störungen
• Umgang mit Erwachsenenschutzrecht
• Umgang mit Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten
2. Palliativmedizinische Betreuung von Patientinnen und Patienten mit neurologischen Erkrankungen (z.B. ALS, MS, Hirntumore)

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Betreuung geriatrischer Patientinnen und Patienten während und nach fachspezifischen Behandlungen:	
• Demenzen, Delir, akute Verwirrheitszustände und Verhaltensstörungen	
• Schlaganfall und Folgezustände	
• Parkinson und andere altersassoziierte Bewegungsstörungen	
• Gang- und Gleichgewichtsstörungen	
• Schwindelsyndrome	
• autonome Funktionsstörungen	
• Epilepsien	
• Erkrankungen des peripheren Nervensystems und der Muskulatur	
• medikamentös induzierte neurologische Störungen	
• Umgang mit Erwachsenenschutzrecht	
• Umgang mit Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten	
2. Palliativmedizinische Betreuung von Patientinnen und Patienten mit neurologischen Erkrankungen (z.B. ALS, MS, Hirntumore)	

5. Vor- und Nachsorge
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Risikofaktoren, Risikogruppen und Prophylaxe sowie Information von Patientinnen und Patienten bei häufigen neurologischen Erkrankungen

2. Nachsorgeschemata fachspezifischer Behandlungen und Information der Patientinnen und Patienten und deren Angehörigen
3. Neurorehabilitierende Maßnahmen
4. Organisation psychosozialer und medizinischer Hilfsdienste

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung
• Schlaganfall/TIA (Paresen) [4]
• intrazerebrale Blutung/Subarachnoidalblutung (Cephalea) [4]
• akute Bewusstseinsstörungen (Koma, Stupor, Delir) [4]
• Epilepsien [4]
• akute Entzündungen/Infektionen des zentralen Nervensystems (Meningismus) [4]
• Intoxikationen/metabolische Enzephalopathien [4]

Kompetenzbereich: Anamnese, Befunderhebung, Diagnostik und Therapie häufiger Erkrankungen
• Nachbehandlung von Schlaganfall/TIA/intrazerebraler Blutung/SAB und deren Folgen [4]
• Anfallsleiden/Epilepsie [4]
• Morbus Parkinson und andere altersassoziierte Bewegungsstörungen [4]
• essentieller Tremor [4]
• neuromuskuläre Erkrankungen (z.B. Multiple Sklerose, ALS) [4]
• Entzündungen/Infektionen des zentralen Nervensystems [4]
• Demenzen und kognitive Störungen [4]
• spinale/radikuläre Syndrome (z.B. Schmerzsymptomatik, Paresen) [4]
• Polyneuropathie/Myopathie (z.B. Diabetes) [4]
• funktionelle neurologische und psychogene Störungen [4]
• medikamenteninduzierte neurologische Störungen (insbesondere bei geriatrischen Patientinnen und Patienten, wie Delir, akute Verwirrtheitssymptome) [4]
• Gang- und Gleichgewichtsstörungen [4]
• Schwindelsyndrome (insbesondere bei geriatrischen Patientinnen und Patienten) [4]
• autonome Funktionsstörungen [4]

Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation, Interpretation bzw. Anwendung folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren
• Erhebung eines orientierenden neurologischen Status [4]
• Beurteilung des Bewusstseinszustandes [4]
• Beurteilung von Sprach- und Gedächtnisstörungen [3]
• Mini-Mental-Test [4]

<ul style="list-style-type: none">• fachspezifisches Labor [3]
<ul style="list-style-type: none">• EEG, EMG/ENG, motorische/somatische evozierte Potenziale [1]
<ul style="list-style-type: none">• fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen bzw. Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Befunde bei bildgebenden Verfahren [4]
<ul style="list-style-type: none">• fachspezifische Sonographie [1]
<ul style="list-style-type: none">• Liquorpunktion [1]

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin**

Sonderfach-Grundausbildung

Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin

1. Akut- und Notfallmedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:
• Suizidalität
• Substanznotfällen
• Selbst- und Fremdgefährdung
• akuten Psychosen
• Bewusstseinsstörungen im Rahmen psychiatrischer Erkrankungen
• akuten Angststörungen
• motorischen Auffälligkeiten
• Unterbringung nach den UbG-Kriterien
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen
3. Koordinierung der Maßnahmen des organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	
• Suizidalität	
• Substanznotfällen	
• Selbst- und Fremdgefährdung	
• akuten Psychosen	
• Bewusstseinsstörungen im Rahmen psychiatrischer Erkrankungen	
• akuten Angststörungen	
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen	

2. Basismedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Anamnese, Statuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:
• Depressionen
• bipolaren Störungen, Manie
• Angststörungen, Zwangsstörungen

• Persönlichkeitsstörungen
• belastungsinduzierten Störungen
• organisch-psychischen Störungen
• Demenz
• substanzinduzierten Störungen
• nicht-substanzinduzierten Suchtstörungen
• dem schizophrenen Formenkreis und wahnhaften Störungen
• somatoformen und dissoziativen Störungen
• Abhängigkeitserkrankungen und deren Prävention
• Schlafstörungen
2. Fachspezifische Beurteilungen und Behandlungen:
• Bewusstseinslage und Realitätsbezug
• Befindlichkeit, Stimmungslage
• Gedankenablauf
• Verhaltensauffälligkeiten
• Störung der sozialen Interaktion
• Umsetzung von Behandlungskonzepten für häufige unkomplizierte akute und chronische Erkrankungen
• Gesprächsführung mit Menschen mit psychischen Erkrankungen
• Psychopharmakotherapie und Therapiemonitoring
• Indikationsstellung für Psychotherapie
• Wissen um ethnische und soziokulturelle Unterschiede des psychischen Erlebens
• zivil-, straf- und sozialversicherungsrechtliche Problematik bei psychiatrischen Krankheitsbildern
• allgemeine Grundsätze der Psychohygiene, im Besonderen Strategien der Vorsorge und Behandlung
• Entspannungsmethoden
• Bedachtnahme auf das biopsychosoziale Konzept
• ärztliche Psychohygiene
• psychopathologische Grundlagen

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anamnese, Stuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:	20
• Depressionen	
• bipolaren Störungen, Manie	
• Angststörungen, Zwangsstörungen	
• Persönlichkeitsstörungen	
• belastungsinduzierten Störungen	
• organisch-psychischen Störungen	

• Demenz	
• substanzinduzierten Störungen	
• nicht-substanzinduzierten Suchtstörungen	
• dem schizophrenen Formenkreis und wahnhaften Störungen	
• Schlafstörungen	
2. Fachspezifische Beurteilungen und Behandlungen:	20
• Bewusstseinslage und Realitätsbezug	
• Befindlichkeit, Stimmungslage	
• Gedankenablauf	
• Verhaltensauffälligkeiten	
• Störung der sozialen Interaktion	
• Umsetzung von Behandlungskonzepten für unkomplizierte häufige akute und chronische Erkrankungen	
• Gesprächsführung mit Menschen mit psychischen Erkrankungen	
• Psychopharmakotherapie und Therapiemonitoring	

3. Fachspezifische Medizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Diagnose und Behandlung fachspezifischer Schwerpunkte:
• psychiatrische Klassifikationssysteme
• postpartale psychische Erkrankungen
• Sexualstörungen
• Essstörungen
• Intelligenzminderungen
2. Indikation und Grenzen fachspezifischer diagnostischer Verfahren, wie:
• psychologische Testverfahren
3. Indikation und Risiken fachspezifischer therapeutischer Verfahren, wie:
• anerkannte psychotherapeutische Verfahren
• Krisenintervention
• Pharmakotherapie und Interaktionen
• Elektrokonvulsionstherapie und andere spezifische Verfahren
4. Information und Kommunikation mit Patientinnen und Patienten und Angehörigen über fachspezifische Untersuchungen und Behandlungen bzw. Entlassungsmanagement, wie:
• Weiterbehandlungen
• Angehörigenberatung
• Rehabilitationsmöglichkeiten
• Selbsthilfegruppen

5. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:
<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur Früherkennung von Gewaltformen, speziell im sozialen Umfeld, inkl. spezifischer Gesprächsführung
<ul style="list-style-type: none"> • geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Diagnose und Behandlung von Essstörungen	
2. Diagnose und Behandlung von postpartalen psychischen Erkrankungen	
3. Pharmakotherapie und Interaktionen	
4. Information und Kommunikation mit Patientinnen und Patienten und Angehörigen über fachspezifische Untersuchungen und Behandlungen bzw. Entlassungsmanagement, wie:	10
<ul style="list-style-type: none"> • Weiterbehandlungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Krisenintervention 	
<ul style="list-style-type: none"> • Angehörigenberatung 	

4. Gerontopsychiatrie
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Behandlung von Menschen in höherem Lebensalter:
<ul style="list-style-type: none"> • Demenz
<ul style="list-style-type: none"> • Delir
<ul style="list-style-type: none"> • Depression
<ul style="list-style-type: none"> • Angsterkrankungen
<ul style="list-style-type: none"> • Paranoia
<ul style="list-style-type: none"> • organisches Psychosyndrom
<ul style="list-style-type: none"> • psychosoziale Krisen
<ul style="list-style-type: none"> • pharmako- oder substanzinduzierte Syndrome
2. Organisation der interdisziplinären Betreuung von Menschen in höherem Lebensalter

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Behandlung von Menschen in höherem Lebensalter:	20
<ul style="list-style-type: none"> • Demenz 	
<ul style="list-style-type: none"> • Delir 	
<ul style="list-style-type: none"> • Depression 	
<ul style="list-style-type: none"> • Angsterkrankungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Paranoia 	
<ul style="list-style-type: none"> • organisches Psychosyndrom 	
<ul style="list-style-type: none"> • psychosoziale Krisen 	
<ul style="list-style-type: none"> • pharmako- oder substanzinduzierte Syndrome 	

2. Organisation der interdisziplinären Betreuung von Menschen in höherem Lebensalter	
--	--

5. Nachsorge
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Vermittlung von Nachsorgeschemata fachspezifischer Behandlungen an Patientinnen und Patienten und Angehörigen:
<ul style="list-style-type: none"> • Langzeittherapien • interdisziplinäre Kommunikation in der Nachsorge psychiatrischer Erkrankungen • soziale Reintegrationsmaßnahmen • psychiatrische Rehabilitation

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung
<ul style="list-style-type: none"> • Suizidalität [4] • Substanznotfälle [4] • Selbst- und Fremdgefährdung [4] • häuslicher Gewalt, sexuellen Übergriffen [4] • akuten Psychosen [4] • Bewusstseinsstörungen im Rahmen psychiatrischer Erkrankungen [4] • akuten Angststörungen [4]

Kompetenzbereich: Anamnese, Befunderhebung, Diagnostik, Therapie und Nachbehandlung häufiger Erkrankungen
<ul style="list-style-type: none"> • Depressionen [4] • bipolare Störungen, Manie [4] • Angststörungen, Zwangsstörungen [4] • Persönlichkeitsstörungen [4] • belastungsinduzierte Störungen [4] • organisch-psychische Störungen, Demenzen [4] • substanzinduzierte Störungen [4] • schizophrener Formenkreis und wahnhafte Störungen [4] • Schlafstörungen [4] • Essstörungen [4]

Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation, Interpretation bzw. Anwendung folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren
<ul style="list-style-type: none"> • psychiatrische Anamnese [4]

<ul style="list-style-type: none">• Pharmakotherapie und Interaktionen 4]
<ul style="list-style-type: none">• Krisenintervention und Deeskalationstechniken [4]
<ul style="list-style-type: none">• psychologische Testverfahren [1]
<ul style="list-style-type: none">• anerkannte psychotherapeutische Verfahren [1]
<ul style="list-style-type: none">• fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen und Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Befunde [4]
<ul style="list-style-type: none">• Elektrokonvulsionstherapie [1]

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin**

Sonderfach-Grundausbildung

Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde

1. Akut- und Notfallmedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:
<ul style="list-style-type: none"> • Verlegung der Atemwege/akuter Atemnot
<ul style="list-style-type: none"> • Blutungen aus Hals/Nase/Ohr
<ul style="list-style-type: none"> • Komplikation einer Entzündung im HNO-Bereich
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen
3. Koordinierung der Maßnahmen des organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	
<ul style="list-style-type: none"> • Verlegung der Atemwege/akuter Atemnot 	
<ul style="list-style-type: none"> • Blutungen aus Hals/Nase/Ohr 	
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen	

2. Basismedizin und fachspezifische Medizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Anamnese, Stuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:
<ul style="list-style-type: none"> • angeborenen und erworbenen HNO-Erkrankungen bei Kindern
<ul style="list-style-type: none"> • Infektionen im HNO-Bereich
<ul style="list-style-type: none"> • Hörstörungen
<ul style="list-style-type: none"> • Schwindel/Gleichgewichtsstörungen
<ul style="list-style-type: none"> • Tinnitus
<ul style="list-style-type: none"> • Schluckstörungen
<ul style="list-style-type: none"> • Veränderungen von Mund-, Rachenschleimhaut und Zunge
<ul style="list-style-type: none"> • Schnarchen
<ul style="list-style-type: none"> • Nasenatmungsbehinderung
<ul style="list-style-type: none"> • Globusgefühl
<ul style="list-style-type: none"> • benignen und malignen Tumoren im HNO-Bereich
<ul style="list-style-type: none"> • Kopf- und Gesichtsschmerz

2. Untersuchungen und Behandlungen:
• HNO-Status
• Rhinoskopia anterior
• Otoskopie
• klinische Hörprüfung
• basale Schwindeldiagnostik
• Laryngoskopie
• Palpation des Halses
• Entfernung von Fremdkörpern und Cerumen
• Vorgehen bei Epistaxis (Blutstillung)
• Vorgehen bei Verletzungen im HNO-Bereich
• Hörhilfen/Implantate
• Trachealkanülen/Tracheostoma
3. Indikation und Grenzen fachspezifischer diagnostischer Verfahren wie:
• Audiometrie
• Vestibulometrie, Kopfimpulstest
• Geruchs- und Geschmacksprüfung
• Stroboskopie
• fachspezifische bildgebende Verfahren
4. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:
• Fähigkeit zur Früherkennung von Gewaltformen, speziell im sozialen Umfeld inkl. spezifischer Gesprächsführung
• geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anamnese, Stuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:	30
• angeborenen und erworbenen HNO-Erkrankungen bei Kindern	
• Infektionen im HNO-Bereich	
• Hörstörungen	
• Schwindel/Gleichgewichtsstörungen	
• Tinnitus	
• Schluckstörungen	
• Veränderungen von Mund-, Rachenschleimhaut und Zunge	
• Schnarchen	
• Nasenatmungsbehinderung	
• Globusgefühl	

• benignen und malignen Tumoren im HNO-Bereich	
• Kopf- und Gesichtsschmerz	
2. Untersuchungen und Behandlungen:	30
• HNO-Status	
• Rhinoskopia anterior	
• Otoskopie	
• Laryngoskopie	
• Palpation des Halses	
• klinische Hörprüfung	
• basale Schwindeldiagnostik	
• Vorgehen bei Epistaxis (Blutstillung)	
• Vorgehen bei Verletzungen im HNO-Bereich	
• Entfernung von Fremdkörpern und Cerumen	

3. Nachsorge
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Nachsorgeschemata fachspezifischer Behandlungen wie:
• Operationen im HNO-Bereich
• onkologischen Erkrankungen im HNO-Bereich
• Rehabilitationsmöglichkeiten
• Kontakt zu Selbsthilfegruppen

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung
• Verlegung der Atemwege/akute Atemnot [4]
• Blutungen aus Hals/Nase/Ohr [4]
• Komplikation einer Entzündung im HNO-Bereich [4]

Kompetenzbereich: Anamnese, Befunderhebung, Diagnostik und Therapie häufiger Erkrankungen
• Infektionen im HNO-Bereich [4]
• Fremdkörpern und Cerumen [4]
• Epistaxis (Blutstillung) [4]
• Verletzungen im HNO-Bereich [2]
• Kopf- und Gesichtsschmerz [3]
• Hörverlust [2]
• Schwindel/Gleichgewichtsstörung [3]

<ul style="list-style-type: none"> • Tinnitus [3]
<ul style="list-style-type: none"> • Schnarchen/Behinderung der Nasenatmung [3]
<ul style="list-style-type: none"> • Globusgefühl/Schluckstörung [3]
<ul style="list-style-type: none"> • Tumore [2]

<p>Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation, Interpretation bzw. Anwendung folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren</p>
<ul style="list-style-type: none"> • HNO-Status [3]
<ul style="list-style-type: none"> • Anteriore Rhinoskopie [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Laryngoskopie (Spiegeluntersuchung) [3]
<ul style="list-style-type: none"> • Palpation des Halses [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Entfernung von sichtbaren Fremdkörpern und Cerumen [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Blutstillung bei Epistaxis [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Vorgehen bei Verletzungen im HNO-Bereich [2]
<ul style="list-style-type: none"> • klinische Hörprüfung [4]
<ul style="list-style-type: none"> • basale Schwindeldiagnostik [4]
<ul style="list-style-type: none"> • fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen und Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Befunde [4]

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin**

Sonderfach-Grundausbildung

Haut- und Geschlechtskrankheiten

1. Akut- und Notfallmedizin	
A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	
<ul style="list-style-type: none"> • thromboembolischen Erkrankungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Arzneimittelreaktionen der Haut 	
<ul style="list-style-type: none"> • Verbrennungen, Verätzungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • akuten allergischen Reaktionen 	
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen	
3. Koordinierung der Maßnahmen des organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens	
B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	
<ul style="list-style-type: none"> • thromboembolischen Erkrankungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Arzneimittelreaktionen der Haut 	
<ul style="list-style-type: none"> • Verbrennungen, Verätzungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • akuten allergischen Reaktionen 	
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen	
2. Basismedizin	
A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1. Anamnese, Stuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:	
<ul style="list-style-type: none"> • Kontaktdermatitis 	
<ul style="list-style-type: none"> • Urtikaria und Exantheme 	
<ul style="list-style-type: none"> • häufigen Hauterkrankungen (z.B. Neurodermitis, Psoriasis) 	
<ul style="list-style-type: none"> • häufigen Infektionen der Haut (z.B. Erysipel, Herpes Zoster, Mykosen, Skabies) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Erkrankungen durch physikalische Einflüsse (z.B. UV-Schäden, Verbrennungen) 	
<ul style="list-style-type: none"> • chronischen Wunden inkl. Wundmanagement und Dekubitus 	
<ul style="list-style-type: none"> • diabetischem Fuß 	
<ul style="list-style-type: none"> • chronisch venöser Insuffizienz 	
<ul style="list-style-type: none"> • pigmentierten und nichtpigmentierten Hauttumoren 	

• Kompressionsbehandlung
• Entfernung von kleinen Hauttumoren
• Durchführung von Hyposensibilisierungsbehandlung
• Probenentnahme

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anamnese, Stuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:	20
• Kontaktdermatitis	
• Urtikaria und Exantheme	
• häufigen Hauterkrankungen (z.B. Neurodermitis, Psoriasis)	
• häufigen Infektionen der Haut (z.B. Erysipel, Herpes Zoster, Mykosen, Skabies)	
• Erkrankungen durch physikalische Einflüsse (z.B. UV-Schäden, Verbrennungen)	
• chronischen Wunden inkl. Wundmanagement und Dekubitus	
• diabetischem Fuß	
• chronisch venöser Insuffizienz	
• pigmentierten und nichtpigmentierten Hauttumoren	
• Kompressionsbehandlung	
• Entfernung von kleinen Hauttumoren	
• Probenentnahmen	

3. Fachspezifische Medizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Umgang mit fachspezifischen Methoden zur Diagnostik und Therapie von Erkrankungen wie z.B. sexuell übertragbaren Infektionen und Autoimmundermatosen
2. Indikation und Grenzen fachspezifischer diagnostischer Verfahren wie:
• Biopsie/Histologie
• Allergiediagnostik
• immunologische und mikrobiologische Untersuchungen
• Dermatoskopie
3. Indikation und Risiken fachspezifischer Verfahren wie:
• Phototherapie/Lasertherapie
• Dermatochirurgie
• Dermatoonkologie
4. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:
• Fähigkeit zur Früherkennung von Gewaltformen, speziell im sozialen Umfeld inkl. spezifischer Gesprächsführung
• geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Indikation und Grenzen fachspezifischer diagnostischer Verfahren wie z.B. Dermatoskopie	

4. Geriatrie
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Prävention, Diagnostik und Behandlung typischer Hauterkrankungen im höheren Alter:
• Pruritus und Ekzem
• Dermatosen bei Inkontinenz
• Dekubitus
• Herpes Zoster
• atrophe Haut
• chronische UV-Schäden der Haut

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Prävention, Diagnostik und Behandlung typischer Hauterkrankungen im höheren Alter:	
• Pruritus und Ekzem	
• Dermatosen bei Inkontinenz	
• Dekubitus	
• Herpes Zoster	
• atrophe Haut	
• chronische UV-Schäden der Haut	

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung
• thromboembolischen Erkrankungen [4]
• Arzneimittelreaktionen der Haut [4]
• Verbrennungen, Verätzungen [4]
• akuten allergischen Reaktionen [4]

Kompetenzbereich: Anamnese, Befunderhebung, Diagnostik und Therapie häufiger Erkrankungen
• Kontaktdermatitis [4]
• Urtikaria [4]
• Pruritus und Ekzem [4]
• Erkrankungen durch physikalische Einflüsse (z.B. UV-Schäden, Verbrennungen) [4]
• chronische Wunden inkl. Wundmanagement und Dekubitus [4]
• Hautatrophie im Alter [4]

<ul style="list-style-type: none"> • diabetischer Fuß [4]
<ul style="list-style-type: none"> • chronisch venöse Insuffizienz [4]
<ul style="list-style-type: none"> • pigmentierte und nichtpigmentierte Hauttumore [3]
<ul style="list-style-type: none"> • häufige Infektionen der Haut (z.B. Herpes Zoster) [4]
<ul style="list-style-type: none"> • häufige Hauterkrankungen (z.B. Neurodermitis, Psoriasis) [4]
<ul style="list-style-type: none"> • sexuell übertragbare Erkrankungen [4]

<p>Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation, Interpretation bzw. Anwendung folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Dermatoskopie [2]
<ul style="list-style-type: none"> • Allergiediagnostik [2]
<ul style="list-style-type: none"> • Biopsie/Histologie [1]
<ul style="list-style-type: none"> • immunologische Untersuchungen und Interpretation von Ergebnissen [1]
<ul style="list-style-type: none"> • Abstrich für mikrobiologische Untersuchungen und fachspezifische Interpretation der Ergebnisse [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Phototherapie/Lasertherapie [1]
<ul style="list-style-type: none"> • Dermatochirurgie [1]

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin**

Sonderfach-Grundausbildung

Anästhesiologie und Intensivmedizin

1. Akut- und Notfallmedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Grundlagen der kardiopulmonalen Reanimation
2. Indikationsstellung zur intensivmedizinischen Behandlung
3. Indikation und Durchführung einer Sauerstofftherapie mit O ₂ -Nasensonde, O ₂ -Maske
4. Maskenbeatmung mit und ohne Hilfsmittel
5. Anlage und Beatmung über einen supraglottischen Atemweg

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anamneseerhebung, Erstbeurteilung und Monitoring beim innerklinischen Notfall	
2. kardiopulmonale Reanimation, Advanced Life Support (ALS)	
3. Indikation und Durchführung einer Sauerstofftherapie mit O ₂ -Nasensonde, O ₂ -Maske	
4. Maskenbeatmung mit und ohne Hilfsmittel	
5. Anlage und Beatmung über einen supraglottischen Atemweg	

2. Basismedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Einschätzen des Anästhesierisikos anhand der Anamnese, des Prämedikationsgesprächs und der Größe des geplanten Eingriffs
2. Führen des Anamnesegesprächs anhand eines strukturierten Fragebogens im Rahmen des Prämedikationsgesprächs
3. Grundlagen der präoperativen Diagnostik
4. Bedeutung von präoperativer Nüchternheit, Aspirationsrisiko und Infektfreiheit
5. Indikation zur perioperativen Weiterführung bzw. Unterbrechung einer vorbestehenden Medikation (z.B. Antikoagulantien, Antiplättchentherapie, Antidiabetika, Antihypertensiva)
6. Indikation zur präoperativen Anämiediagnostik und -korrektur, Patient-Blood-Management
7. Indikationsstellung für die perioperative Antibiotikaphylaxe/-therapie
8. Rechtliche Grundlagen der Patientinnen- und Patientenaufklärung und Anästhesie-Freigabe
9. Erhebung klinischer Hinweise für einen schwierigen Atemweg

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Führen des Anamnesegesprächs anhand eines strukturierten Fragebogens im Rahmen des Prämedikationsgesprächs	

2. Grundlagen der präoperativen Diagnostik	
3. Indikation zur perioperativen Weiterführung bzw. Unterbrechung einer vorbestehenden Medikation z.B. Antikoagulantien, Antiplättchentherapie, Antidiabetika, Antihypertensiva	
4. Erhebung klinischer Hinweise für einen schwierigen Atemweg	

3. Fachspezifische Medizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Allgemeine Abläufe bei Allgemein- und Regionalanästhesien
2. Beurteilung der Anästhesietiefe und Ausbreitung einer Regionalanästhesie
3. Grundlagen der Beatmung
4. Stufen der Sedierung, Voraussetzungen und Risiken der (Analgo)-Sedierung
5. Anwendung der OP-Sicherheits-Checkliste
6. Intraoperative Flüssigkeits- und Volumentherapie
7. Intraoperative Blutkomponententherapie
8. Perioperative Hygienemaßnahmen
9. Präoxygenierung
10. Maskenbeatmung
11. Endotracheale Intubation
12. Anlage von Zugängen und Sonden
13. Multimodale Schmerztherapie

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Einstellung eines Beatmungsgeräts	
2. Präoxygenierung	
3. Maskenbeatmung/supraglottischer Atemweg	30
4. Endotracheale Intubation	10
5. Anlage von Zugängen und Sonden	
6. Multimodale Schmerztherapie	

4. Nachsorge
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Management von typischen postoperativen Anästhesiekomplikationen
2. Postoperative Schmerztherapie
3. Postoperative O ₂ - und Atemtherapie, (Früh-)Mobilisation
4. Interpretation der Blutgasanalyse
5. Interpretation von Elektrolytstörungen
6. Erkennen einer relevanten postoperativen Nachblutung

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Behandlung von postoperativen Schmerzen, Übelkeit und Erbrechen	
2. Behandlung einer postoperativen Atemstörung	
3. Korrektur von Elektrolytstörungen	
4. Maßnahmen zur Behandlung einer relevanten postoperativen Nachblutung	

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung
<ul style="list-style-type: none"> HerzKreislaufstillstand (z.B. kardiopulmonale Reanimation inkl. Defibrillation – auch mittels Simulation erlernbar, ALS) [4]
<ul style="list-style-type: none"> Atemstillstand (z.B. Maskenbeatmung mit und ohne Hilfsmittel, Anlage und Beatmung über einen supraglottischen Atemweg) [4]
<ul style="list-style-type: none"> Atemstörung (z.B. Indikation und Durchführung einer Sauerstofftherapie mit O₂-Nasensonde, O₂-Maske) [4]
<ul style="list-style-type: none"> Schock (z.B. Volumentherapie, Adrenalingabe) [4]

Kompetenzbereich: Anamnese, Befunderhebung und Einschätzen des Anästhesierisikos
<ul style="list-style-type: none"> Führen des Anamnesegesprächs anhand eines strukturierten Fragebogens im Rahmen des Präanästhesiegesprächs [3]
<ul style="list-style-type: none"> Grundlagen der präoperativen Diagnostik (z.B. Labor, Spirometrie, EKG) [4]
<ul style="list-style-type: none"> klinische Untersuchung [4]
<ul style="list-style-type: none"> Indikation zur perioperativen Weiterführung bzw. Unterbrechung einer vorbestehenden Medikation (z.B. Antikoagulantien, Antiplättchentherapie, Antidiabetika, Antihypertensiva) [4]
<ul style="list-style-type: none"> Erhebung klinischer Hinweise für einen schwierigen Atemweg [4]
<ul style="list-style-type: none"> Erhebung von präoperativer Nüchternheit, Aspirationsrisiko und Infektfreiheit [4]
<ul style="list-style-type: none"> Indikation zur präoperativen Anämiediagnostik und -korrektur [4]

Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation, Interpretation bzw. Anwendung folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren
<ul style="list-style-type: none"> einfache Allgemeinanästhesie bei ASA-I und ASA-II-Patientinnen und Patienten inkl. Monitoring und Medikamentengabe [2]
<ul style="list-style-type: none"> Einstellung der Beatmungsmaschine [2]
<ul style="list-style-type: none"> Beurteilung der Sedierungs- und Anästhesietiefe [2]
<ul style="list-style-type: none"> Präoxygenierung und Maskenbeatmung [4]
<ul style="list-style-type: none"> supraglottischer Atemweg und endotracheale Intubation [2]
<ul style="list-style-type: none"> Anlage von Zugängen und Sonden [2]
<ul style="list-style-type: none"> intraoperatives Flüssigkeitsmanagement [2]
<ul style="list-style-type: none"> Blutkomponententherapie [2]
<ul style="list-style-type: none"> postoperative Schmerztherapie [2]

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin**

Sonderfach-Grundausbildung

Augenheilkunde und Optometrie

1. Akut- und Notfallmedizin	
A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	
<ul style="list-style-type: none"> • Glaukomanfällen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Augenverletzungen und -verätzungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • plötzlichen Visusminderungen/-verlusten 	
<ul style="list-style-type: none"> • entzündlichen Augenerkrankungen 	
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen	
3. Koordinierung der Maßnahmen des organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens	
B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	
<ul style="list-style-type: none"> • Augenverletzungen und -verätzungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • entzündlichen Augenerkrankungen 	
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen	
2. Basismedizin	
A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1. Anamnese, Stuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:	
<ul style="list-style-type: none"> • Visusminderung und Fehlsichtigkeit 	
<ul style="list-style-type: none"> • entzündlichen Erkrankungen des Auges und der Lider 	
<ul style="list-style-type: none"> • Augensymptomen als Zeichen systemischer Erkrankungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Verletzungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Fremdkörpern 	
<ul style="list-style-type: none"> • Lidschlussstörungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Retinopathien, Makuladegeneration 	
<ul style="list-style-type: none"> • Erkrankungen der Tränenwege 	

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anamnese, Stuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:	
• Visusminderung und Fehlsichtigkeit	
• entzündlichen Erkrankungen des Auges und der Lider	
• Augensymptomen als Zeichen systemischer Erkrankungen	
• Verletzungen	
• Fremdkörperentfernung (Zilien)	
• Schutzverbänden	

3. Fachspezifische Medizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Fachspezifische Verfahren wie:
• Schirmer-Test
• Amsler-Gittertest
• Brückner-Test
• Tonometrie
• Fingerperimetrie
• Ophthalmoskopie
• Spaltlampenuntersuchung
2. Umgang mit speziellen Hilfsmitteln wie:
• Sehhilfen und Spezialbrillen
• Kontaktlinsen
3. Möglichkeiten, Indikation und Grenzen fachspezifischer diagnostischer Verfahren:
• Fluoreszenzangiographie
• Sonographie
• Retina-Tomographie (optische Kohärenz-Tomographie – OCT)
4. Information und Kommunikation mit Patientinnen und Patienten über fachspezifische Erkrankungen, Untersuchungen, Behandlungen und Risiken:
• Katarakt
• Glaukom
• Keratoplastik
• Glaskörperchirurgie
• Schielen
• refraktive Chirurgie
• diabetische Retinopathie
• Makulaerkrankungen
• Liderkrankungen

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Fachspezifische Verfahren wie:	
<ul style="list-style-type: none"> • Fingerperimetrie 	
<ul style="list-style-type: none"> • Ophthalmoskopie 	

4. Geriatrie
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Betreuung geriatrischer Patientinnen und Patienten während und nach fachspezifischen Behandlungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Kataraktoperation
<ul style="list-style-type: none"> • Vitrektomie
<ul style="list-style-type: none"> • Glaukombehandlung
<ul style="list-style-type: none"> • okuloplastische Operationen

5. Evidenzbasierte Vorsorge
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Notwendigkeit der augenärztlichen Eltern-Kind-Pass-Untersuchung und jährlicher Kontrollen im Kindergarten- und Volksschulalter zur Amblyopieprophylaxe
2. Notwendigkeit von regelmäßigen Augendruckmessungen zur Glaukomfrüherkennung
3. Notwendigkeit augenärztlicher Kontrollen bei systematischen Erkrankungen wie z. B. Stoffwechselerkrankungen, Gefäßerkrankungen, entzündlicher und onkologischer Erkrankungen (z.B. Diabetes mellitus, arterieller Hypertonie; Sarkoidose)
4. Unerwünschte Wirkungen häufiger systemisch verabreichter Medikamente am Auge (z.B. Chloroquin, immunmodulierende Substanzen)

6. Nachsorge
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Komplikationen nach ophthalmologischen Eingriffen
2. Nachsorgeschemata fachspezifischer Behandlungen:
<ul style="list-style-type: none"> • nach Operationen
<ul style="list-style-type: none"> • nach intravitrealen Injektionen
3. Interdisziplinäre Organisation weiterbetreuender Einrichtungen (postoperativ)

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung
<ul style="list-style-type: none"> • Glaukomanfall [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Augenverletzungen und -verätzungen [4]
<ul style="list-style-type: none"> • plötzliche Visusminderung/-verlust [4]
<ul style="list-style-type: none"> • entzündliche Augenerkrankungen [4]

Kompetenzbereich: Anamnese, Befunderhebung, Diagnostik und Therapie häufiger Erkrankungen
• Visusminderung und Fehlsichtigkeit [3]
• entzündliche Erkrankungen des Auges und der Lider [4]
• Augensymptome als Zeichen systemischer Erkrankungen (diabetische Retinopathie) [3]
• Glaukom [2]
• Makulaerkrankungen [2]
• Katarakt [2]
• Verletzungen [3]
• Fremdkörper [3]

Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation, Interpretation bzw. Anwendung folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren
• Visus [4]
• Pupillenlichtreflex (PLR) [4]
• Fingerperimetrie (Gesichtsfeld) [4]
• Brückner-Test (Licht) [3]
• Amsler-Gittertest (Netzhautdiagnostik) [3]
• Schirmer-Test (Löschpapier) [3]
• Tonometrie [2]
• Ophthalmoskopie [2]

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin**

Sonderfach-Grundausbildung

Allgemein- und Viszeralchirurgie

1. Akut- und Notfallmedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:
<ul style="list-style-type: none"> • akutem Abdomen und Ileus
<ul style="list-style-type: none"> • gastrointestinalen Blutungen
<ul style="list-style-type: none"> • Gefäßverschlüssen
<ul style="list-style-type: none"> • Sepsis
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Erkennen (inkl. Point-of-Care Sonographie) und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	
<ul style="list-style-type: none"> • akutem Abdomen 	5
<ul style="list-style-type: none"> • gastrointestinalen Blutungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Gefäßverschlüssen 	
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen	

2. Basismedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Anamnese, Stuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:
<ul style="list-style-type: none"> • kolikartigen Schmerzen (z.B. Cholezystolithiasis),
<ul style="list-style-type: none"> • entzündlichen Erkrankungen (z.B. Cholezystitis, Appendizitis)
<ul style="list-style-type: none"> • stenosierenden Erkrankungen (z.B. Ileus)
<ul style="list-style-type: none"> • Hernien
<ul style="list-style-type: none"> • Erkrankungen des Anorektalkanals (z.B. Hämorrhoiden, perianale Thrombosen, Fissuren)
<ul style="list-style-type: none"> • Abszessen
<ul style="list-style-type: none"> • chirurgischen Behandlungen von Wunden und Hautveränderungen (z.B. Lipome, Fibrome)
<ul style="list-style-type: none"> • Thromboseprophylaxe
<ul style="list-style-type: none"> • Setzen einer Magensonde
2. Einfache Anästhesieverfahren (z.B. Lokal- und periphere Leitungsanästhesie/Oberst'sche Leitungsanästhesie)

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anamnese, Statuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:	
• kolikartigen Schmerzen (z.B. Cholezystolithiasis, Nephrolithiasis)	5
• entzündlichen Erkrankungen (z.B. Cholezystitis, Appendizitis)	5
• stenosierenden Erkrankungen (z.B. Ileus)	3
• Hernien	5
• Erkrankungen des Anorektalkanals (z.B. Hämorrhoiden, perianale Thrombosen, Fissuren)	5
• Abszessen (Inzision und Drainage)	5
• chirurgischen Behandlungen von Wunden und Hautveränderungen (z.B. Lipome, Fibrome)	5
2. Einfache Anästhesieverfahren (z.B. Lokal- und periphere Leitungsanästhesie/Oberst'sche Leitungsanästhesie)	20
3. Thromboseprophylaxe	
4. Setzen einer Magensonde	

3. Fachspezifische Medizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Fachspezifische Techniken in Diagnostik und Therapie:
• klinische Untersuchung des Abdomens
• klinische Untersuchung des Analkanals
2. Bewertung und Beurteilung von Indikation und Nutzen allgemeinchirurgischer Verfahren
3. Häufige allgemeinchirurgische Eingriffe und deren Komplikationen
4. Chirurgische Onkologie
5. Wundheilungsstörungen
6. Spezielle Eingriffe:
• zentralvenöse Zugänge inkl. Portsysteme
• intestinales Stoma
• PEG-Sonden
7. Indikation, Grenzen und Risiken fachspezifischer Verfahren:
• fachspezifische Sonographie
• Röntgen, CT, MRI
• Endoskopie
• Szintigraphie, SPECT/CT und PET/CT
8. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:
• Fähigkeit zur Früherkennung von Gewaltformen, speziell im sozialen Umfeld inkl. spezifischer Gesprächsführung

<ul style="list-style-type: none"> • geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Fachspezifische Techniken in Diagnostik, Therapie und Versorgung:	20
<ul style="list-style-type: none"> • klinische Untersuchung des Abdomens 	
<ul style="list-style-type: none"> • klinische Untersuchung des Analkanals 	
<ul style="list-style-type: none"> • Versorgung von zentralvenösen Zugängen inkl. Portsysteme 	
<ul style="list-style-type: none"> • Versorgung von intestinalen Stomata 	
<ul style="list-style-type: none"> • Versorgung von PEG-Sonden 	
<ul style="list-style-type: none"> • fachspezifische Sonographie 	

4. Geriatrie und Wundmanagement
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Betreuung geriatrischer Patientinnen und Patienten bei:
<ul style="list-style-type: none"> • Stuhlinkontinenz
<ul style="list-style-type: none"> • Obstipation
<ul style="list-style-type: none"> • Dekubitusprophylaxe und Wundmanagement
<ul style="list-style-type: none"> • Beratung Rehabilitation

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Betreuung geriatrischer Patientinnen und Patienten bei:	10
<ul style="list-style-type: none"> • Stuhlinkontinenz 	
<ul style="list-style-type: none"> • Obstipation 	
<ul style="list-style-type: none"> • Versorgung chronischer Wunden (inkl. Dekubitus) 	5

5. Vor- und Nachsorge
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Fachspezifische evidenzbasierte Vorsorgeprogramme
2. Vorsorgekoloskopie inkl. Aufklärung, Vorbereitung und Durchführung
3. Beurteilung von Hämatomen, Infektionen und Sensibilitätsstörungen nach allgemeinchirurgischen Verfahren
4. Verhaltensempfehlungen nach chirurgischen Eingriffen
5. Beratung über Rehabilitation
6. Thromboseprophylaxe

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Beurteilung und Versorgung von Hämatomen, Infektionen und Sensibilitätsstörungen nach allgemeinchirurgischen Eingriffen	5

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung
• akutes Abdomen [4]
• gastrointestinale Blutungen [4]
• akute Ischämie [4]
• Sepsis [4]

Kompetenzbereich: Anamnese, Befunderhebung, Diagnostik und Therapie häufiger Erkrankungen
• kolikartige Schmerzen (z.B. Cholezystolithiasis, Nephrolithiasis) [3]
• entzündlichen Erkrankungen (z.B. Appendizitis, Divertikulitis, CED, Gastritis, Ulcus ventriculi et duodeni, Pankreatitis) [3]
• obstruktive Symptomatik (z.B. Ileus, Obstipation) [3]
• Hernien [3]
• Erkrankungen der Analregion (z.B. Hämorrhoiden, Thrombosen, Fissuren) [3]
• Abszesse [3]
• periphere arterielle Verschlusskrankheit (Durchblutungsstörung) [3]
• chirurgische Behandlung von Wunden und Hautveränderungen inkl. Dekubitus [3]
• Stuhlinkontinenz [3]
• Malnutrition [3]

Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation, Interpretation bzw. Anwendung folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren
• klinische Untersuchung des Abdomens [4]
• klinische Untersuchung des Analkanals [4]
• einfache Anästhesieverfahren (z.B. Lokal- und periphere Leitungsanästhesie/Oberst'sche Leitungsanästhesie) [4]
• Wundmanagement (Behandlung chronischer Wunden) [4]
• Versorgung von intestinalen Stomata [4]
• Verwendung von PEG-Sonde [4]
• Verwendung von zentralvenösen Zugängen inklusive Portsysteme [4]
• Fachspezifische abdominelle Sonographie [3]
• fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen bzw. Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Befunde bei bildgebenden Verfahren [4]

- Endoskopie [1]

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin**

Sonderfach-Grundausbildung

Frauenheilkunde und Geburtshilfe

1. Akut- und Notfallmedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:
<ul style="list-style-type: none"> • Genitalblutungen • akuten Unterbauchsymptomatiken • Blutung in der Schwangerschaft • postpartale Blutung • Verdacht auf Extrauterin gravidität • vorzeitigen Wehen • atypischem Geburtsverlauf • eingeschränkten Vitalitätszeichen des Fötus (CTG) • Abortus imminens • Präeklampsie und HELLP-Syndrom • Hinweisen auf Missbrauch oder Misshandlung

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	10
<ul style="list-style-type: none"> • akuten Unterbauchsymptomatiken • Genitalblutungen 	
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen	
3. Koordinierung der Maßnahmen des organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens	

2. Basismedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Anamnese, Stuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:
<ul style="list-style-type: none"> • Erkrankungen der weiblichen Geschlechtsorgane • hormonell bedingten Beschwerdebildern (z.B. Menopause, Zyklusstörungen, Amenorrhoe, PCOS, Endometriose) • funktionellen Störungen des Beckenbodens • Erkrankungen der Mamma • Gestationsdiabetes, Gestationshypertonie

<ul style="list-style-type: none"> • Rhesusinkompatibilität
2. Spezielle Themen:
<ul style="list-style-type: none"> • Pharmakotherapie, Impfungen bei Kinderwunsch, in der Schwangerschaft und Stillzeit
<ul style="list-style-type: none"> • Infektionskrankheiten der weiblichen Genitalien
<ul style="list-style-type: none"> • Schwangerschaft (z.B. Ernährung, Verhalten, Pharmakotherapie) inkl. Koordination und Durchführung der Schwangerenuntersuchungen des Eltern-Kind-Pass
<ul style="list-style-type: none"> • Hyperemesis gravidarum
<ul style="list-style-type: none"> • Eisenmangel
<ul style="list-style-type: none"> • Hormontherapie
<ul style="list-style-type: none"> • Familienplanung und Kontrazeptionsberatung inkl. Einsetzen von Langzeitverhütungsmitteln
<ul style="list-style-type: none"> • unkomplizierter Geburt
<ul style="list-style-type: none"> • Geschlechtsinkongruenz
<ul style="list-style-type: none"> • Varianten der Geschlechtsentwicklung
<ul style="list-style-type: none"> • weibliche Genitalverstümmelung

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anamnese, Stuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:	20
<ul style="list-style-type: none"> • Erkrankungen der weiblichen Geschlechtsorgane /Infektionserkrankungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • hormonell bedingten Beschwerdebildern (z.B. Menopause, Zyklusstörungen, Amenorrhoe, PCOS, Endometriose, Myome, Blutungsstörungen) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Erkrankungen der Mamma 	
2. Spezielle Themen bzw. Behandlung von:	
<ul style="list-style-type: none"> • Pharmakotherapie in der Schwangerschaft und Stillzeit 	
<ul style="list-style-type: none"> • Impfungen in der Schwangerschaft und Stillzeit 	
<ul style="list-style-type: none"> • Familienplanung und Kontrazeptionsberatung 	
<ul style="list-style-type: none"> • Hyperemesis gravidarum 	
<ul style="list-style-type: none"> • Zyklusstörungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Beschwerden in der Menopause 	

3. Fachspezifische Medizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Fachspezifische Verfahren:
<ul style="list-style-type: none"> • Sonographie
<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung eines Ringpessars
2. Indikation, Risiken und Grenzen fachspezifischer diagnostischer und kurativer Verfahren:
<ul style="list-style-type: none"> • Hysteroskopie
<ul style="list-style-type: none"> • Curettage
<ul style="list-style-type: none"> • Laparoskopie

<ul style="list-style-type: none"> • fachspezifische sonographische Verfahren
<ul style="list-style-type: none"> • Pränataldiagnostik
3. Information und Kommunikation mit Patientinnen und Patienten über folgende fachspezifische Erkrankungen, Untersuchungen und Behandlungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Endometriose, Myome, Blutungsstörungen, Zyklusstörungen, Menopause
<ul style="list-style-type: none"> • Schwangerschaftsabbruch
<ul style="list-style-type: none"> • Sectio caesarea
<ul style="list-style-type: none"> • Infertilitätsberatung und -behandlung
<ul style="list-style-type: none"> • habituellen Abort
4. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:
<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur Früherkennung von Gewaltformen, speziell im sozialen Umfeld inkl. spezifischer Gesprächsführung
<ul style="list-style-type: none"> • geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Fachspezifische Verfahren:	
<ul style="list-style-type: none"> • Erstversorgung in einer allgemeingynäkologischen Ambulanz Anmerkung: dieser Inhalt ist ausschließlich zu absolvieren, wenn das Wahlfach in einer Krankenanstalt absolviert wird. 	5

4. Geriatrie
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Betreuung geriatrischer Patientinnen bei:
<ul style="list-style-type: none"> • Inkontinenz
<ul style="list-style-type: none"> • Veränderungen der Brust
<ul style="list-style-type: none"> • Descensus
<ul style="list-style-type: none"> • Vulvaveränderungen im Senium (z.B. Scheidentrockenheit)

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Betreuung bzw. Behandlung von geriatrischen Patientinnen bei:	10
<ul style="list-style-type: none"> • Inkontinenz 	
<ul style="list-style-type: none"> • Veränderungen der Brust 	
<ul style="list-style-type: none"> • Descensus 	
<ul style="list-style-type: none"> • Vulvaveränderungen im Senium (z.B. Scheidentrockenheit) 	

5. Vorsorge
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Evidenzbasierte Information und Beratung:
<ul style="list-style-type: none"> • Beckenbodentraining

• gynäkologische Vorsorge
• Mammographie-Screening
• Rhesusprophylaxe
• Immunitäts- und Impfstatus (inkl. vor und während der Schwangerschaft)
• sexuell übertragbare Erkrankungen

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Evidenzbasierte Information und Beratung:	20
• Beckenbodentraining	
• gynäkologische Vorsorge	
• Mammographie-Screening	
• Rhesusprophylaxe	
• Immunitäts- und Impfstatus (inkl. vor und während der Schwangerschaft)	
• sexuell übertragbare Erkrankungen	

6. Nachsorge
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Nachsorge nach fachspezifischen Behandlungen
2. Behandlung und Betreuung im Wochenbett
• Früherkennung postpartaler psychischer Störungen
• Stillberatung

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Nachsorge nach fachspezifischen Behandlungen	10

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung
• akuter Unterbauchschmerz [4]
• Genitalblutungen/vaginale Blutungen [4]

Kompetenzbereich: Anamnese, Befunderhebung, Diagnostik und Therapie häufiger Erkrankungen
• Erkrankungen der weiblichen Geschlechtsorgane/Infektionskrankheiten [4]
• hormonell bedingte Beschwerdebilder (Klimakterium) [4]
• Zyklusstörungen [4]
• funktionelle Störungen des Beckenbodens/Inkontinenz [4]
• Erkrankungen der Mamma [4]
• Myome, Blutungsstörungen, Zyklusstörungen, Menopause [4]

<ul style="list-style-type: none"> • Gestationsdiabetes, Gestationshypertonie [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Hyperemesis gravidarum [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Kontrazeption [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Impfungen und Pharmakotherapie in der Schwangerschaft und Stillzeit [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Geschlechtsinkongruenz [3]
<ul style="list-style-type: none"> • Präeklampsie, HELLP-Syndrom [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Varianten der Geschlechtsentwicklung [3]
<ul style="list-style-type: none"> • weibliche Genitalverstümmelung [1]

<p>Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation, Interpretation bzw. Anwendung folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren</p>
<ul style="list-style-type: none"> • gynäkologische Untersuchung [3]
<ul style="list-style-type: none"> • fachspezifische Sonographie [3]
<ul style="list-style-type: none"> • Ringpessar [2]
<ul style="list-style-type: none"> • Infertilitätsberatung/-behandlung [2]
<ul style="list-style-type: none"> • Kolposkopie [1]
<ul style="list-style-type: none"> • Urodynamik [1]
<ul style="list-style-type: none"> • Geburtskomplikationen [1]
<ul style="list-style-type: none"> • Hysteroskopie/Curettage [1]
<ul style="list-style-type: none"> • Laparoskopie [1]
<ul style="list-style-type: none"> • fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen bzw. Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Befunde bei bildgebenden Verfahren [4]

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin**

Sonderfach-Grundausbildung

Urologie

1. Akut- und Notfallmedizin	
A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	
• Blutungen des Urogenitaltraktes/Harntraktes	
• akutem Harnverhalt	
• Hodentorsion	
• Verletzungen im Urogenitalbereich	
• Urosepsis	
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen	
3. Koordinierung der Maßnahmen des organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens	
B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	
• Blutungen des Urogenitaltraktes/Harntraktes	
• akutem Harnverhalt	
• Verletzungen im Urogenitalbereich	
• Urosepsis	
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen	
2. Basismedizin	
A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1. Anamnese, Stuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:	
• unkomplizierten Infektionen der ableitenden Harnwege	
• Miktionsbeschwerden/Blasenentleerungsstörungen (Prostatahypertrophie)	
• Inkontinenz	
• Tumoren	
• Steinerkrankungen	
• Varikozelen	
• Hämaturie	
2. Eingriffe bzw. Behandlungen:	

<ul style="list-style-type: none"> • Harnbeurteilung
<ul style="list-style-type: none"> • transurethrale Katheterisierung
<ul style="list-style-type: none"> • Betreuung von Patientinnen und Patienten mit Dauerkatheter inkl. suprapubischer Katheter
<ul style="list-style-type: none"> • Blasentraining

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anamnese, Stuserhebung, Diagnostik und Behandlung bei:	20
<ul style="list-style-type: none"> • unkomplizierten Infektionen der ableitenden Harnwege 	
<ul style="list-style-type: none"> • Miktionsbeschwerden/Blasentleerungsstörung (Prostatahypertrophie) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Inkontinenz 	
<ul style="list-style-type: none"> • Tumoren 	
<ul style="list-style-type: none"> • Steinerkrankungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Varikozelen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Hämaturie 	
2. Eingriffe bzw. Behandlungen:	
<ul style="list-style-type: none"> • Harnbeurteilung 	
<ul style="list-style-type: none"> • transurethrale Katheterisierung 	
<ul style="list-style-type: none"> • Betreuung von Patientinnen und Patienten mit Dauerkatheter inkl. suprapubischer Katheter 	

3. Fachspezifische Medizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Fachspezifische Verfahren:
<ul style="list-style-type: none"> • Zystoskopie
<ul style="list-style-type: none"> • suprapubische Blasenkateterisierung
<ul style="list-style-type: none"> • fachspezifische Sonographie
<ul style="list-style-type: none"> • Karzinomfrüherkennung
<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen hormoneller Störungen beim Mann
<ul style="list-style-type: none"> • Methoden zur Kontrazeption beim Mann
<ul style="list-style-type: none"> • operative Inkontinenztherapie
<ul style="list-style-type: none"> • Diagnostik und Therapie der erektilen Dysfunktion
<ul style="list-style-type: none"> • Lithotripsie
<ul style="list-style-type: none"> • Betreuung von Patientinnen und Patienten mit Geschlechtsinkongruenz
2. Indikation und Grenzen fachspezifischer diagnostischer Verfahren:
<ul style="list-style-type: none"> • fachspezifische bildgebende Verfahren
<ul style="list-style-type: none"> • urodynamische Untersuchungen
<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilung von Tumormarkern und weiterführenden Laboruntersuchungen

3. Indikation und Risiken fachspezifischer therapeutischer Verfahren:
<ul style="list-style-type: none"> operative, endoskopische und laparoskopische Verfahren Behandlung von urologischen Malignomen
4. Information und Kommunikation mit Patientinnen und Patienten über fachspezifische Untersuchungen und Behandlungen:
<ul style="list-style-type: none"> korrekte Harngewinnung Miktionsprotokollerstellung Infertilität Sexualberatung inkl. Kontrazeption
5. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:
<ul style="list-style-type: none"> Fähigkeit zur Früherkennung von Gewaltformen, speziell im sozialen Umfeld inkl. spezifischer Gesprächsführung geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Fachspezifische Sonographie	

4. Geriatrie und Palliativmedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Betreuung geriatrischer Patientinnen und Patienten und palliativmedizinischer Patientinnen und Patienten während und nach fachspezifischen Behandlungen
2. Betreuung geriatrischer Patientinnen und Patienten bei Inkontinenz

5. Vor- und Nachsorge
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Evidenzbasierte Vorsorge urogenitaler Tumorerkrankungen
2. Komplikationen nach urologischen Eingriffen
3. Verhaltensempfehlungen nach urologischen Eingriffen
4. Beratung über Rehabilitation

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Verhaltensempfehlungen nach urologischen Eingriffen	
2. Beratung über Rehabilitation	

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung
<ul style="list-style-type: none"> Blutungen des Urogenitaltraktes/Harntraktes [4] Koliken bei Steinabgang [4]

<ul style="list-style-type: none"> • akutem Harnverhalt [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Verletzungen im Urogenitalbereich [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Hodentorsion [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Urosepsis [4]

<p>Kompetenzbereich: Anamnese, Befunderhebung, Diagnostik und Therapie häufiger Erkrankungen</p>
<ul style="list-style-type: none"> • unkomplizierte Infektionen der ableitenden Harnwege [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Miktionsbeschwerden/Blasenentleerungsstörung (Prostatahypertrophie) [3]
<ul style="list-style-type: none"> • Inkontinenz [2]
<ul style="list-style-type: none"> • Tumore [2]
<ul style="list-style-type: none"> • Steinerkrankungen [2]
<ul style="list-style-type: none"> • Varikozele [2]
<ul style="list-style-type: none"> • Hämaturie [2]

<p>Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation, Interpretation bzw. Anwendung folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren</p>
<ul style="list-style-type: none"> • transurethrale Blasenkateterisierung [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Harnbeurteilung [4]
<ul style="list-style-type: none"> • fachspezifische Sonographie [2]
<ul style="list-style-type: none"> • Diagnostik und Therapie der erektilen Dysfunktion (Sexualberatung) [2]
<ul style="list-style-type: none"> • Diagnostik der Infertilität [2]
<ul style="list-style-type: none"> • Zystoskopie [1]
<ul style="list-style-type: none"> • Methoden zur Kontrazeption beim Mann [1]
<ul style="list-style-type: none"> • Lithotripsie [1]
<ul style="list-style-type: none"> • fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen bzw. Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Befunde bei bildgebenden Verfahren [4]
<ul style="list-style-type: none"> • urodynamische Untersuchungen [1]

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin**

Sonderfach-Grundausbildung

Radiologie

A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1.	Physikalische, technische und technologische Grundlagen von Röntgendiagnostik, digitaler Radiographie, Computertomographietechniken, Sonographie-, Magnetresonanztomographietechniken sowie spezieller Röntgenverfahren wie digitaler Subtraktions- und Rotationsangiographie und digitaler Volumen-Tomographie und molekulares Imaging
2.	Strahlenschutz und allgemeine Sicherheit bei Patientinnen und Patienten und Personal (inkl. Magnetresonanztomographie)
3.	Anatomie, Physiologie und Embryologie aller Organsysteme inkl. der Normvarianten, des Stütz- und Bewegungsapparats, des Nervensystems, der primären und sekundären Geschlechtsmerkmale aller Altersgruppen
4.	Interdisziplinäre Indikationsstellung, Durchführung und Risiken radiologischer Untersuchungsverfahren insbesondere:
	<ul style="list-style-type: none"> • Thorax-, Abdomen-, Gastrointestinal- und Urogenital-Röntgen • Neuroradiologie und Kopf-Hals-Röntgen • Mammographie • muskuloskelettale Röntgen • Angiographie und interventionelle Radiologie • Magnetresonanztomographien • Computertomographien
5.	Prinzipien und Ziele sowie Limitationen von Screeninguntersuchungen
6.	Posttherapeutische Zustandsbilder nach chirurgischen oder anderen Interventionen oder Bestrahlung
7.	Kontrastmittelverabreichung und Vorgehen bei Allergie
8.	Sonographieuntersuchungen inkl. Doppler-/Duplex-Untersuchungen an allen Organen und Organsystemen sowie des Stütz- und Bewegungsapparats
9.	Fachspezifische Qualitätssicherung, Qualitätskontrolle und Dokumentation, Verwendung von ELGA zur Bild- und Befundspeicherung sowie Abruf von Befunden

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Angewandter Strahlenschutz und Patientensicherheit im Rahmen radiologischer Diagnostik und Intervention	
2. Indikation radiologischer Untersuchungsmethoden	
3. Anwendung sonographischer Untersuchungsmethoden	100
4. Fachspezifische Befundung von Skelettaufnahmen zum Frakturausschluss bei akuten Traumen im Rahmen der Erstversorgung und allfälliger Kontrollen von Frakturen bis zur Heilung	100

5. Interpretation der von Fachärztinnen und Fachärzten für Radiologie erhobenen Befunde	
---	--

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation, Interpretation bzw. Anwendung folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren
--

- | |
|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Indikation radiologischer Untersuchungsmethoden [4] |
| <ul style="list-style-type: none"> • fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen erhobenen Befunde [4] |
| <ul style="list-style-type: none"> • sonographische Untersuchungstechniken [3] |
| <ul style="list-style-type: none"> • fachspezifische Befundung von Skelettaufnahmen zum Frakturausschluss bei akuten Traumen im Rahmen der Erstversorgung und allfälliger Kontrollen von Frakturen bis zur Heilung [3] |

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin**

Sonderfach-Grundausbildung

Physikalische Medizin und Allgemeine Rehabilitation

A) Kenntnisse/Erfahrungen	
1.	Grundlagen, Begriffsdefinition, Prinzipien und Methodologie der Physikalischen und Rehabilitativen Medizin
2.	Grundlagen der Epidemiologie, Genese, Pathologie und Klinik der für das Fach relevanten Krankheitsbilder und deren Prävention, Therapie, Rehabilitation, Nachsorge und Palliativmedizin
3.	Grundlagen der Remobilisation und Rehabilitation: Physiologie, Pathophysiologie und Adaptionsmechanismen kurz- und langdauernder körperlicher Belastungen sowie Immobilisation
4.	Grundlagen und Indikationsstellung physikalischer Therapieverfahren:
	<ul style="list-style-type: none"> • Mechanotherapie insbesondere Bewegungstherapie • Massagetechniken • Vibrationstechniken • Elektrotherapie • Thermotherapie • Schallwellentherapie • Hydro- und Balneotherapie • medizinische Trainingstherapie • Maßnahmen der Ergotherapie und Ergonomie zur funktionellen Rehabilitation und Wiedereingliederung in die Gemeinschaft sowie Arbeitsrehabilitation
5.	Grundlagen bildgebender sowie anderer apparativer Verfahren und notwendiger Labordiagnostik und deren Interpretation
6.	Mögliche Wechselwirkungen der Pharmakotherapie mit Therapie- und Rehabilitationsmaßnahmen
7.	Funktionelle Diagnostik (ICF) von remobilisations- oder rehabilitationsbedürftigen Syndromen sowie Schmerzsyndromen
8.	Grundlagen der Indikationsstellung von Kommunikationsmitteln, Geh- und Mobilitätshilfen, Hilfen für Aktivitäten des täglichen Lebens, Hilfen zur Inkontinenzversorgung, Orthesen und Prothesen
9.	Grundlagen für Indikationsstellung von Methoden der sozialen Unterstützung zur Reintegration von Menschen mit Behinderungen in die Gesellschaft

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Klinische Untersuchung von remobilisations- und rehabilitationsbedürftigen Patientinnen und Patienten	
2. Klinische Untersuchung zur Beurteilung motorischer und sensorischer Funktionen, klinischer Status des Nervensystems	
3. Erhebung des klinischen Muskelstatus	
4. Erhebung des klinischen Gelenksstatus	
5. Grundlagen der Indikationsstellung einfacher physikalischer Therapieverfahren	

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation, Interpretation bzw. Anwendung folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren
<ul style="list-style-type: none">• Grundlagen einfacher klinischer Untersuchungen von remobilisations- und rehabilitationsbedürftigen Patientinnen und Patienten [4]
<ul style="list-style-type: none">• Grundlagen einfacher klinischer Untersuchungen zur Beurteilung motorischer und sensorischer Funktionen inkl. des klinischen Status des Nervensystems, des klinischen Muskelstatus und des klinischen Gelenksstatus [4]
<ul style="list-style-type: none">• Grundlagen der Indikationsstellung einfacher physikalischer Therapieverfahren [3]

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin**

Sonderfach-Grundausbildung

Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapeutische Medizin

1. Akut- und Notfallmedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:
• Suizidalität
• nicht-suizidalem selbstverletzenden Verhalten (NSSV)
• Kindeswohlgefährdung (psychische, körperliche und sexuelle Gewalt, Vernachlässigung)
• Selbst- und Fremdgefährdung
• akuten Psychosen
• Bewusstseinsstörungen im Rahmen psychiatrischer Erkrankungen oder Substanzabusus
• akuten Angststörungen
• Unterbringung nach den UbG-Kriterien
• substanzbedingten Notfällen
2. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen
3. Koordinierung der Maßnahmen des organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung bei:	
• Suizidalität	
• nicht-suizidalem selbstverletzenden Verhalten (NSSV)	
• Kindeswohlgefährdung (psychische, körperliche und sexuelle Gewalt, Vernachlässigung)	
• Selbst- und Fremdgefährdung	
• akuten Psychosen	
• Bewusstseinsstörungen (im Rahmen psychiatrischer Erkrankungen oder Substanzabusus)	
• akuten Angststörungen	
2. Deeskalationsmanagement	
3. Kriseninterventionelle Gesprächsführung mit Angehörigen	
4. Beratung von Angehörigen und Kommunikation mit Dritten in dringenden Fällen	

2. Basismedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Anamnese und Außenanamnese, Diagnostik und Behandlung häufiger Erkrankungen:
• Depressionen
• bipolare Störungen, Manie
• Angststörungen
• belastungsinduzierte Störungen
• organisch-psychische Störungen
• substanzinduzierte Störungen
• nicht-substanzinduzierte Suchtstörungen
• schizophrener Formenkreis und wahnhaftige Störungen
• somatoforme und dissoziative Störungen (vor allem auch altersspezifisch häufige Symptome bei psychischer Belastung)
• Störung des Sozialverhaltens und emotionale Störungen
• Intelligenzminderung
• Ticstörungen
• Zwangsstörungen
• Schulabsentismus
• nicht-suizidales selbstverletzendes Verhalten (NSSV)
• sexuelle Identitätsprobleme
• AD(H)S und assoziierte Differenzialdiagnosen
• Schlafstörungen
• Körperwahrnehmungsstörungen
2. Fachspezifische Beurteilungen und Behandlungen:
• Verhaltensauffälligkeiten
• Störung der sozialen Interaktion
3. Erstellen eines multimodalen Behandlungsplans unter Einbeziehung des sozialen Umfelds:
• Gesprächsführung mit Kindern/Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen und deren Angehörigen
• Einbeziehen des Helfernetzes/Planen von Helferkonferenzen
• gesetzliche Grundlagen des Jugendschutzes, der Kinder- und Jugendhilfe und des Unterbringungsgesetzes
• Beachtung kulturspezifischer Besonderheiten und Unterschiede
• Psychopharmakotherapie und Therapiemonitoring/Interaktionen (z.B. Blutkontrollen, Therapeutisches Drug Monitoring, EKG (QT-Zeit))

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anamnese und Außenanamnese, Diagnostik und Behandlung häufiger Erkrankungen:	18
2. Fachspezifische Beurteilung und Behandlung:	
• Verhaltensauffälligkeiten	
• Störung der sozialen Interaktion	
3. Erstellen eines multimodalen Behandlungsplans unter Einbeziehung des sozialen Umfelds:	
• Gesprächsführung mit Kindern/Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen und deren Angehörigen	
• Einbeziehen des Helfernetzes/Planen von Helferkonferenzen	
• gesetzliche Grundlagen des Jugendschutzes, der Kinder- und Jugendhilfe und des Unterbringungsgesetzes	
• Beachtung kulturspezifischer Besonderheiten und Unterschiede	
• Psychopharmakotherapie und Therapiemonitoring/Interaktionen (z.B. Blutkontrollen, Therapeutisches Drug Monitoring, EKG (QT-Zeit))	

3. Fachspezifische Medizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Diagnose und Behandlung fachspezifischer Schwerpunkte unter Anwendung fachspezifischer Klassifikationssysteme:
• Persönlichkeitsstörungen
• Essstörungen
• Intelligenzminderung
• Entwicklungsstörungen
• Autismus-Spektrum-Störungen
2. Indikation und Grenzen fachspezifischer diagnostischer Verfahren wie:
• psychologische Testverfahren
• bildgebende Verfahren
• differenzialdiagnostische Überlegungen (z.B. Labordiagnostik, Hörstörungen/auditive Wahrnehmungsstörung, logopädische Störungen)
3. Indikation und Risiken fachspezifischer therapeutischer Verfahren:
• anerkannte psychotherapeutische Verfahren
• Krisenintervention
• Pharmakotherapie und Interaktionen
4. Information und Kommunikation mit Patientinnen und Patienten und Angehörigen über fachspezifische Untersuchungen und Behandlungen bzw. Entlassungsmanagement wie:
• Erstellen eines multimodalen Behandlungsplans
• Weiterbehandlungen
• Angehörigenberatung
• Erziehungshilfe

<ul style="list-style-type: none"> • Fremdunterbringung
<ul style="list-style-type: none"> • Selbsthilfegruppen
5. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:
<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur Früherkennung von Gewaltformen, speziell im sozialen Umfeld inkl. spezifischer Gesprächsführung
<ul style="list-style-type: none"> • geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote

B) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Diagnose und Behandlung fachspezifischer Schwerpunkte:	16
<ul style="list-style-type: none"> • Essstörungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Intelligenzminderung/Entwicklungsstörungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Sexualstörungen 	
2. Indikation und Risiken fachspezifischer therapeutischer Verfahren, Pharmakotherapie und Interaktionen	
3. Information und Kommunikation mit Patientinnen und Patienten und Angehörigen über fachspezifische Untersuchungen und Behandlungen bzw. Entlassungsmanagement wie:	
<ul style="list-style-type: none"> • Weiterbehandlungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Angehörigenberatung 	

4. Nachsorge
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Vermittlung von Nachsorgeschemata fachspezifischer Behandlungen an Patientinnen und Patienten und Angehörigen:
<ul style="list-style-type: none"> • Nahtstellenmanagement zur Weiterbetreuung im niedergelassenen Bereich
<ul style="list-style-type: none"> • Kurz- und Langzeittherapien
<ul style="list-style-type: none"> • interdisziplinäre Kommunikation mit Helfersystemen
<ul style="list-style-type: none"> • schulische und soziale Reintegrationsmaßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • kinder- und jugendpsychiatrische Rehabilitation
<ul style="list-style-type: none"> • Case Management

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Erkennen und Vorgehen bei akut bedrohlichen Situationen, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung
<ul style="list-style-type: none"> • Suizidalität [4]
<ul style="list-style-type: none"> • nicht-suizidales selbstverletzendes Verhalten (NSSV) [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Kindeswohlgefährdung (psychische, körperliche und sexuelle Gewalt, Vernachlässigung) [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Selbst- und Fremdgefährdung [4]
<ul style="list-style-type: none"> • akute Psychosen [4]

<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstseinsstörungen (im Rahmen psychiatrischer Erkrankungen oder Substanzabusus) [4]
<ul style="list-style-type: none"> • akute Angststörungen [4]

<p>Kompetenzbereich: Anamnese, Befunderhebung, Diagnostik und Therapie häufiger Erkrankungen</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Verhaltensauffälligkeiten [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Störungen der sozialen Interaktion [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Autismus-Spektrum-Störungen [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Essstörungen [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Intelligenzminderung/Entwicklungsstörungen [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Sexualstörungen [4]
<ul style="list-style-type: none"> • psychosomatische Erkrankungen [4]
<ul style="list-style-type: none"> • bipolare Störungen [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Schizophrenie [4]
<ul style="list-style-type: none"> • substanzinduzierte und nicht-substanzinduzierte Suchtstörungen [4]

<p>Kompetenzbereich: Erlernen von Indikation, Interpretation bzw. Anwendung folgender diagnostischer und therapeutischer Verfahren</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Krisenintervention [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Deeskalationsmanagement [4]
<ul style="list-style-type: none"> • pädiatrische Pharmakotherapie/Dosierungen/Interaktionen [4]
<ul style="list-style-type: none"> • psychologische Testverfahren [1]
<ul style="list-style-type: none"> • fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen bzw. Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Befunde bei bildgebenden Verfahren [4]
<ul style="list-style-type: none"> • anerkannte psychotherapeutische Verfahren [1]

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Allgemeinmedizin und Familienmedizin**

Sonderfach-Schwerpunktausbildung

Allgemeinmedizin und Familienmedizin

1. Fachspezifische Entscheidungsfindung, Evidenzbasierte Medizin (Wissenschaftsbasiertheit)
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Evidenzbasiertheit:
<ul style="list-style-type: none"> • Arbeiten mit Leitlinien (inkl. Anwendung im individuellen Kontext) und Point-of-Care-Tools
2. Berücksichtigung des individuellen Kontexts:
<ul style="list-style-type: none"> • Betreuung mehrerer Generationen • Auswirkungen von Erkrankungen auf das Familiensystem • partizipative, patientinnen- und patientenzentrierte Entscheidungsfindung • Erstellung individueller Betreuungskonzepte unter Berücksichtigung von Lebensqualität, Patientinnen- und Patientenwunsch und sozialer Situation
3. Berücksichtigung des gesellschaftlichen Kontexts:
<ul style="list-style-type: none"> • sozioökonomische sowie arbeits- und umweltbedingte Einflüsse auf Gesundheit • relevante Aspekte der öffentlichen Gesundheit, inklusive Epidemie- und Pandemiemanagement, Todesfeststellung, Untersuchungen gemäß StVO
B) Fertigkeiten
1. Arbeiten mit Leitlinien und Point-of-Care-Tools
2. Betreuung mehrerer Generationen
3. Partizipative, patientinnen- und patientenzentrierte Entscheidungsfindung
4. Erstellung individueller Betreuungskonzepte unter Berücksichtigung von Lebensqualität, Patientinnen- und Patientenwunsch und sozialer Situation
2. Diagnostik und Behandlung unter Beachtung des individuellen Gesamtkontextes
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Erst- und Akutversorgung, Notfallmanagement:
<ul style="list-style-type: none"> • Evaluation hinsichtlich eines potenziell gefährlichen Verlaufs • Akutdiagnostik inkl. notwendiger apparativer Untersuchungen und Labortests • Akutversorgung bei Notfällen • Krisenintervention allgemein • Suizidalität (Erkennen und Umgang) • Fremdgefährdung (Erkennen und Umgang) • Verhalten im Notfall bzw. Notfallmanagement (strukturierte Abläufe, Zuständigkeiten)

2. Spezifischer hausärztlicher diagnostischer Prozess:
<ul style="list-style-type: none"> • Abklärung von undifferenzierten Symptomen
<ul style="list-style-type: none"> • Erhebung einer problem- und kontextorientierten Anamnese
<ul style="list-style-type: none"> • Vorgehen unter Beachtung der Kontextfaktoren
<ul style="list-style-type: none"> • Stufendiagnostik
3. Akute Erkrankungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Situationsbewertung, Dringlichkeitsbeurteilung und Priorisierung
<ul style="list-style-type: none"> • Früherkennung von Gesundheitsstörungen aller Art
<ul style="list-style-type: none"> • Indikationsstellung und Durchführung medikamentöser Therapien und anderer Therapieformen einschließlich rationaler Einsatz von Antiinfektiva (Antibiotika, Antimykotika, Virostatika und Antiparasitika) bzw. Antimicrobial/Diagnostic Stewardship
<ul style="list-style-type: none"> • Indikationsstellung, Durchführung und Bewertung apparativer Diagnostik in der Allgemeinmedizin
<ul style="list-style-type: none"> • Vermeidung von Gesundheitsrisiken für Patientinnen und Patienten durch Abwägung von Nutzen und Risiken diagnostischer Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Indikationsstellung und Bewertung von Laboruntersuchungen, Methodik und Durchführung des Basislabors
<ul style="list-style-type: none"> • sachgerechter Umgang mit Proben von Körperflüssigkeiten und Ausscheidungen sowie Einordnung der Befunde in das Krankheitsbild
<ul style="list-style-type: none"> • präoperative Diagnostik
4. Verletzungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Erstversorgung chirurgischer Notfälle
<ul style="list-style-type: none"> • Erstversorgung von Unfallverletzten
5. Umwelt- und arbeitsbedingte Erkrankungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen umwelt- und arbeitsbedingter Faktoren (inkl. Bewertung der Arbeits-, Berufs- und Erwerbsfähigkeit)
<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit Behörden
<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit Arbeitsmedizinerinnen und Arbeitsmedizinern
6. Chronische Erkrankung:
<ul style="list-style-type: none"> • Assessment bei chronischen Erkrankungen
<ul style="list-style-type: none"> • Monitoring und Begleitung
7. Multimorbidität:
<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines strukturierten, individuellen, interdisziplinären Behandlungskonzepts unter Einbindung von Patientinnen und Patienten, Angehörigen und relevanten Gesundheits-, Sozial- und Pflegeberufsgruppen
<ul style="list-style-type: none"> • Polypharmazie (Entscheidungsprozess hinsichtlich Interaktionen)
<ul style="list-style-type: none"> • strukturiertes Medikamentenmanagement
8. Besonderheiten bei Kindern und Jugendlichen:
<ul style="list-style-type: none"> • Einbeziehung von Erziehungsberechtigten und/oder anderen Begleitpersonen in die Entscheidungsfindung
<ul style="list-style-type: none"> • relevante Rechtsbestimmungen

9. Abwägung der Notwendigkeit weiterführender Maßnahmen:
<ul style="list-style-type: none"> • Abwägung der Notwendigkeit einer Krankenhausbehandlung
<ul style="list-style-type: none"> • Abwägung der Notwendigkeit weiterführender Diagnostik im niedergelassenen Bereich
<ul style="list-style-type: none"> • Abwägung der Notwendigkeit und Dringlichkeit einer weiterführenden Therapie im niedergelassenen Bereich (ärztlich und nicht ärztlich)
<ul style="list-style-type: none"> • Vermeidung von Unter-, Über- und Fehlversorgung
10. Befundmanagement:
<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenführen, Bewerten und Ableiten von Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation
11. Ärztliches Berichtswesen, Atteste, ärztliche Zeugnisse und Gutachten

B) Fertigkeiten
1. Notfallmanagement
<ul style="list-style-type: none"> • Evaluation hinsichtlich eines potenziell gefährlichen Verlaufs
<ul style="list-style-type: none"> • Akutdiagnostik inkl. notwendiger apparativer Untersuchungen und Labortests
<ul style="list-style-type: none"> • Akutversorgung bei Notfällen
<ul style="list-style-type: none"> • Krisenintervention
<ul style="list-style-type: none"> • Suizidalität (Erkennen und Umgang)
<ul style="list-style-type: none"> • Verhalten im Notfall bzw. Notfallmanagement (strukturierte Abläufe, Zuständigkeiten)
2. Spezifischer hausärztlicher diagnostischer Prozess
<ul style="list-style-type: none"> • Abklärung von undifferenzierten Symptomen
<ul style="list-style-type: none"> • Erhebung einer problem- und kontextorientierten Anamnese
<ul style="list-style-type: none"> • Vorgehen unter Beachtung der Kontextfaktoren
<ul style="list-style-type: none"> • Stufendiagnostik
3. Akute Erkrankungen
<ul style="list-style-type: none"> • Situationsbewertung, Dringlichkeitsbeurteilung und Priorisierung
<ul style="list-style-type: none"> • Früherkennung von Gesundheitsstörungen aller Art
<ul style="list-style-type: none"> • Indikationsstellung und Durchführung medikamentöser und anderer Therapieformen
<ul style="list-style-type: none"> • Indikationsstellung, Durchführung und Bewertung apparativer Diagnostik in der Allgemeinmedizin
<ul style="list-style-type: none"> • Vermeidung von Gesundheitsrisiken für Patientinnen und Patienten durch Abwägung von Nutzen und Risiken diagnostischer Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Indikationsstellung und Bewertung von Laboruntersuchungen, Methodik und Durchführung des Basislabors
<ul style="list-style-type: none"> • sachgerechter Umgang mit Proben von Körperflüssigkeiten und Ausscheidungen sowie Einordnung der Befunde in das Krankheitsbild
<ul style="list-style-type: none"> • präoperative Diagnostik
4. Verletzungen
<ul style="list-style-type: none"> • Erstversorgung chirurgischer Notfälle

<ul style="list-style-type: none"> • Erstversorgung von Unfallverletzten
5. Umwelt- und arbeitsbedingte Erkrankungen
<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen arbeits- und umweltbedingter Faktoren (inkl. Bewertung der Arbeits-, Berufs- und Erwerbsfähigkeit)
<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit Behörden
<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit Arbeitsmedizinerinnen und Arbeitsmedizinern
6. Chronische Erkrankung
<ul style="list-style-type: none"> • Assessment bei chronischen Erkrankungen
<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung und Führung eines strukturierten, individuellen, interdisziplinären Behandlungskonzepts unter Einbindung von Patientinnen und Patienten, Angehörigen und relevanten Gesundheits-, Sozial- und Pflegeberufsgruppen
<ul style="list-style-type: none"> • Monitoring und Begleitung
7. Multimorbidität
<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung und Führung eines strukturierten, individuellen, interdisziplinären Behandlungskonzepts unter Einbindung von Patientinnen und Patienten, Angehörigen und relevanten Gesundheits-, Sozial- und Pflegeberufsgruppen
<ul style="list-style-type: none"> • Polypharmazie (Entscheidungsprozess hinsichtlich Interaktionen)
<ul style="list-style-type: none"> • strukturiertes Medikamentenmanagement
8. Besonderheiten bei Kindern und Jugendlichen
<ul style="list-style-type: none"> • Einbeziehung von Erziehungsberechtigten und/oder anderen Begleitpersonen in Entscheidungsfindung
9. Abwägung der Notwendigkeit weiterführender Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Abwägung der Notwendigkeit einer Krankenhausbehandlung
<ul style="list-style-type: none"> • Abwägung der Notwendigkeit weiterführender Diagnostik im niedergelassenen Bereich
<ul style="list-style-type: none"> • Abwägung der Notwendigkeit und Dringlichkeit einer weiterführenden Therapie im niedergelassenen Bereich (ärztlich und nicht ärztlich)
<ul style="list-style-type: none"> • Vermeidung von Unter-, Über- und Fehlversorgung
10. Befundmanagement
<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenführen, Bewerten und Ableiten von Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentieren
11. Verfassen von Attesten, ärztlichen Zeugnissen und Gutachten
3. Gesundheitsberatung, Gesundheitsförderung, Gesundheitskompetenz, Prävention, Nachsorge und Rehabilitation
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Gesundheitsberatung, Gesundheitsförderung, Gesundheitskompetenz
<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsberatung
<ul style="list-style-type: none"> • Prinzipien der Gesundheitsförderung
<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen und Methoden zur Stärkung der individuellen Gesundheitskompetenz
<ul style="list-style-type: none"> • Modelle und Programme zur Gestaltung gesundheitskompetenzfördernder Rahmenbedingungen in Organisationen und Settings

2. Dimensionen von Prävention in ihrer Bedeutung für die hausärztliche Medizin:
<ul style="list-style-type: none"> • Präventionsebenen
<ul style="list-style-type: none"> • Verhaltens- und Verhältnisprävention
<ul style="list-style-type: none"> • Impfungen (Individuelle Beratung, Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation)
<ul style="list-style-type: none"> • Beratung hinsichtlich Risikofaktoren unter Beachtung anamnestischer und familiärer Belastungen
<ul style="list-style-type: none"> • Sekundärprävention – Früherkennung (individualisiertes, risikoadjustiertes Screening, Vorsorgeuntersuchung)
<ul style="list-style-type: none"> • Tertiärprävention (prognoseverbessernde bzw. -erhaltende Maßnahmen, Verhinderung von vermeidbaren Komplikationen)
<ul style="list-style-type: none"> • Quartärprävention (Schutz vor Überdiagnostik und -therapie)
3. Nachsorge:
<ul style="list-style-type: none"> • Nachsorge nach akuten Erkrankungen und Traumata
<ul style="list-style-type: none"> • Rehabilitation (Indikationsstellung, Unterstützung bei Einleitung und Organisation)
<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bei Coping und beruflichen Wiedereingliederungsmaßnahmen

B) Fertigkeiten
1. Gesundheitsberatung, Gesundheitsförderung, Gesundheitskompetenz
<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung individueller Gesundheitsberatung inkl. Berücksichtigung von Arbeits-, Umfeld- und Umweltfaktoren
<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung von Maßnahmen und Methoden zur Stärkung der individuellen Gesundheitskompetenz
2. Dimensionen von Prävention in ihrer Bedeutung für die hausärztliche Medizin
<ul style="list-style-type: none"> • Impfungen (Individuelle Beratung, Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation)
<ul style="list-style-type: none"> • Beratung hinsichtlich Risikofaktoren unter Beachtung anamnestischer und familiärer Belastungen
<ul style="list-style-type: none"> • individuelle Beratung, Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation von individualisierten, risikoadjustierten Screenings und/oder Vorsorgeuntersuchung
<ul style="list-style-type: none"> • individuelle Beratung, Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation prognoseverbessernden bzw. -erhaltende Maßnahmen, Verhinderung von vermeidbaren Komplikationen
3. Nachsorge
<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung der Nachsorge nach akuten Erkrankungen und Traumata
<ul style="list-style-type: none"> • Indikationsstellung, Beratung und Unterstützung bei Einleitung und Organisation von Rehabilitationsmaßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bei Coping und beruflichen Wiedereingliederungsmaßnahmen

4. Besondere medizinische Situationen und spezielle fächerübergreifende Fragestellungen
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Palliativmedizin:
<ul style="list-style-type: none"> • Schmerztherapie am Lebensende
<ul style="list-style-type: none"> • Symptomlinderung am Lebensende
<ul style="list-style-type: none"> • Beratung zu speziellen Fragestellungen (inkl. Sterbeverfügungsgesetz)

2. Schmerztherapie:
<ul style="list-style-type: none"> • akute und chronische medikamentöse Schmerztherapie • multimodale Therapiekonzepte
3. Geriatrie:
<ul style="list-style-type: none"> • geriatrische Assessments • Besonderheiten bei der Diagnostik • kontextorientierte Therapieentscheidung • spezielles Medikationsmanagement • Kenntnis von und Zusammenarbeit mit Strukturen zur Versorgung von Pflegebedürftigkeit • Beratung zu speziellen Fragestellungen (inkl. Patientenverfügung, Vorsorgedialog)
4. Suchttherapie:
<ul style="list-style-type: none"> • frühzeitige Identifikation von riskantem (Konsum-)verhalten und Suchterkrankungen • Grundzüge der Beratung und Führung Abhängiger bzw. Suchtkranker inkl. Weitervermittlungsmöglichkeiten • Substitutionstherapie • Medikamentenabhängigkeit (Erkennen und Umgang) • Entwöhnungsstrategien bei substanz- und nicht-substanzgebundenen Abhängigkeiten
5. Psychosomatik:
<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen möglicher psychosomatischer Beschwerdebilder • Besprechung und Einleitung geeigneter Maßnahmen
6. Familienplanung, Schwangerschaft, Elternschaft
<ul style="list-style-type: none"> • Kontrazeption, Fertilität • psychosoziale Beratung einschließlich Vermittlung früher Hilfen • Koordination und Durchführung der Untersuchungen gemäß des Eltern-Kind-Pass-Untersuchungsprogramms • Besonderheiten der Betreuung während Schwangerschaft und Stillzeit (z.B. Ernährung, Verhalten, Pharmakotherapie)
7. Betreuung von Menschen in Langzeitpflege
8. Betreuung von Menschen mit Behinderungen:
<ul style="list-style-type: none"> • rechtliche Aspekte • Kenntnisse sozialer und technischer Unterstützungsmöglichkeiten
9. Gendermedizin
<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse über geschlechtsspezifische Unterschiede in Prävention, Diagnostik und therapeutischem Vorgehen

B) Fertigkeiten
1. Palliativmedizin
<ul style="list-style-type: none"> • Schmerztherapie am Lebensende • Symptomlinderung am Lebensende
2. Schmerztherapie
<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung medikamentöser Schmerztherapie akut und chronisch • Erstellung und Führung multimodaler Therapiekonzepte
3. Geriatrie
<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung geriatrischer Assessments • Treffen kontextorientierter Therapieentscheidungen • spezielles Medikationsmanagement • Beratung zu speziellen Fragestellungen (inkl. Patientenverfügung, Vorsorgedialog)
4. Suchttherapie
<ul style="list-style-type: none"> • frühzeitige Identifikation von riskantem (Konsum-)verhalten und Suchterkrankungen • Grundzüge der Beratung und Führung Abhängiger bzw. Suchtkranker inkl. Weitervermittlungsmöglichkeiten
5. Psychosomatik
<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen möglicher psychosomatischer Beschwerdebilder • Besprechung und Einleitung geeigneter Maßnahmen
6. Familienplanung, Schwangerschaft, Elternschaft
<ul style="list-style-type: none"> • psychosoziale Beratung einschließlich Vermittlung früher Hilfen • Koordination und Durchführung der Untersuchungen gemäß des Eltern-Kind-Pass-Untersuchungsprogramms
7. Betreuung von Menschen in Langzeitpflege und anderen institutionalisierten Betreuungseinrichtungen

5. Patientinnen-/Patientenzentrierte Kommunikation in der Allgemein- und Familienmedizin
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Allgemeine hausärztliche Kommunikation
<ul style="list-style-type: none"> • Kernelemente der patientinnen-/patientenzentrierten Kommunikation • Rolle der Kommunikation im Rahmen der Gesundheitsförderung • Rolle der Kommunikation im Rahmen der Stärkung von individueller Gesundheitskompetenz • interdisziplinäre und multiprofessionelle Kommunikation • Anforderungen und Einsatz unterschiedlicher Kommunikationstechnologien
2. Anamneseerhebung:
<ul style="list-style-type: none"> • anlassorientierte, zielgerichtete Anamnese unter Berücksichtigung der erlebten Anamnese und der individuell relevanten Kontextfaktoren • Berücksichtigung des biopsychosozialen Hintergrundes und Würdigung des spezifischen individuellen Kontextes

<ul style="list-style-type: none"> • Berücksichtigung kultureller und existenzieller Aspekte
3. Risikokommunikation:
<ul style="list-style-type: none"> • Aufklärung zu Indikation, Ablauf und Risiko von Untersuchungen und therapeutischen Maßnahmen, Prognose und Dokumentation
<ul style="list-style-type: none"> • therapeutisches Gespräch (stützende Gespräche, Kurzinterventionen, Befundkommunikation, Aufklärungsgespräche)
<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation in Krisensituation (bei Eigen- oder Fremdgefährdung, Erkennen eines abwendbar gefährlichen Verlaufs und Einleitung notwendiger Schritte (UbG))
<ul style="list-style-type: none"> • Angehörigengespräch
4. Konfliktmanagement
<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Konflikten mit bzw. zwischen Patientinnen und Patienten
<ul style="list-style-type: none"> • Deeskalationsmaßnahmen

B) Fertigkeiten
1. Allgemeine hausärztliche Kommunikation
<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung der Grundsätze patientinnen-/patientenzentrierter Kommunikation
<ul style="list-style-type: none"> • Berücksichtigung und Einsatz unterschiedlicher Kommunikationstechnologien
<ul style="list-style-type: none"> • Interdisziplinäre und multiprofessionelle Kommunikation
2. Anamneseerhebung
<ul style="list-style-type: none"> • anlassorientierte, zielgerichtete Anamnese unter Berücksichtigung der erlebten Anamnese
3. Risikokommunikation
<ul style="list-style-type: none"> • Aufklärung zu Indikation, Ablauf und Risiko von Untersuchungen und therapeutischen Maßnahmen, Prognose und Dokumentation
<ul style="list-style-type: none"> • therapeutisches Gespräch (stützende Gespräche, Kurzinterventionen, Befundkommunikation, Aufklärungsgespräche)
<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation in Krisensituation (bei Eigen- oder Fremdgefährdung, Erkennen eines abwendbar gefährlichen Verlaufs und Einleitung notwendiger Schritte (UbG))
<ul style="list-style-type: none"> • Angehörigengespräch
4. Konfliktmanagement
<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Konflikten mit bzw. zwischen Patientinnen und Patienten
<ul style="list-style-type: none"> • Deeskalationsmaßnahmen

6. Kontinuierliche Betreuung
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Dimensionen von Kontinuität und deren Bedeutung:
<ul style="list-style-type: none"> • persönliche und institutionelle Kontinuität
2. Hausbesuche:
<ul style="list-style-type: none"> • Indikation, Organisation, Durchführung, Nachbereitung
<ul style="list-style-type: none"> • Besonderheiten bei Diagnostik und Therapie im häuslichen Umfeld

3. Betreuung von in Institutionen betreuten Personen
4. Psychosoziale Betreuung:
<ul style="list-style-type: none"> • Gespräche mit Angehörigen und (Teil-)Familiengespräche • Betreuung in speziellen Situationen, Gespräche am Lebensende, biopsychosoziale Lebenskrisen
5. Betreuung von Angehörigen und Betreuungspersonen

B) Fertigkeiten
1. Indikation, Organisation, Durchführung und Nachbereitung von Hausbesuchen
2. Betreuung von in Institutionen betreuten Personen
3. Psychosoziale Betreuung
<ul style="list-style-type: none"> • Gespräche mit Angehörigen und (Teil-)Familiengespräche • Betreuung in speziellen Situationen, Gespräche am Lebensende, bio-psycho-soziale Lebenskrisen
4. Betreuung von Angehörigen und Betreuungspersonen

7. Kooperation und Koordination
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit:
<ul style="list-style-type: none"> • Organisation integrativer Betreuungsprozesse
2. Koordination aller gesundheits- und krankheitsbezogener Behandlungen (inkl. Übernahme der medizinischen Fallführung)
3. Einbindung weiterer ärztlicher, pflegerischer und sozialer Hilfen
4. Zusammenarbeit mit dem organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens

B) Fertigkeiten
1. interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit
2. Koordination aller gesundheits- und krankheitsbezogener Behandlungen (inkl. Übernahme der medizinischen Fallführung)
3. Einbindung weiterer ärztlicher, pflegerischer und sozialer Hilfen
4. Zusammenarbeit mit dem organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens

8. Umgang mit Gewaltbetroffenen
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Gewaltprävention
<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen von und Setzen von Interventionen bei Risikofaktoren (z.B. Überforderung in der Kindererziehung oder Pflege von Angehörigen)
2. Erkennen von und Umgang mit Gewalteinwirkung jeglicher Art:
<ul style="list-style-type: none"> • Früherkennung von Anzeichen psychischer, physischer inkl. sexueller und struktureller Gewalt • spezifische Gesprächsführung, Interventionen, Weiterleitung an spezialisierte Hilfsangebote und Dokumentation bei Gewaltopfern • Organisation von Unterbringung bei Fremd-/Selbstgefährdung

B) Fertigkeiten
1. Gewaltprävention
<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen von und Setzen von Interventionen bei Risikofaktoren (z.B. Überforderung in der Kindererziehung oder Pflege von Angehörigen)
2. Erkennen von und Umgang mit Gewalteinwirkung jeglicher Art
<ul style="list-style-type: none"> • Früherkennung von Anzeichen psychischer, physischer inkl. sexueller und struktureller Gewalt • spezifische Gesprächsführung, Interventionen, Weiterleitung an spezialisierte Hilfsangebote und Dokumentation bei Gewaltopfern • Organisation von Unterbringung bei Fremd-/Selbstgefährdung

9. Organisation einer allgemeinmedizinischen Praxis
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Digitale Kompetenz
<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis und Nutzung der österreichischen Gesundheitstelematikinfrastruktur, Umgang mit ELGA und weiteren eHealth-Anwendungen inkl. Datenschutz und Bildrechte • Möglichkeiten, Grenzen und Anwendung von telemedizinischer Betreuung • Möglichkeiten, Grenzen und Anwendung digitaler Hilfsmittel zur Unterstützung der ärztlichen Tätigkeit und interprofessionellen Kooperation • Nutzen, Risiken und Einsatz von digitalen Gesundheitsanwendungen • Maßnahmen zur Cybersicherheit, ethische Verwaltung von Gesundheitsdaten
2. Praxisorganisation
<ul style="list-style-type: none"> • Befundmanagement inkl. Dringlichkeitsbeurteilung von Befunden • interne Kommunikation und Dokumentation (inkl. Diagnosecodierung) sowie Datenschutz • Organisation der Patientinnen- und Patientenkontakte (Akuttermine, elektive Termine, strukturierte Betreuung) • Hygiene der Praxisräumlichkeiten und Geräte • persönliche Hygiene in der Praxis • Bestellwesen und Instandhaltung
3. Qualitätsmanagement und Patientinnen-/Patientensicherheit:
<ul style="list-style-type: none"> • relevante rechtliche, strukturelle und prozessuale Rahmenbedingungen • Mindestanforderungen an ein Qualitätsmanagementsystem (z.B. Checklisten, SOPs) • fachspezifische Instrumente des Qualitäts- und Risikomanagements, der Qualitätssicherung und der Dokumentation
4. Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterorganisation und -führung:
<ul style="list-style-type: none"> • relevante Rechtsvorschriften • Methoden des Teambuilding, Teammanagement, Teamführung inkl. Reflexions- und Qualitätssicherungsmaßnahmen (Intervision, Supervision, Crewressourcenmanagement), Teambesprechungen und Mitarbeiterinnen-/Mitarbeitergesprächen, Aufgaben- und Verantwortlichkeitszuteilung

<ul style="list-style-type: none"> • Organisation von Arbeitszeiten
<ul style="list-style-type: none"> • interprofessionelle Zusammenarbeit
<ul style="list-style-type: none"> • Wissensmanagement (Fort- und Weiterbildungen, Informationsweitergabe)
<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen im Netzwerk
5. Rechtliche und betriebswirtschaftliche Grundlagen der Ordinationsführung
<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse zu Organisations- und Ausgestaltungsmöglichkeiten von Primärversorgungsstrukturen
<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der betriebswirtschaftlichen Führung von Primärversorgungsstrukturen inkl. Grundsätze der Abrechnung
<ul style="list-style-type: none"> • Beachtenswertes zur Gründungsphase

B) Fertigkeiten
1. Digitale Kompetenz
<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der österreichischen Gesundheitstelematikinfrastruktur, Umgang mit ELGA und weiteren eHealth-Anwendungen
<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung von telemedizinischer Betreuung
<ul style="list-style-type: none"> • Einsatz digitaler Hilfsmittel zur Unterstützung der ärztlichen Tätigkeit und interprofessioniellen Kooperation
<ul style="list-style-type: none"> • Einsatz von digitalen Gesundheitsanwendungen
<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung von Maßnahmen zur Cybersicherheit
2. Praxisorganisation
<ul style="list-style-type: none"> • Befundmanagement inkl. Dringlichkeitsbeurteilung von Befunden
<ul style="list-style-type: none"> • interne Kommunikation und Dokumentation (inkl. Diagnosekodierung) sowie Datenschutz
<ul style="list-style-type: none"> • Hygiene der Praxisräumlichkeiten und Geräte
<ul style="list-style-type: none"> • persönliche Hygiene in der Praxis
3. Qualitätssicherung und Patientinnen-/Patientensicherheit:
<ul style="list-style-type: none"> • Einsatz von SOPs und Checklisten
<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung von und Teilnahme an konstruktivem Fehlermanagement
4. Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterorganisation und -führung:
<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an Methoden des Teambuilding, Teammanagement, Teamführung inkl. Reflexions- und Qualitätssicherungsmaßnahmen (Intervision, Supervision, Crewressourcenmanagement), Teambesprechungen
<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung interprofessioneller Zusammenarbeit
<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an und/oder Umsetzung von Fort- und Weiterbildungen, Informationsweitergabe
<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen im Netzwerk

10. Rechtliche und ethische Grundlagen
A) Kenntnisse/Erfahrungen
1. Relevante Rechtsvorschriften für die Ausübung des ärztlichen Berufs:
<ul style="list-style-type: none"> • Haftung, Datenschutz, Aufbewahrungspflichten

<ul style="list-style-type: none"> • Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Sterbeverfügung
<ul style="list-style-type: none"> • Erwachsenen- und Kinderschutzrecht
<ul style="list-style-type: none"> • Anhaltung (Unterbringung)
2. Gesundheitsökonomische Auswirkungen ärztlichen Handelns
3. Ethik ärztlichen Handelns
4. Selbstschutz, Selbstsorge und Selbstwirksamkeit:
<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten zur Supervision
<ul style="list-style-type: none"> • Balint- und andere Peer-Groups
<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit eigenen Ressourcen

B) Fertigkeiten
1. Umsetzung von und Teilnahme an Maßnahmen zu Selbstschutz, Selbstsorge und Selbstwirksamkeit

Entrustable Professional Activities (EPAs)

Kompetenzbereich: Prävention/Früherkennung/Gesundheitsförderung
<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen zur Gesundheitsförderung (Verhaltens- und Verhältnisprävention) [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Impfwesen (Impfplan, Impfberatung, Impforganisation) [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Früherkennung von Risikofaktoren, Bewertung des individuellen Gesamtrisikos [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Früherkennung von Erkrankungen [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung von Vorsorgeuntersuchungen [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Sekundär-, Tertiär- und Quartärprävention - Begrifflichkeit und Aufgabenspektrum [4]

Kompetenzbereich: Kommunikation
<ul style="list-style-type: none"> • respektvolle Arzt-Patient-Kommunikation und Aufbau eines Vertrauensverhältnisses [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation mit Angehörigen, Umfeld und Mitbetreuerinnen und Mitbetreuern [4]
<ul style="list-style-type: none"> • partizipative Entscheidungsfindung [4]
<ul style="list-style-type: none"> • tragfähiges Arzt-Patient-Verhältnis [4]
<ul style="list-style-type: none"> • psychosoziale Betreuung mit dem Ziel der Selbstwirksamkeit [4]

Kompetenzbereich: Erstkontakt mit Akutpatientinnen und -patienten ohne Lebensgefahr
<ul style="list-style-type: none"> • gezielte Anamnese, Basisabklärung, gezielte weiterführende Diagnostik [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen hausärztlicher Entscheidungsfindung (abwartendes Offenhalten, Stufendiagnostik) [4]
<ul style="list-style-type: none"> • medikamentöse und nicht-medikamentöse Therapie, Weiterleitung, Hospitalisierung [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Festlegung des weiteren Procederes (Abklärung, Diagnostik, Therapie, Wiederbestellung, Verlaufskontrolle) [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Feststellung der Arbeitsunfähigkeit bzw. Arbeitsfähigkeit [4]

Kompetenzbereich: Notfallmanagement
<ul style="list-style-type: none"> • Management von medizinischen Notfällen innerhalb und außerhalb der Praxis [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Notfallpläne [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Notfalle Ausstattung, Notfalltrainings [4]
<ul style="list-style-type: none"> • spezifische Kommunikation bei Notfällen [4]

Kompetenzbereich: Management undifferenzierter Symptome und komplexer Situationen
<ul style="list-style-type: none"> • Problemidentifikation (Präsentiersymptom, Beratungsanlass, Beratungsursache) [4]
<ul style="list-style-type: none"> • systematische Abklärung des undifferenzierten (mehrdeutigen) Symptoms [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen von möglichen komplexen Zusammenhängen im Krankheitsbild [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Bewertung der Dringlichkeit, Erkennen potenziell gefährlicher Verläufe [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Entscheidungsfindung hinsichtlich komplexer individueller Problemstellungen mit Priorisierung [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Planung und Durchführung rehabilitativer Maßnahmen (im Team) [4]

Kompetenzbereich: Erkennen und Management psychosozialer Bedürfnisse
<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen psychischer Krankheitsbilder im allgemeinmedizinischen Praxisalltag [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis der wichtigsten Kurzinterventionen (Rauchen, Alkohol) [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Krisenintervention in der Praxis [4]
<ul style="list-style-type: none"> • familienmedizinische Aspekte [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Begleitung in schwierigen Situationen bzw. Phasen [4]

Kompetenzbereich: Diagnostik und Management chronischer Erkrankungen und Komorbidität
<ul style="list-style-type: none"> • Erfassen von komplexen Krankheitszuständen im Rahmen des biopsychosozialen Krankheitsmodells [4]
<ul style="list-style-type: none"> • langfristige strukturierte Betreuung und Begleitung im patientenbezogenen Kontext [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Multimorbidität inkl. individuellem kontextorientiertem Medikationsmanagement [4]

Kompetenzbereich: Betreuungsoptimierung mittels geeigneter elektronischer Systeme
<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten, Bedingungen und Grenzen telemedizinischer Betreuung von Patientinnen und Patienten [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Codierung und Datenschutz, Dokumentation [4]
<ul style="list-style-type: none"> • optimierte Nutzung elektronischer Hilfsmittel (Informationsmanagement, Erinnerungssysteme, Monitoring etc.) [4]

Kompetenzbereich: Betreuung am Lebensende, palliativmedizinische Versorgung
<ul style="list-style-type: none"> • umfassende, kontextorientierte Betreuung am Lebensende [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Betreuungspersonen [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis von palliativer Symptom- und Schmerztherapie [4]
<ul style="list-style-type: none"> • rechtliche Aspekte (Patientenverfügung, Sterbeverfügung) [4]

Kompetenzbereich: Versorgungskoordination, bedürfnisgerechte Weiterleitung, Einbeziehung Angehöriger
<ul style="list-style-type: none"> • multimodale, multiprofessionelle Betreuung von Patientinnen und Patienten [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Betreuung im biopsychosozialen Kontext unter besonderer Berücksichtigung von Familie und Umfeld [4]
<ul style="list-style-type: none"> • anlassbezogene Kooperation mit Behörden [4]
Kompetenzbereich: Schnittstellenmanagement
<ul style="list-style-type: none"> • interprofessionelle und interdisziplinäre Koordination und Kooperation entsprechend individuellen Patientenbedürfnissen [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentations- und Berichtswesen, Befundmanagement [4]
Kompetenzbereich: Kontextorientierung - personenzentrierte Medizin, biopsychosoziale Orientierung
<ul style="list-style-type: none"> • Einbeziehung biopsychosozialer Aspekte [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Beachtung des Umfelds der Person, der primären Bezugspersonen, der Familie, der Gemeinschaft und deren Kultur [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Beachtung von Werten, Präferenzen und persönlicher Lebensgestaltung [4]
<ul style="list-style-type: none"> • partizipative Entscheidungsfindung [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau und Erhalt der Arzt-Patient-Beziehung [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Organisation von Betreuerkonferenzen [4]
Kompetenzbereich: Führung des Praxisteam, Organisation des Praxisablaufs
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben- und Verantwortlichkeitszuteilung [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Fehlermanagement und Konfliktmanagement [4]
<ul style="list-style-type: none"> • interne Kommunikation (Besprechungen, Informationsaustausch) [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungsorganisation, interne Schulungen [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Praxisorganisation (Terminmanagement, Hygiene, Bestellwesen und Instandhaltung, Abrechnung) [4]
<ul style="list-style-type: none"> • SOPs (z.B. für Notfallmanagement, Rezeptabgabe) [4]
Kompetenzbereich: Betreuung außerhalb der Ordination an verschiedenen Orten
<ul style="list-style-type: none"> • Hausbesuch, Pflegeheimvisiten, betreutes Wohnen [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation im externen Team (z.B. Institutionen, mobile Pflege, Palliativteams) [4]
Kompetenzbereich: Wissenschaftlich orientiertes, tool-gestütztes Arbeiten unter den spezifischen Bedingungen der hausärztlichen Praxis
<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis der Anwendung verfügbarer Point-of-Care-Tools [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Auffinden und Einschätzen verfügbarer Leitlinien [4]
<ul style="list-style-type: none"> • Kontextualisierung und Individualisierung von Leitlinien [4]

6. Anlage 2 Anästhesiologie und Intensivmedizin lautet:

„Anlage 2

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Anästhesiologie und Intensivmedizin**

Sonderfach-Grundausbildung (36 Monate)

A) Kenntnisse
1. Anatomie, Physiologie, Pathophysiologie, Pharmakologie, Toxikologie, perioperative und intensivmedizinische Diagnostik und Krankheitsbilder, Anästhesie- und Intensivtherapieverfahren, Monitoring und Hygiene
2. Physikalische Grundlagen und Funktionsmethoden anästhesiologisch-intensivmedizinischer Geräte
3. Indikationen, Kontraindikationen und Komplikationen anästhesiologischer und intensivmedizinischer Verfahren unter Berücksichtigung von alters- und geschlechtsspezifischen Besonderheiten sowie individuellem Kontext
4. Patientinnen- und patientenzentrierte Information und Kommunikation und partizipative Entscheidungsfindung mit Patientinnen und Patienten sowie Aufklärung über von Patientinnen und Patienten zu Vorbereitung, Indikation, Durchführung und Risiken von Untersuchungen und Behandlungen
5. Notfallmedizin
6. Schmerz- und Palliativmedizin, Schmerzphysiologie und -pathophysiologie, Schmerzdiagnostik und Schmerztherapie, Pharmakologie
7. Behandlung von Komplikationen im Rahmen der Anästhesie
8. Anästhesiologische Primärversorgung von Brandverletzten, Patientinnen und Patienten nach Inhalationstraumen, Verätzungen der Atem- und oberen Verdauungswege
9. Management bei Hirntodsyndrom mit Diagnostik und Organspendermanagement bei Explantation
10. Perioperative Patientinnen- und Patientenlagerung und Vermeidung von Lagerungsschäden
11. Patientinnen- und Patientensicherheit, Risiko- und Qualitätsmanagement
12. Wissenschaftliches Arbeiten, evidenzbasierte Medizin und mögliche Einschränkungen der Behandlungsrealität
13. Hygiene: <ul style="list-style-type: none"> • persönliche Hygienemaßnahmen • Krankenhaushygiene und Infektionsprävention
14. Strahlenschutz bei Patientinnen und Patienten sowie Personal gemäß den geltenden rechtlichen Bestimmungen
15. Umwelt- und arbeitsbedingte Risiken und Erkrankungen
16. Fachspezifische Gesundheitsberatung, Gesundheitsförderung, Stärkung der Gesundheitskompetenz, fachspezifische Durchführung präventiver Maßnahmen (einschließlich Impfungen und Früherkennung von Gesundheitsstörungen), Vorsorgemedizin
17. Nachsorgemedizin und Rehabilitation
18. Einschlägige Rechtsvorschriften für die Ausübung des ärztlichen Berufes, insbesondere betreffend das Sozial-, Fürsorge- und Gesundheitswesen, einschließlich entsprechender Institutionenkunde des österreichischen Gesundheitswesens und des Sozialversicherungssystems
19. Grundlagen der Dokumentation und ärztlichen Haftung

20. Grundlagen der interdisziplinären und interprofessionellen Zusammenarbeit, multidisziplinären Koordination und Kooperation inkl. Zusammenarbeit mit dem organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens, Kenntnis relevanter Gesundheits- und Sozialberufe und deren Kompetenzbereiche inkl. Zuweisungsmodalitäten sowie insbesondere Orientierung über fachspezifische relevante Sozial- und Betreuungseinrichtungen
21. Betreuung von Menschen mit Behinderungen
22. Psychosomatische Medizin
23. Palliativmedizin
24. Geriatrie
25. Gesundheitsökonomische Auswirkungen ärztlichen Handelns
26. Ethik ärztlichen Handelns
27. Echokardiographie und Notfallsonographie
28. Digitale Kompetenz:
<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis und Nutzung der österreichischen Gesundheitstelematikinfrastruktur, Umgang mit ELGA und weiteren eHealth-Anwendungen inkl. Datenschutz und Bildrechte
<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten, Grenzen und Anwendung von telemedizinischer Betreuung
<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten, Grenzen und Anwendung digitaler Hilfsmittel zur Unterstützung der ärztlichen Tätigkeit und interprofessionellen Kooperation
<ul style="list-style-type: none"> • Nutzen, Risiken und Einsatz von digitalen Gesundheitsanwendungen
<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen zur Cybersicherheit, ethische Verwaltung von Gesundheitsdaten
29. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:
<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur Früherkennung von Anzeichen von Gewaltformen aller Art, speziell im sozialen Umfeld inkl. spezifischer Gesprächsführung
<ul style="list-style-type: none"> • geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote
30. Unterstützungs- und Reflexionsmöglichkeiten zu den psychosozialen Anforderungen ärztlichen Handelns (z.B. Selbsterfahrung, Supervision, Balint-Gruppen, Achtsamkeitsschulungen)

B) Erfahrungen	
1.	Umsetzung von Standardverfahren (SOP) und Leitlinien, Einsatz von Checklisten, Einhaltung von Sicherheitsstandards
2.	Indikationen, Kontraindikationen und Komplikationen anästhesiologischer und intensivmedizinischer Verfahren
3.	Postoperative Ablauforganisation und Patientinnen-/Patientenversorgung im Aufwachraum, Intermediate Care, Intensivstation
4.	Abgestuftes Akutschmerzmanagement, schmerzmedizinische Patientinnen- und Patientenbehandlung bei akuten und chronischen Schmerzen
5.	Interdisziplinäre innerklinische Notfallversorgung
6.	Interdisziplinäres Schockraummanagement
7.	Interprofessionelles Teamtraining - Reanimation, Crisis Resource Management
8.	Intensivmedizinische Patientinnen- und Patientenbehandlung z.B. nach großen operativen Eingriffen, schweren systemischen Infektionen, Organversagen, Polytraumen
9.	Strahlenschutz bei Patientinnen und Patienten und Personal gemäß den geltenden rechtlichen Bestimmungen
10.	Ultraschall für Regionalanästhesie und Gefäßpunktionen
11.	Ärztliche Dokumentation inkl. schriftlicher Zusammenfassung und Bewertung von Krankheitsverläufen sowie der sich daraus ergebenden Prognosen (Fähigkeit zur Erstellung von Attesten, Zeugnissen, etc.)
12.	Digitale Kompetenz:
	<ul style="list-style-type: none"> Nutzung der österreichischen Gesundheitstelematikinfrastruktur, Umgang mit ELGA und weiteren eHealth-Anwendungen
	<ul style="list-style-type: none"> Anwendung von telemedizinischer Betreuung
	<ul style="list-style-type: none"> Einsatz digitaler Hilfsmittel zur Unterstützung der ärztlichen Tätigkeit und interprofessionellen Kooperation
	<ul style="list-style-type: none"> Einsatz von digitalen Gesundheitsanwendungen
	<ul style="list-style-type: none"> Umsetzung von Maßnahmen zur Cybersicherheit
13.	Früherkennung von Anzeichen von Gewaltformen aller Art, inkl. spezifischer Gesprächsführung und geeignete Interventionsmaßnahmen, Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote
14.	Selbsterfahrung und Selbstreflexion der psychosozialen Anforderungen des ärztlichen Handelns

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Präoperative Erhebung von Anamnese und Belastungsfähigkeit, klinische Untersuchung, individuelle Indikation für Zusatzuntersuchungen, Interpretation von diagnostischen Tests	250
2. Risikoevaluierung, (interdisziplinäre) präoperative Verbesserung des Gesundheitszustandes der Patientinnen und Patienten und Planung des intra- und postoperativen anästhesiologischen Vorgehens	250
3. Intraoperative Ablauforganisation und Patientinnen-/Patientenbetreuung im Rahmen von Allgemein- und Regionalanästhesie, anästhesiologische Betreuung mit und ohne Analgosedierung:	
<ul style="list-style-type: none"> Durchführung von Allgemeinanästhesien, Analgosedierungen, rückenmarksnaher Regionalanästhesie und Leitungsanästhesien 	

<ul style="list-style-type: none"> • Atemwegssicherung, Beatmung, Monitoring der Organfunktionen und deren Optimierung, Flüssigkeitstherapie und patientenorientiertes Blutmanagement, Einhaltung von Sicherheitsstandards 	
4. Anästhesiologisches Management fachspezifischer und perioperativer Komplikationen	
5. Postoperative Ablauforganisation und Patientinnen-/Patientenversorgung im Aufwachraum, Intermediate Care, Intensivstation	
6. Interdisziplinäre innerklinische Notfallversorgung	
7. Interdisziplinäres Schockraummanagement inkl. Monitoring und fachspezifische Behandlung der Vital- und Organdysfunktionen	
8. Beratungsgespräche, Aufklärungsgespräche, Einwilligungsgespräche mit Patientinnen und Patienten und/oder deren gesetzlichen Vertretern	
9. Anästhesien (Allgemein- oder Regionalanästhesien bei Patientinnen und Patienten)	650
Regionalanästhesie:	
<ul style="list-style-type: none"> • rückenmarksnahe Regionalanästhesie 	30
<ul style="list-style-type: none"> • Leitungsanästhesie 	15
10. Anästhesie bei Abdominaleingriffen	100
11. Anästhesie bei gefäßchirurgischen Eingriffen	20
12. Anästhesie bei operativen Eingriffen im Gesichts- und Halsbereich	20
13. Anästhesie bei orthopädischen und traumatologischen Eingriffen	30
14. Anästhesie bei geburtshilflichen Eingriffen, zur Analgesie und Förderung des Geburtsfortschritts und zur Sectioentbindung: Spinalanästhesie, geburtshilfliche Periduralanästhesie, Allgemeinanästhesie inkl. Atemwegsmanagement	30
15. Anästhesie bei Intensivpatientinnen und -patienten	10
16. Anästhesie bei geriatrischen Patientinnen und Patienten sowie Patientinnen und Patienten mit besonderen Bedürfnissen	30
17. Anästhesie bei Kleinkindern und Kindern < 10 Jahren	20
18. Postoperative Patientinnen- und Patientenbetreuungen (Aufwachraum, IMCU, Kategorie I Intensivstation)	60
19. Schmerzmedizinische Betreuungen:	
<ul style="list-style-type: none"> • perioperatives Akutschmerzmanagement 	60
<ul style="list-style-type: none"> • interdisziplinäre Schmerztherapie bei chronischen Schmerzen 	10
20. Anästhesiologische Evaluierungen des Atemwegs und Atemwegsplanung	50
21. Anästhesiologische Interpretation von individuell angeforderten Befunden und interdisziplinäre Verbesserung des Patientinnen- und Patientenzustandes	30
22. Atemwegsmanagement (Rapid Sequence Induction, Intubation mit Videolaryngoskop und Fiberoptik, Extubation beim schwierigen Atemweg, Koniotomie, Perkutane Tracheotomie)	20
23. Intensivmedizinische Maßnahmen	50
24. Maschinelle Beatmung	50
25. Anlage arterieller und zentralvenöser Katheter	40
26. Pleurapunktion/Pleuradrainage (auch in Form von Simulationen erlernbar)	

27. Bronchoskopie	10
28. Organersatzverfahren (z.B. Hämofiltration, Hämodialyse)	
29. Notfallmedizinische Versorgung:	40
<ul style="list-style-type: none"> • im innerklinischen Bereich inkl. kardiopulmonaler Reanimation, Management des schwierigen Atemwegs 	
<ul style="list-style-type: none"> • invasive Maßnahmen 	
30. Fachspezifische Qualitätssicherung und Dokumentation	
31. Schriftliche Zusammenfassung, Dokumentation und Bewertung von Krankheitsverläufen sowie der sich daraus ergebenden Prognosen (Fähigkeit zur Erstellung von Attesten, Zeugnissen, etc.)	
32. Überwachung der Hypnosetiefe mittels EEG-basierter Monitoringverfahren (z.B. BIS, Entropie, verarbeitete EEG-Verfahren)	
33. Sonographie für Regionalanästhesie und Gefäßpunktionen	50
34. Kommunikation mit Patientinnen und Patienten und Angehörigen, interdisziplinäre und interprofessionelle Kommunikation	

D) Facharztausbildungskurs:

Anmerkung: Die Ausbildung kann während der Sonderfach-Schwerpunktausbildung abgeschlossen werden.

Kurs in Form einer universitären Lehrveranstaltung (sog. ABC-Kurse)

Sonderfach-Schwerpunktausbildung (27 Monate)

Modul 1: Fachspezifische Intensivmedizin

A) Kenntnisse
1. Physiologie, Pathophysiologie der Organsysteme und organspezifische Behandlungsprinzipien in der Intensivmedizin
2. Klinisch-neurologische Bewertungssysteme
3. Störungen des Elektrolyt- und Säure-Basen-Haushalts
4. Endokrinologische Erkrankungen auf der Intensivstation
5. Pathophysiologie, Diagnostik und Therapieprinzipien von Gerinnungsstörungen inkl. Antikoagulation
6. Intensivmedizinische Pharmakologie
7. Prinzipien der Analgosedierung bei Intensivpatientinnen und -patienten
8. Enterale und parenterale Ernährung bei Intensivpatientinnen und -patienten
9. Intensivmedizinische Betreuung von Organ Spendern
10. Interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Intensivbehandlung
11. Indikationsstellung bewegungstherapeutischer und logopädischer Behandlungsverfahren
12. Management kritisch kranker Patientinnen und Patienten
13. Kommunikation mit Patientinnen und Patienten und Angehörigen und an der Behandlung beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Gesundheitswesen
14. Rechtsgrundlagen der Intensivmedizin: gesetzliche Vertreter gemäß Erwachsenenschutzrecht, Patientenverfügung, unerlaubte Heilbehandlung, Umgang mit Minderjährigen, Patientenvertretung, Aufklärungspflicht – therapeutisches Privileg
15. Grundlagen des Herzschrittmachers
16. Langzeitfolgen der Intensivmedizin
17. Indikationen, Kontraindikationen, Limitationen des extrakorporalen Lungen- und Herzkreislaufersatzes
18. Rationaler Einsatz von Antiinfektiva (Antibiotika, Antimykotika, Virostatika und Antiparasitika) bzw. Antimicrobial/Diagnostic Stewardship
B) Erfahrungen
1. Transport von Intensivpatientinnen und -patienten
2. Aufnahmekriterien für die intensivmedizinische Behandlung, Planung und Durchführung organspezifischer Intensivbehandlung
3. Therapie von Störungen des Elektrolyt- und Säure-Basen-Haushalts
4. Therapie von Gerinnungsstörungen inkl. Antikoagulation
5. Anwendung von enteraler und parenteraler Ernährung bei Intensivpatientinnen und -patienten
6. Tägliche Verlaufseinschätzung und Behandlungsanordnungen
7. Indikation, Auswahl und Anwendung invasiver Monitoringverfahren
8. Durchführung intensivmedizinischer Therapie inkl. Beatmung und Weaningverfahren
9. Kommunikation mit Angehörigen, anderen Berufsgruppen und Fachbereichen
10. Diagnose und Therapie intensivmedizinisch relevanter Infektionen

11. Dokumentation auf der Intensivstation und Scoring
12. Entlassungskriterien aus der Intensivbehandlung
13. Therapiezielevaluierung und Therapiezieländerung
14. Infektiologie auf der Intensivstation und spezielle Hygienemaßnahmen

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Invasive und nicht-invasive Beatmung	50
2. Hämodynamisches Management, Volumentherapie, erweitertes kardiovaskuläres Monitoring, Therapie mit Inotropika und vasoaktiven Medikamenten	
3. Flüssigkeit, Elektrolyte und Ernährung: Indikation, Applikation, Dokumentation der Gabe von Blutprodukten, Gerinnungsfaktoren, Antifibrinolytika, enteraler und parenteraler Ernährungslösungen	
4. Anwendung und Interpretation unterschiedlicher Monitoring-Verfahren: Druckparameter, Flussparameter, abgeleitete Größen, kapillare Füllungszeit, Hauttemperaturgradient, zerebrales Monitoring, Sedierungsskala, Schmerzskala	50
5. Intensivmedizinische Maßnahmen bei Patientinnen und Patienten mit erhöhtem intrakraniellen Druck	
6. Diagnose, Prophylaxe und Therapie des akuten Delirs	
7. Analgosedierung bei kritisch Kranken	
8. Planung und Durchführung der intensivmedizinischen Therapie an Intensivstationen der Stufe II oder III bei postoperativen Patientinnen und Patienten oder Patientinnen und Patienten mit partieller und globaler respiratorischer Insuffizienz, Sepsis, septischem Schock und anderen Schockformen, Organversagen	50
9. Maschinelle Beatmung	50
10. Pleurapunktion/Pleuradrainage (auch in Form von Simulationen erlernbar)	10
11. Bronchoskopie	10
12. Organersatzverfahren (z.B. Hämofiltration, Hämodialyse)	10
13. Klinische Untersuchung und Statuierung von Intensivpatientinnen und -patienten	70
14. Anwendung von Bewertungssystemen zur Evaluierung von Schmerz, Sedierung, Delir z.B. VAS -, RASS-, BPS –Skala, CAM-ICU	

Modul 2: Anästhesie bei komplexen Fällen

A) Kenntnisse	
1.	Pathophysiologie, Ätiologie, Prävalenz, Symptomatik, Diagnostik, Therapie und Prognose folgender Krankheitsbilder:
	<ul style="list-style-type: none"> • Herzviten, koronare Herzkrankheit, Herzinsuffizienz, Aortenaneurysma, Aortendissektion, pulmonale Hypertonie, Kardiomyopathie
	<ul style="list-style-type: none"> • restriktive und obstruktive Lungenerkrankungen
	<ul style="list-style-type: none"> • Gerinnungsstörungen
	<ul style="list-style-type: none"> • endokrine Erkrankungen
	<ul style="list-style-type: none"> • Neu- und Frühgeborene: Physiologische und pathophysiologische Besonderheiten
2.	Neuroanästhesie, Traumaanästhesie, Kardioanästhesie und Kinderanästhesie
3.	Atemwegsmanagement bei seitengetrennter Beatmung
4.	Differenziertes hämodynamisches Monitoring
5.	Pathophysiologie der verschiedenen Formen des Schocks, der globalen und regionalen Minderperfusion und deren Detektion mittels Monitoring

B) Erfahrungen	
1.	Perioperative Betreuung von Patientinnen und Patienten bei großen operativen Eingriffen, Trauma, Patientinnen und Patienten mit gestörten Vitalfunktionen
2.	Perioperative Betreuung von Kindern und anästhesiologische Betreuung von Kindern bei diagnostischen und interventionellen Eingriffen
3.	Anästhesiologische Methoden und Techniken zur Frühmobilisation

C) Fertigkeiten	Richtzahl	
1.	Indikation spezieller Anästhesie- und Monitoringverfahren	
2.	Atemwegsmanagement bei Kindern: Gesichtsmaske, supraglottischer Atemweg, endotracheale Intubation	
3.	Anlage arterieller und zentralvenöser Katheter	80
4.	Monitoring von Vitalfunktionen (invasiv, nicht-invasiv und klinisch)	
5.	Planung des perioperativen, anästhesiologischen Vorgehens bei großen Operationen, z. B. Neurochirurgie, Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie, Abdominalchirurgie, Kinder- und Jugendchirurgie, Orthopädie und Traumatologie	
6.	Perioperatives Schmerz- und Gerinnungsmanagement bei großen Operationen	15
7.	Postoperative Betreuung nach großen Operationen	15
8.	Perioperative Anwendung von kreislaufwirksamen Substanzen	
9.	Präoperative Evaluation bei Patientinnen und Patienten mit erhöhtem perioperativem Risiko	20
10.	Differenziertes hämodynamisches Monitoring (Methoden wie z.B. PiCCO, Thermodilution, Echo, PPV, etc.)	
11.	HZV-Messungen	10
12.	Fiberoptische Tubus-Lagekontrolle	5

13. Transfusionsmanagement, Gerinnungsmanagement bei Eingriffen mit großem Blutverlust	20
14. Schmerzmanagement nach großen Eingriffen	20
15. Anästhesien bei Eingriffen aus zwei oder mehreren der folgenden Schwerpunktspezialbereiche:	150
<ul style="list-style-type: none"> • Allgemein- und Regionalanästhesien bei Säuglingen, Kindern < 3 Jahren 	
<ul style="list-style-type: none"> • Allgemein- und Regionalanästhesien bei gebrechlichen/multimorbiden Patientinnen und Patienten 	
<ul style="list-style-type: none"> • Allgemeinanästhesie bei intrakraniellen Eingriffen, Eingriffen am Rückenmark, Wirbelsäulenoperationen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Anästhesien bei herzchirurgischen Eingriffen, Herzschrittmacherchirurgie, Einsatz von automatischen implantierbaren Cardioverter-Defibrillatoren (AICD) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Allgemein- und Regionalanästhesien in der Thoraxchirurgie 	
<ul style="list-style-type: none"> • Allgemein- und Regionalanästhesien in der Gefäßchirurgie 	
<ul style="list-style-type: none"> • Allgemein- und Regionalanästhesien in der Abdominalchirurgie 	
<ul style="list-style-type: none"> • Allgemein- und Regionalanästhesien in der Orthopädie und Traumatologie 	
<ul style="list-style-type: none"> • Allgemein- und Regionalanästhesien in der Frauenheilkunde und Geburtshilfe 	
<ul style="list-style-type: none"> • Allgemein- und Regionalanästhesien in der Urologie 	
16. Diagnostik und Akuttherapie perioperativer Komplikationen	

Modul 3: Regionalanästhesie

A) Kenntnisse
1. Neuroanatomische Kenntnisse
2. Funktionelle Nervenversorgungsregionen der Kutis, Weichteile, Knochen mit Periost und der Organe
3. Pharmakologie und Toxikologie der Lokalanästhetika und topisch angewendeter Opioide
4. Technische Möglichkeiten und Limitationen der Regionalanästhesie mit Ultraschall und/oder Nervenstimulation
5. Regionalanästhesien für thorakale Eingriffe
6. Regionalanästhesie bei Kindern
7. Interventionelle Schmerztherapie
8. Indikationen, Kontraindikationen und Komplikationen regionalanästhesiologischer Verfahren

B) Erfahrungen
1. Regionalanästhesien in der Orthopädie und Traumatologie
2. Regionalanästhesien in der Geburtshilfe
3. Regionalanästhesien in der Gynäkologie, Urologie, Abdominal- und Gefäßchirurgie

C) Fertigkeiten	Richtzahl 150
1. Rückenmarksnahe Regionalanästhesie:	
• Spinalanästhesie	30
• Periduralanästhesie	30
2. Periphere Leitungsanästhesie der oberen Extremität	20
3. Periphere Leitungsanästhesie der unteren Extremität	20
4. Periphere Leitungsanästhesie am Thorax und Abdomen	

Modul 4: Präoperative Patientenevaluierung

A) Kenntnisse		
1.	Präoperative Risikoevaluierung, perioperatives anästhesiologisches Management und perioperative Belastbarkeit	
2.	Aussagekraft erweiterter präoperativer Untersuchungen	
3.	Schwieriger Atemweg: Erkennen und präoperatives Management	
4.	Allergisches Asthma, obstruktive und restriktive Lungenventilationsstörungen	
5.	Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems	
6.	Spezielle perioperative Risiken	
7.	Pharmakologie bei Patientinnen und Patienten mit Dauer- und Begleitmedikation, pharmakologische Interaktionen mit Anästhetika	
8.	Patientinnen- und patienten-orientiertes Blutmanagement, erworbene und therapeutische Gerinnungsstörungen	
9.	Aufklärung-Eingriffskategorisierung, fachspezifisch relevante Kenntnisse, Zeitpunkt der Aufklärung, Aufklärung über Regionalanästhesieverfahren	
10.	Einschätzung der Einsichts- und Einwilligungsfähigkeit von Patientinnen und Patienten	
11.	Kenntnisse und Interpretation wichtiger Risikoscores z.B. Lee, POSPOM, etc.	
B) Erfahrungen		
1.	Risikoevaluierung vor großen operativen Eingriffen bei Patientinnen und Patienten mit reduzierter Belastungsfähigkeit <4 MET	
2.	Definition und Durchführung der Unterscheidung elektiver, dringlicher und Notfalleingriffe	
C) Fertigkeiten		
	Richtzahl	
1.	Interdisziplinäre kardiopulmonale Risikoevaluierung	
2.	Präoperative Evaluierung und interdisziplinäre Optimierung kardiopulmonaler Begleiterkrankungen, Störungen des blutbildenden und endokrinen Systems	200
3.	Fachspezifische Interpretation des EKG	
4.	Erkennen des schwierigen Atemweges und präoperatives Management	
5.	Interdisziplinäres Management angeborener und erworbener Gerinnungsstörungen für die perioperative Planung akuter und elektiver Eingriffe	
6.	Präoperative, individualisierte Bereitstellung von Blutprodukten	
7.	Umgang mit nicht einsichts- und einwilligungsfähigen Patientinnen und Patienten	
8.	Aufklärung unter erschwerten Kommunikationsbedingungen	
9.	Interpretation:	
	• Spirometrie	50
	• arterielle Blutgasanalyse	50

Modul 5: Notfallmedizin

A) Kenntnisse
1. Aufbau und Organisation des prähospitalen Rettungsdienstes in Österreich
2. Gesetzliche Grundlagen der Notfallrettung
3. Allgemeine Grundlagen der Notfallbehandlung
4. Untersuchung des Notfallpatienten im prähospitalen Umfeld inkl. apparativer Untersuchungstechnik
5. Interdisziplinäre Organisation der innerklinischen Notfallversorgung: Rapid Response Team, Herzalarm-Team, Medical Emergency Team
6. Organisationskonzepte und rechtliche Grundlagen zur Bewältigung von Großschadensfällen und Katastrophen
7. Triage und Strategien zur Bewältigung spezifischer Notlagen im Großschadensfall
8. Patientinnen- und Patientensicherheit im prähospitalen Umfeld, Risikomanagement und Qualitätsmanagement
9. Notfallmedizinisch relevante Krankheitsbilder
10. Zusammenarbeit mit anderen Einsatzorganisationen und deren Vertreterinnen und Vertretern: Feuerwehr, Exekutive, Amtsarzt und Behördenvertreter, militärische Einsatzkräfte
11. Klinische Todesfeststellung am Notfallort
B) Erfahrungen
1. Regelmäßige Mitwirkung in der innerklinischen Notfallversorgung, z. B. im Rahmen eines Herzalarm- oder Medical Emergency Teams, Schockraum
2. Mitwirkung an der prähospitalen Patientinnen- und Patientenversorgung, Patientinnen- und Patiententransporte in- oder außerhalb des Krankenhauses, zumindest unter Supervision
3. Mitarbeit in einer interdisziplinären Notfallaufnahme oder ähnlichen Einrichtung
4. Grundlegende Techniken der Notfallbehandlung von Patientinnen und Patienten aller Altersgruppen
5. Analgesie, Sedierung und Narkose im Rettungsdienst bei Patientinnen und Patienten aller Altersgruppen
6. Schockbehandlung
7. Differentialdiagnose und Therapie von Rhythmusstörungen, Kardioversion
8. Rettungstechnik
9. Teamtraining von Standardverfahren im Rahmen der Simulation:
<ul style="list-style-type: none"> • kardiopulmonale Reanimation • Traumaversorgung • Crisis Resource Management: Teamtraining der nicht-technischen Fertigkeiten nach einem standardisierten Konzept
10. Rettungsdienstliche Übungen: Teilnahme an Übungen und Planspielen, insbesondere zur Patientinnen- und Patientenversorgung im Großschadensfall

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Klinische Diagnostik und Indikationsstellung für apparative Diagnostik bei akut erkrankten bzw. traumatisierten Patientinnen und Patienten aller Altersstufen mit Schwerpunkt auf standardisierte notfallmedizinische Untersuchung	
2. Chirurgische Techniken der Notfallbehandlung	
3. Notfallversorgung von Gefäßverletzungen	
4. Schrittmacherbehandlung und Kardioversion im Notfall	
5. Beurteilung des Volumenstatus und Volumenersatz	
6. Analgesie und Sedierung, Notfallanästhesie	
7. Analgosedierung und Anästhesie von Intensivpatientinnen und -patienten während des Transports	
8. Rettungstechnik	
9. Kardiopulmonale Reanimation aller Altersstufen	
10. Standardisierte prähospitaler Traumaversorgung	
11. Management von Notfallsituationen	
12. Notarztausbildung gemäß Ärztegesetz	
13. Triageübungen	4 Stunden
14. Einsätze im Rahmen eines Herzalarms oder Medical Emergency Teams	5
15. Erstuntersuchung und interdisziplinäre Behandlung konservativer Notfallpatientinnen und -patienten	30
16. Erstuntersuchung und interdisziplinäre Behandlung traumatologischer Notfallpatientinnen und -patienten	30
17. Anästhesieeinleitung bei Notfallpatientinnen und -patienten	5
18. Atemwegsmanagement bei Notfallpatientinnen und -patienten	5
19. Differenzierte Beatmung von Notfallpatientinnen und -patienten (invasiv/nicht-invasiv)	5
20. Versorgung von Patientinnen und Patienten mit schwierigem Atemweg	2
21. Zentrale Gefäßzugänge bei Notfallpatientinnen und -patienten	5
22. Arteriell Monitoring bei Notfallpatientinnen und -patienten	5
23. Intraossärer Zugang	3*
24. Thoraxdrainage und Pleurapunktion	5*
25. Behandlung von Patientinnen und Patienten in lebensbedrohlichen Notfallsituationen	5
26. Reanimation von Kindern	2*
27. Postpartale Versorgung des Neugeborenen	2*
28. Durchführung von innerklinischen Transporten oder Interhospitaltransporten beatmeter Patientinnen und Patienten	10
* Das Erlernen dieser Fertigkeit ist auch am (anatomischen) Modell bzw. durch Simulation erlernbar.	

Modul 6: Schmerzmedizin

A) Kenntnisse
1. Pathophysiologie, -anatomie und erweiterte Pharmakologie des akuten und chronischen Schmerzes
2. Akutschmerzmanagement inkl. komplexer Behandlungskonzepte
3. Schmerzerfassung bei Menschen: deren Relevanz, Selbst- und Fremdbeurteilung mittels Skalen bzw. Scores, inkl. jener bei Kindern, Menschen mit Intelligenzminderung, Demenz, Wachkoma, fremdsprachige, kommunikationsunfähige, intubierte und beatmete Patientinnen und Patienten
4. Möglichkeiten von nicht-medikamentösen Maßnahmen in der Akutschmerztherapie
5. Umgang mit invasiven Akutschmerztherapieverfahren
6. Diverse Schmerzentitäten inkl. deren Neurophysiologie und Neuropharmakologie
7. Chronische Schmerzkrankheiten
8. Biopsychosoziales Schmerzmodell und Biopsychosoziale Schmerzanamnese, neuroorthopädische Untersuchung, Indikation und Interpretation von speziellen Untersuchungen
9. Quantitative sensorische Testung
10. Erkennung, Umgang mit und Therapie von Patientinnen und Patienten mit Substanzmissbrauch, Sucht und Entzugssymptomatik
11. Möglichkeiten, Indikationen und Grenzen von adjuvanten Therapieformen: Akupunktur, Manualtherapie, Neuraltherapie, Triggerpunkttherapie
12. Möglichkeiten, Indikationen und Grenzen von physikalischen Verfahren, Institutionen und Möglichkeiten der Rehabilitation
13. Möglichkeiten, Indikationen und Grenzen einer psychologischen Intervention
14. Möglichkeiten, Indikationen und Grenzen der invasiven Therapie: Nervenblockaden, Katheterverfahren, implantierte Schmerzpumpen, Neuromodulation, Neurodestruktion, intravenöse Therapien, Bestrahlungen
15. Multimodale Schmerztherapiekonzepte
B) Erfahrungen
1. Anwendung abgestufter Akutschmerz-Behandlungskonzepte
2. Einsatz von verschiedenen Schmerz-Beurteilungsinstrumenten
3. Erhebung einer Akutschmerzanamnese
4. Erhebung einer chronischen biopsychosozialen Schmerzanamnese
5. Durchführung eines neuroorthopädischen Status und Interpretation seiner Ergebnisse
6. Auswertung und Interpretation spezifischer Fragebögen
7. Teilnahme an interdisziplinären Fallkonferenzen
8. Pharmakologisches Management von Patientinnen und Patienten mit chronischem Schmerz unter spezieller Berücksichtigung der multimodalen Analgesie und des adäquaten Gebrauchs von Opioiden
9. Mechanismen-basierte Therapiekonzeption gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen und Patientinnen und Patienten
10. Einsatz von psychologischen Selbstschutzmaßnahmen, Erkennen und Vermeiden von Burn-Out-Risiken, Gegenübertragung, Projektion

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Patientinnen und Patienten in der innerklinischen, postoperativen Akutschmerzbetreuung	50
2. Anwendung komplexer Akutschmerz-Behandlungskonzepte inkl. Verlaufskontrollen	20
3. Einsatz von Schmerz-Fremdbeurteilungsinstrumenten	10
4. Umgang/Betreuung invasiver Akutschmerztherapieverfahren	50
5. Erhebung einer Akutschmerzanamnese	20
6. Erhebung einer biopsychosozialen Schmerzanamnese	10
7. Durchführung eines neuroorthopädischen Status	10
8. Auswertung und Interpretation spezieller Fragebögen	5
9. Fallpräsentation an interdisziplinären Fallkonferenzen	3
10. Planung und Besprechung eines Mechanismus-basierten Therapiekonzepts mit Kolleginnen und Kollegen, Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen; Definition Behandlungsoptionen, klinische Ziele	5
11. Durchführung und Erfolgskontrolle von fachspezifischen invasiven Verfahren der Schmerztherapie z.B. Infiltrationen, Nervenblockaden, Kathetertechniken	5
12. Behandlungsdokumentation von Schmerzpatientinnen und -patienten inkl. Behandlung und Prozeduren, Dokumentation der Schmerzentwicklung	20

»

7. Anlage 7 Frauenheilkunde und Geburtshilfe lautet:

„Anlage 7

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Frauenheilkunde und Geburtshilfe**

Sonderfach-Grundausbildung (36 Monate)

A) Kenntnisse
1. Grundlagen der patientinnen- und patientenzentrierten Kommunikation und partizipativen Entscheidungsfindung, Risikokommunikation inkl. Kommunikation in Krisensituationen und Konfliktmanagement, interdisziplinäre und multiprofessionelle Kommunikation sowie Anforderungen und Einsatz unterschiedlicher Kommunikationstechnologien
2. Anatomie und Histologie der weiblichen Geschlechtsorgane und der Brustdrüse
3. Endokrine Regulation der Ovarialfunktion, endokrine Diagnostik in der Frauenheilkunde einschließlich der Kindheit, der Adoleszenz, der geschlechtsreifen Frau, des Klimakteriums und der Frühschwangerschaft
4. Physiologie, Pathophysiologie, Basisdiagnostik und Basistherapie der Infertilität, des Klimakteriums und der Hormontherapie in der Peri- und Postmenopause
5. Methoden, Indikationen, Nebenwirkungen und Kontraindikationen der Kontrazeption
6. Ätiologie, Pathogenese, Pathophysiologie, Symptomatologie gutartiger und bösartiger Erkrankungen inkl. chemotherapeutischer, radiotherapeutischer und immunmodulatorischer Therapien
7. Anatomie des weiblichen Beckens sowie des Fötus, feto-maternale Physiologie und Epidemiologie
8. Überwachung/Begleitung einer Schwangerschaft und Geburt, Erkennen von geburtshilflichen Risikosituationen, Betreuung von Mutter und Kind im Wochenbett
9. Klinische, laborchemische, apparative, operative und invasive Untersuchungsmethoden die ihre Verwendung in Gynäkologie und Geburtshilfe finden
10. Pränataldiagnostik, Präimplantationsdiagnostik, präkonzeptionelle Risikoberatung und Genetik
11. Reproduktionsmedizin - Diagnostik und Therapie des unerfüllten Kinderwunsches
12. Anatomie/Pathologie des Beckenbodens und der Organe des kleinen Beckens inkl. der Diagnostik und der Behandlungsmethoden von Deszensus uteri/vaginae sowie der weiblichen Inkontinenz
13. Zytodiagnostische Verfahren
14. Nachsorgemedizin und Rehabilitation
15. Diagnostik, Beratung und Behandlung psychosozialer und psychosexueller Störungen jeden Frauenalters
16. Erkennen von Zeichen des Missbrauchs sowie Betreuung von Frauen nach Gewalt inkl. häuslicher, sexueller und ritueller Gewalt wie weibliche Genitalbeschneidung („Female Genitale Mutilation“)
17. Psychosomatische Medizin
18. Rechtliche und medizinische Grundlagen bei Schwangerschaftskonflikten
19. Fachspezifische Gesundheitsberatung, Gesundheitsförderung, Stärkung der Gesundheitskompetenz, fachspezifische Durchführung präventiver Maßnahmen (inkl. Impfungen und Früherkennung von Gesundheitsstörungen), Vorsorgemedizin
20. Strahlenschutz bei Patientinnen und Personal gemäß den geltenden rechtlichen Bestimmungen
21. Grundlagen der interdisziplinären und interprofessionellen Zusammenarbeit, Koordination und Kooperation inkl. Zusammenarbeit mit dem organisierten Rettungs- und Krankentransportwesen, Kenntnis relevanter Gesundheits- und Sozialberufe und deren Kompetenzbereiche inkl. Zuweisungsmodalitäten sowie Orientierung über fachspezifisch relevante Sozial- und Betreuungseinrichtungen

22. Einschlägige Rechtsvorschriften für die Ausübung des ärztlichen Berufes, insbesondere betreffend das Sozial-, Fürsorge- und Gesundheitswesen, einschließlich entsprechender Institutionenkunde des österreichischen Gesundheitswesens und des Sozialversicherungssystems
23. Grundlagen der Dokumentation und ärztlichen Haftung
24. Gesundheitsökonomische Auswirkungen ärztlichen Handelns
25. Ethik ärztlichen Handelns
26. Wissenschaftliches Arbeiten, evidenzbasierte Medizin und mögliche Einschränkungen der Behandlungsrealität
27. Fachspezifische Grundlagen der Patientinnen- und Patientensicherheit sowie Patientinnen- und Patientenrechte
28. Fachspezifische Grundlagen des Qualitäts- und Risikomanagements, der Qualitätssicherung und der Dokumentation inkl. relevanter rechtlicher, struktureller und prozessualer Rahmenbedingungen inkl. Mindestanforderungen an Qualitätsmanagementsysteme und bundesweitere Qualitätsstandards
29. Betreuung von Menschen mit Behinderungen
30. Gesetzliche Grundlagen und Methoden des Schwangerschaftsabbruchs
31. Palliativmedizin
32. Geriatrie
33. Schmerztherapie
34. Umwelt- und arbeitsbedingte Risiken und Erkrankungen
35. Hygiene:
<ul style="list-style-type: none"> • persönliche Hygienemaßnahmen • Krankenhaushygiene und Infektionsprävention
36. Umgang mit ethnogynäkologischen Besonderheiten, Untersuchung von Frauen aus anderen Kulturen (weibliche Genitalbeschneidung/FGM/FGC, Bedeutung des Hymens)
37. Grundlagen der psychosexuellen Entwicklung, der sexuellen Bildung und der Sexualmedizin
38. Geschlechtsinkongruenz und Geschlechtsdysphorie (leitliniengerechte Diagnostik, Indikationsstellung und Behandlung bei Kindern und Jugendlichen sowie bei Erwachsenen)
39. Screeninguntersuchungen in Gynäkologie und Geburtshilfe
40. Rationaler Einsatz von Antiinfektiva (Antibiotika, Antimykotika, Virostatika und Antiparasitika) bzw. Antimicrobial/Diagnostic Stewardship
41. Digitale Kompetenz:
<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis und Nutzung der österreichischen Gesundheitstelematikinfrastruktur, Umgang mit ELGA und weiteren eHealth-Anwendungen inkl. Datenschutz und Bildrechte • Möglichkeiten, Grenzen und Anwendung von telemedizinischer Betreuung • Möglichkeiten, Grenzen und Anwendung digitaler Hilfsmittel zur Unterstützung der ärztlichen Tätigkeit und interprofessionellen Kooperation • Nutzen, Risiken und Einsatz von digitalen Gesundheitsanwendungen • Maßnahmen zur Cybersicherheit, ethische Verwaltung von Gesundheitsdaten
42. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:
<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur Früherkennung von Anzeichen von Gewaltformen aller Art, speziell im sozialen Umfeld inkl. spezifischer Gesprächsführung

<ul style="list-style-type: none"> • geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote
43. Unterstützungs- und Reflexionsmöglichkeiten zu den psychosozialen Anforderungen ärztlichen Handelns (z.B. Selbsterfahrung, Supervision, Balint-Gruppen, Achtsamkeitsschulungen)

B) Erfahrungen
1. Diagnostik und Differentialdiagnostik fachspezifischer gutartiger und bösartiger Erkrankungen des Genitales und der Brustdrüse
2. Diagnostik, Beratung und Behandlung gynäkologischer Erkrankungen aller Altersstufen der Frau unter Berücksichtigung von altersspezifischen Besonderheiten sowie individuellem Kontext
3. Patientinnenzentrierte Kommunikation und partizipative Entscheidungsfindung mit sowie Aufklärung von Patientinnen und Angehörigen zu Vorbereitung, Indikation, Durchführung und Risiken von Untersuchungen und Behandlungen bzw. deren Nebenwirkungen
4. Gynäkologische Beratung, Betreuung und Untersuchung von Kindern und Jugendlichen
5. Diagnostik und Differentialdiagnostik von Dysmenorrhoe, Endometriose und Adenomyose sowie medikamentöse und operative Behandlungsmöglichkeiten
6. Operative Eingriffe am äußeren und inneren Genitale sowie der Mamma
7. Behandlung prä- und postoperativer Komplikationen und perioperative Therapie
8. Urogynäkologie sowie Interpretation von urodynamischen Untersuchungen
9. Untersuchungen zur Früherkennung gynäkologischer Krebserkrankungen unter besonderer Berücksichtigung der Kenntnisse zytodiagnostischer Verfahren und der Kolposkopie
10. Durchführung operativer gynäkologischer Behandlungsmethoden inkl. Behandlungsmethoden gynäkologischer Malignome und bösartiger Erkrankungen der weiblichen Brust
11. Indikationsstellung, Durchführung fachspezifischer, medikamentöser und operativer Behandlungsmethoden von Malignomen unter Einbeziehung multimodaler und medikamentöser onkologischer Therapien
12. Grundlagen und Erfahrung der multidisziplinären Koordination von Behandlungsabläufen sowie Mitwirkung in interdisziplinären Einrichtungen wie Tumorboards
13. Fachspezifische Nachsorgemedizin
14. Diagnostik bei Störungen der Ovarialfunktion einschließlich polyzystisches Ovarialsyndrom und primäre ovarielle Insuffizienz
15. Fachspezifische endokrine Diagnostik und Therapie und Betreuung der Frauen in der Peri- und Postmenopause
16. Abklärung von Zyklusstörungen sowie klimakterischen Beschwerden und vor hormoneller bzw. nicht-hormoneller Kontrazeption
17. Diagnostik sowie medikamentöse und operative Behandlung von Blutungsstörungen inkl. postmenopausaler Blutungen
18. Methoden, Indikationen, Nebenwirkungen und Kontraindikationen der Kontrazeption
19. Abklärung bei Störungen der Pubertätsentwicklung; Kinder- und Jugendgynäkologie
20. Fachspezifische Interpretation von Laboruntersuchungen einschließlich Hormonanalyse, Genetik und Gerinnung
21. Medikamente in Schwangerschaft und Stillzeit
22. Infektiologie in Gynäkologie und Geburtshilfe
23. Neugeborenen-Reanimation

24. Pathologischer Verlauf der Schwangerschaft unter besonderer Berücksichtigung von Früh- und Spätschwangerschaften, Erkennen von Risikofaktoren und Umwelteinflüssen
25. Fachspezifische Schmerztherapie
26. Fachspezifische Palliativmedizin
27. Einsatz fachspezifischer Instrumente des Qualitäts- und Risikomanagements, der Qualitätssicherung und der Dokumentation
28. Ärztliche Dokumentation inkl. schriftlicher Zusammenfassung und Bewertung von Krankheitsverläufen sowie der sich daraus ergebenden Prognosen (Fähigkeit zur Erstellung von Attesten, Zeugnissen, etc.)
29. Betreuung von Frauen mit Wunsch nach Schwangerschaftsabbruch, Methoden des Schwangerschaftsabbruchs, gesetzliche Grundlagen und Möglichkeiten
30. Fachspezifische Prophylaxe in Gynäkologie und Geburtshilfe inkl. Impfungen
31. Fachspezifische Betreuung von Frauen nach Missbrauch bzw. Gewalterfahrung
32. Berücksichtigung kultureller Unterschiede bei der Betreuung von Patientinnen
33. Früherkennung von Anzeichen von Gewaltformen aller Art, inkl. spezifischer Gesprächsführung und geeignete Interventionsmaßnahmen, Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote
34. Untersuchungsablauf nach sexueller Gewalt
35. Beurteilung und Interpretation von CTG-Ableitungen
36. Digitale Kompetenz:
<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der österreichischen Gesundheitstelematikinfrastruktur, Umgang mit ELGA und weiteren eHealth-Anwendungen
<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung von telemedizinischer Betreuung
<ul style="list-style-type: none"> • Einsatz digitaler Hilfsmittel zur Unterstützung der ärztlichen Tätigkeit und interprofessionellen Kooperation
<ul style="list-style-type: none"> • Einsatz von digitalen Gesundheitsanwendungen
<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung von Maßnahmen zur Cybersicherheit
37. Selbsterfahrung und Selbstreflexion der psychosozialen Anforderungen des ärztlichen Handelns

C) Fertigkeiten (Überzählige Fallzahlen gleichlautender Fertigkeiten sind für die Sonderfach-Schwerpunktausbildung anrechenbar)	Richtzahl
1. Akutmedizin (Erkennen und Vorgehen bei akuten, lebensbedrohlichen Situationen, Schnelldiagnostik, Sofortmaßnahmen und Erstversorgung)	20
2. Teilnahme an regelmäßigen interprofessionellen und interdisziplinären Simulationstrainings zu geburtshilflichen Notfällen unter Einbindung der an der Versorgung beteiligten Berufsgruppen einschließlich strukturierter Nachbesprechung (Debriefing)	
3. Geburtshilfe (Begleitung und Beurteilung des Schwangerschafts- und Geburtsverlaufs, Überwachung und Betreuung von Mutter und Kind während und nach der Geburt und im Wochenbett inkl. Kardiotokographie):	
<ul style="list-style-type: none"> • geburtshilfliche sonographische Untersuchungen 	300
<ul style="list-style-type: none"> • Diagnostik und Therapie von Erkrankungen in der Geburtshilfe inkl. pathologischer Geburten und Risikogeburten 	50
<ul style="list-style-type: none"> • Leitung einer physiologischen Geburt 	150

<ul style="list-style-type: none"> • geburtshilfliche Notfälle (z.B. Plazentasitzlösung, Schulterdystokie, Nabelschnurvorfall, eklamptischer Anfall, atone Nachblutung, fetaler Notfall) 	10
<ul style="list-style-type: none"> • Diagnostik und Therapie der Frühgeburtlichkeit 	10
<ul style="list-style-type: none"> • Postpartale Betreuung von Mutter (und Kind) inkl. Stillproblemen 	200
<ul style="list-style-type: none"> • Sectiones 	35
<ul style="list-style-type: none"> • operative Geburtsbeendigung (Vakuum) 	8
<ul style="list-style-type: none"> • nachgeburtliche Operationen (höhergradiger Dammriss, Vaginalriss, Cervixriss, und Episiotomie) 	29
<ul style="list-style-type: none"> • manuelle Plazentalösung/Nachtastung 	5
<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilung und Interpretation von CTG-Ableitungen 	
4. Gynäkologie:	
<ul style="list-style-type: none"> • diagnostische Untersuchungen (Spiegeleinstellung, Abstrichentnahme, vaginale, rektale und abdominale Palpationsuntersuchung, Lymphknotenpalpation, Mammalpalpation) 	200
<ul style="list-style-type: none"> • gynäkologische transvaginale/abdominelle sonographische Untersuchungen 	200
<ul style="list-style-type: none"> • Mikroskopie und Beurteilung eines Nativpräparates 	20
<ul style="list-style-type: none"> • kolposkopische Untersuchungen (Portio/Vulva, Vagina) 	20
<ul style="list-style-type: none"> • Diagnostik und Therapie von sexuell übertragbaren Infektionen sowie entzündlichen Erkrankungen des Genitales/des kleinen Beckens 	20
<ul style="list-style-type: none"> • perioperatives Management/Postoperatives Management bei/nach gynäkologischen Operationen 	75
5. Operative Eingriffe:	
<ul style="list-style-type: none"> • Erste Assistenzen bei Operationen bzw. Durchführung von Teilschritten folgender Operationen: <ul style="list-style-type: none"> ○ intraabdominelle Eingriffe (Laparoskopien, Hysterektomien, exklusive Curettagen) ○ Eingriffe am äußeren Genitale und intravaginale Eingriffe inkl. Operationen an der Zervix ○ onkologische Eingriffe inkl. Brustoperationen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung von Operationen/Interventionen als 1. Operateurin/Operateur, davon: <ul style="list-style-type: none"> ○ diagnostische Laparoskopien und einfache laparoskopische Eingriffe ○ diagnostische Hysteroskopien ○ Abrasionen inkl. Endometriumbiopsie ○ kleinere operative Eingriffe an Vulva, Vagina und Zervix 	60
	20
	20
	20
6. Dokumentation - schriftliche Zusammenfassung, Dokumentation und Bewertung von Krankheitsverläufen sowie der sich daraus ergebenden Prognosen (Erstellung von Arztbriefen, Operationsberichten, Attesten, Zeugnissen, etc.) Erstellung von SOPs	200

Sonderfach-Schwerpunktausbildung (27 Monate)

Modul 1: Endokrinologie und Reproduktionsmedizin

A) Kenntnisse	
1.	Physiologie und Pathophysiologie der Funktion von Hypothalamus, Hypophyse und Ovar
2.	Diagnostik und Therapie von Zyklusstörungen einschließlich primärer und sekundärer Amenorrhoe
3.	Diagnostik und Therapie der männlichen und weiblichen Infertilität einschließlich Genetik
4.	Methoden der Kinderwunschbehandlung einschließlich der medizinisch assistierten Reproduktion (z.B. hormonelle Zyklusregulation, Eizell- und Samenspende, social egg und sperm freezing, Fertilitätserhalt, Insemination, IVF, ICSI, Kryokonservierung)
5.	Diagnostik und Therapie von Implantationsversagen, wiederholten Fehlgeburten einschließlich der gestörten Frühschwangerschaft
6.	Internistische, genetische, immunologische, anatomische Erkrankungen, die zu einer Einschränkung der Fertilität führen
7.	Kinder- und Jugendgynäkologie, einschließlich Entwicklungs-, Zyklus- und Essstörungen, Kontrazeption und Sexualaufklärung
8.	Physiologie und Pathologie der Peri- und Postmenopause einschließlich der hormonellen und nicht-hormonellen Therapie sowie der Prävention der Osteoporose
9.	Interpretation von bildgebenden und nuklearmedizinischen Verfahren in der reproduktionsmedizinischen Diagnostik
10.	Rechtliche Möglichkeiten und verfügbare Methoden der Präimplantationsdiagnostik
11.	Gesetzliche Bestimmungen in der Reproduktionsmedizin (Fortpflanzungsmedizingesetz)
12.	Endometriose und Reproduktion: Diagnostik und Therapie
13.	Geschlechtsinkongruenz und Geschlechtsdysphorie (leitliniengerechte Diagnostik, Indikationsstellung und Behandlung bei Kindern und Jugendlichen sowie bei Erwachsenen)

B) Erfahrungen	
1.	Differentialdiagnose von gynäkologisch-endokrinologischen und reproduktionsmedizinisch relevanten Erkrankungen
2.	Methoden der Kontrazeption und deren Nebenwirkungen/Kontraindikationen, Anwendungsempfehlungen (hormonell, nicht hormonell, etc.)
3.	Fertilitätsprotektion vor potenziell gonadotoxischer Therapie (z.B. vor Chemotherapie)
4.	Diagnostik und Behandlung menopausaler Beschwerden bei Risikopatientinnen

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Bildgebende Verfahren:	
<ul style="list-style-type: none"> Vaginal- und Abdominal-Sonographie des Uterus und der Ovarien (Zyklusmonitoring, Prüfung der Tubendurchgängigkeit, Zysten am Ovar, Myome) 	50
2. Behandlung der Komplikationen der medizinisch assistierten Reproduktion, insbesondere der Überstimulation	5
3. Interpretation von Hormonwerten im Rahmen der endokrinen Diagnostik	60

4. Diagnostik und Therapie bei wiederholten Fehlgeburten oder wiederholtem Implantationsversagen	20
5. Methoden der Kontrazeption und deren Nebenwirkungen und Kontraindikationen sowie deren Vermittlung	50
6. Diagnostik und Behandlung menopausaler Beschwerden	50
7. Geschlechtsinkongruenz und Geschlechtsdysphorie (leitliniengerechte Diagnostik, Indikationsstellung und Behandlung bei Kindern und Jugendlichen sowie bei Erwachsenen)	

Modul 2: Fetomaternale Medizin

A) Kenntnisse
1. Rechtliche und ethische Grundlagen bei Behandlungen in der Schwangerschaft
2. Psychologische Grundlagen für die Betreuung in der Schwangerschaft
3. Entwicklungsphysiologie des Fötus, potentielle Pathologien nach Infektionen in der Schwangerschaft, genetische Varianten inkl. Prognose

B) Erfahrungen
1. Immunologische Erkrankungen, neurologische Erkrankungen, psychische und psychiatrische Komplikationen, Infektionskrankheiten, dermatologische Erkrankungen, maligne Erkrankungen, Erkrankungen der Blutgerinnung und Substanzabhängigkeiten in der Schwangerschaft
2. Plazentastörungen inkl. Plazenta increta, percreta, und Sectionarbenschwangerschaft
3. Reanimation des Neugeborenen
4. Rhesusinkompatibilität
5. Schwangerschaftsbeendigung (Einleitung, Abortinduktion, Fristenlösung)
6. Frühgeburlichkeit
7. Cerclage und Muttermundverschluss
8. Chirurgische und medikamentöse Techniken der peripartalen Blutstillung
9. Ersttrimester-Screening SSW – 11-14
10. Organscreening SSW – 20-23
11. Doppler-Untersuchung der klinisch relevanten fetalen und maternalen Gefäße
12. Amniozentese, Chorion und Plazentapunktion
13. Embryonale und fetale Erkrankungen inkl. genetisch-bedingter Auffälligkeiten und entsprechende Beratung
14. Durchführung eines Aufklärungsgespräches nach Diagnose von fetaler Fehlbildung oder Chromosomenstörung
15. Erfahrung im Management von <ul style="list-style-type: none"> • Mehrlingsschwangerschaften, • Feten bei fetofetalem Transfusionssyndrom (FFTS), • Gemini mit extremer Wachstumsdiskrepanz, • Gemini mit TRAP-Sequenz (Twin Reversed Arterial Perfusion), • Gemini mit fetaler Diskordanz • Betreuung von Mutter und Kind bei fetaler Fehlbildung

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Interdisziplinäre Behandlung bei Bluthochdruck, Diabetes mellitus, Gestationsdiabetes, Erkrankung der Nieren und des harnableitenden Systems, Erkrankung des Herz-Kreislaufsystems, Erkrankungen der Leber und der Gallenwege, endokrine Erkrankungen, gastrointestinale Erkrankungen, pulmonale, neurologische und psychische Erkrankungen im Rahmen der Gravidität	25
2. Geburtsmanagement von Risikogeburten	10
3. Geburtsmanagement und Betreuung von Mutter und Familie bei Abort/stiller Geburt	10
4. Fulminant verlaufende präeklampsische Krankheitsbilder einschließlich HELLP-Syndrom	

5. Akuttokolyse – intrauterine Reanimation	
6. Frühgeburtsmanagement (Tokolyse, Lungenreifung etc.)	10
7. Fachspezifische Behandlung von Notfällen inkl. Management von Patientinnen mit postpartalen Blutungen	
8. Intrapartale fetale Blutgasanalyse (MBU)	
9. Blutungen in der Schwangerschaft unter spezieller Berücksichtigung der ABO-Inkompatibilität	
10. Sectio caesarea – Bei Frühgeburten <37 SSW oder erschwerten Bedingungen	10
11. Vaginal operative Entbindungsmethoden	5
12. Salpingektomie oder Tubenunterbrechung post partum bzw. im Rahmen der Sectio	
13. Fetale Ultraschalluntersuchungstechniken (inkl. Dopplersonographie sowie z.B. intrapartale Sonographie wie Lagebestimmung, Einstellung des Schädels, Angle of Progression, etc)	50
14. Management der extrauterinen Gravität (operativ, medikamentös)	

Modul 3: Gynäkologische Onkologie

A) Kenntnisse
1. Epidemiologie und Ätiologie gynäko-onkologischer und senologischer Tumore
2. Evidenz und Wissen von Screeningverfahren in Senologie und Gynäkoonkologie
3. Genetische Grundlagen (insbesondere familiäres Brust- und Eierstockkrebssyndrom und Lynchsyndrom)
4. Psychoonkologische Grundlagen
5. Ethische und rechtliche Grundlagen der gynäkologisch-onkologischen Aufklärung
6. Grundlagen der Tumorummunologie

B) Erfahrungen
1. Diagnostik und Behandlung gynäkologischer Tumoren mit fachspezifischen onkologischen, chirurgischen und konservativen Verfahren
2. Beurteilung und Prognose potentieller Risikofaktoren
3. Klinisches, bildgebendes und operatives Staging
4. Erstellen und Zusammenfassung von Befunden zur Vorstellung in Tumorboard
5. Plastisch-rekonstruktive Eingriffe an der Vulva und an der Brust
6. Fachspezifische Rehabilitation
7. Fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen sowie Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Befunde
8. Core-Biopsie
9. Fachspezifische Interpretation zytologisch histologischer Befunde sowie immunhistochemischer und molekularpathologischer Analysen
10. Interdisziplinäre Indikationsstellung zur Radiotherapie und Management von Nebenwirkungen
11. Interdisziplinäre Indikationsstellung zur Systemtherapie und Management von Nebenwirkungen

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Erkennen von Symptomen, Diagnose und Differentialdiagnose gynäko-onkologischer und senologischer Tumore bzw. deren Vorstufen inkl. Stadieneinteilung	20
2. Gynäkologische Untersuchungstechniken, Brustpalpation	50
3. Vaginal- und Abdominal-Sonographie gynäko-onkologischer Tumore und/oder Sonografie senologischer Tumore bzw. deren Vorstufen bzw. Sonographie in der Tumornachsorge	50
4. Fachspezifische zytostatische, immunmodulatorische, supportive und palliative Behandlungsmethoden bei gynäkologischen/senologischen Tumoren inkl. Komplikationsmanagement	40
5. Prinzipien der Tumornachsorge gynäko-onkologischer Tumoren inkl. Brustkrebs	50
6. Vorstellung von Patientinnen im Tumorboard	
7. Operationen bei gynäkologisch-onkologischen Krankheitsbildern oder unklarer Dignität bzw. prämaligen Läsionen als 1. oder 2. Operateurin/Operateur bzw. Assistenz: <ul style="list-style-type: none"> • Vulva und Vagina, • Zervix, 	25

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none">• Uterus, Ovar und Tube,• Mamma. | |
|---|--|

Modul 4: Urogynäkologie und rekonstruktive Beckenbodenchirurgie

A) Kenntnisse
1. Topographische Anatomie des kleinen Beckens und des Beckenbodens
2. Physiologie der Harnspeicherung und Miktion, der analen Funktion und Dysfunktion
3. Harn- und Stuhlinkontinenz sowie des Descensus (inkl. Pelvic Organ Prolapse Quantification)
4. Arten von sexueller Dysfunktion
5. Diagnostische Wertigkeit von Bildgebung bei Beckenbodendysfunktion
6. Neurologische Krankheitsbilder und ihre Auswirkungen auf den unteren Harntrakt
7. Nebenwirkungen für den Harntrakt von gängigen Medikamentengruppen
8. Fehlbildungen des Harntrakts
9. Abklärung von Harninkontinenz, Interpretation urodynamischer Befunde

B) Erfahrungen
1. Diagnostische und therapeutische Verfahren des Beckenschmerzes
2. Erfahrungen der gängigen Therapiemöglichkeiten der überaktiven Blase
3. Zuweisung zum Beckenbodentraining, Empfehlung zum Blasentraining und Verlaufskontrolle

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Diagnostik und Therapie der Harninkontinenz, der postpartalen Analinkontinenz und des Beckenbodens	30
2. Durchführung einer Zystoskopie vor, während und nach fachspezifischen Interventionen	10
3. Diagnostik und Therapie chronischer und rezidivierender Infekte des unteren Harntrakts	5
4. Operationen bei Descensus und Harninkontinenz als 1. oder 2. Operateurin/Operateur bzw. Assistenz	10
5. Durchführung urogynäkologischer Sonographie	20

Modul 5: Ambulante Gynäkologie

A) Kenntnisse	
1.	Epidemiologie, Ätiologie, Pathogenese und Symptomatologie gutartiger und bösartiger Erkrankungen in der Gynäkologie inkl. der Harninkontinenz, der Brust und des Knochens in Hinblick auf Osteoporose
2.	Epidemiologie, Ätiologie, Pathogenese und Symptomatologie von normalen und pathologischen Schwangerschaftsverläufen
3.	Endokrine Systeme, Interpretation von gynäko-endokrinen Befunden
4.	Vorsorgeuntersuchungen, Impfungen, Prophylaxe, Präventionsmedizin
5.	Grundlagen der HPV-Infektionen, Erkennen von Risikopatientinnen, Screeningablauf, Prävention

B) Erfahrungen	
1.	Methoden, Indikationen und Kontraindikationen der Kontrazeption
2.	Basisdiagnostik der Infertilität und Beratung bzgl. weiterführender Methoden
3.	Beratung von Jugendlichen
4.	Beratung über Möglichkeit und Konsequenzen des Ersttrimester-Screenings
5.	Erkennen einer Risikoschwangerschaft
6.	Erkennen von psychosomatischen Störungen in Schwangerschaft und Wochenbett
7.	Beratung bei Schwangerschaftskonflikten
8.	Beratung über die Methoden einer Schwangerschaftsbeendigung
9.	Erkennen von Patientinnen mit Gewalterfahrung, Beratung über Möglichkeiten der Betreuung (Opferschutzeinrichtungen)

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Klinische und apparative Untersuchungsmethoden, insbesondere Spiegeleinstellung, Ultraschall und Kolposkopie	200
2. Abnahme von Abstrichen (bakterielle und virale infektiösen Erkrankungen, Zytologie), Interpretation der Befunde, weitere Abklärung, Beratung und Therapie	100
3. Untersuchung und Beratung bzgl. Therapie bei Erkrankungen der Vulva, Vagina, Uterus, Adnexe und der Mamma sowie Durchführung von Impfungen	100
4. Familienplanung sowie hormonelle, nicht-hormonelle, chemische, mechanische und operative Kontrazeption	25
5. Onkologische Nachsorge	10
6. Feststellung einer Schwangerschaft, Erkennung und Behandlung von Schwangerschaftserkrankungen, Risikoschwangerschaften unter besonderer Berücksichtigung der Eltern-Kind-Pass-Untersuchung und Wochenbettbetreuung	50
7. Untersuchung und Beratung in der Peri- und Menopause und im Senium, Beratung bezüglich Hormonersatztherapie	
8. Beratung und interdisziplinäre Therapie bei Patientinnen mit Osteopenie/Osteoporose	10

Modul 6: Operative Gynäkologie

A) Kenntnisse	
1.	Ätiologie, Pathogenese, Pathophysiologie, Symptomatologie seltenerer und/oder komplexer benigner gynäkologischer Erkrankungen
2.	Klinische, apparative, operative und invasive Untersuchungsmethoden seltenerer und/oder komplexer benigner gynäkologischer Erkrankungen
3.	Betreuung von Patientinnen nach komplizierteren gynäkologischen Eingriffen
4.	Methoden in der fachspezifischen postoperativen Rehabilitation bei komplexen gynäkologischen Erkrankungen bzw. bei gynäkologischen Patientinnen mit schwerwiegenden Grunderkrankungen
5.	Diagnostik, Beratung und Behandlung psychosomatischer, psychosozialer und psychosexueller Störungen jeden Frauenalters sowie Geriatrie bei komplexen und/oder selteneren benignen gynäkologischen Erkrankungen
6.	Grundlagen der multidisziplinären Koordination und Kooperation, insbesondere Orientierung über soziale Einrichtungen, Institutionen und Möglichkeiten der Rehabilitation bei komplexen oder seltenen benignen gynäkologischen Krankheitsbildern

B) Erfahrungen	
1.	Fachspezifische Diagnostik und Differentialdiagnostik gutartiger und bösartiger Erkrankungen
2.	Information und Kommunikation mit Patientinnen und Angehörigen über Vorbereitung, Indikation, Durchführung und Risiken von Untersuchungen und Behandlungen
3.	Behandlung prä- und postoperativer Komplikationen und perioperative Therapie komplexer und/oder seltenerer benigner gynäkologischer Erkrankungen
4.	Durchführung konservativer und operativer gynäkologischer Behandlungsmethoden inkl. Behandlungsmethoden benigner und prämaligener gynäkologischer Erkrankungen
5.	Indikationsstellung, Durchführung fachspezifischer, medikamentöser und operativer Behandlungsmethoden von benignen gynäkologischen Erkrankungen
6.	Interdisziplinäre Betreuung von Patientinnen mit komplizierten, rezidivierenden infektiösen Erkrankungen und deren Bedeutung, Diagnostik und Therapie von komplizierten Infektionen bei gynäkologischen Patientinnen
7.	Betreuung von Patientinnen mit chronischen Schmerzen im Bereich des Genitales

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Akutmedizinische Behandlung von Blutungen (z.B. Extrauterin gravidität, rupturierte Ovarialzyste) bei gynäkologischer Ursache	5
2. Durchführung, Befundung und Dokumentation fachspezifischer sonographischer Untersuchungen in der Gynäkologie, inkl. dopplersonographischer Technik (Beurteilung Uterus/Adnexe: Adenomyosis, Endometriose, Myome, Zysten, Polypen, etc.)	50
3. Betreuung von Patientinnen mit gynäkologischer Erkrankung und vor bestehenden allgemeinen Erkrankungen wie z.B. bei Patientinnen mit Immunsuppression, nach Transplantation, HIV	10
4. Perioperatives Management und postoperatives Management gynäkologischer Krankheitsbilder	50
5. Perioperative Zystoskopie (z.B. zum Ausschluss bzw. Diagnostik einer Verletzung des ableitenden Harntraktes)	5
6. Operative Eingriffe:	

<ul style="list-style-type: none">• Durchführung von Operationen geringen/mittleren Schwierigkeitsgrades als 1. Operateurin/Operateur (Abrasio, Konisation, Hysteroskopie, Laparoskopie)	20
<ul style="list-style-type: none">• Durchführung einzelner Operationsschritte bei operativen Eingriffen hohen Schwierigkeitsgrades (Hysterektomien, komplexe Laparoskopien, Eingriffen am Uterus, Laparotomien)	20

8. Anlage 13 Kinder- und Jugendheilkunde lautet:

„Anlage 13

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Kinder- und Jugendheilkunde**

Sonderfach-Grundausbildung (36 Monate)

A) Kenntnisse
1. Kinder- und Jugendheilkunde mit besonderer Berücksichtigung der Ätiologie, Symptomatologie, Diagnostik, Differentialdiagnostik, Anatomie, Physiologie, Pathophysiologie, Pathologie, Pharmakologie und Toxikologie sowie der Therapie, Prävention inkl. Impfkunde, der psychosozialen Komponente und der Rehabilitation angeborener und erworbener Erkrankungen, die ihren Ursprung im Kindes- und Jugendalter haben
2. Kenntnisse in den speziellen fachspezifischen pädiatrischen Teilgebieten
3. Neonatologie und Perinatalogie
4. Genetik und Molekularbiologie
5. Entwicklungs- und Sozialpädiatrie:
<ul style="list-style-type: none"> • Erhebung und Dokumentation des Entwicklungsstandes • Einwilligungsfähigkeit, Vertraulichkeit, Gespräche ohne Angehörige • Grundlagen der sexuellen Gesundheit, Warnsignale für sexuell übertragbare Infektionen • Risiken der Online- bzw. Mediensucht • Berücksichtigung kultureller Aspekte
6. Interpretation von Perzentilenkurven und Verläufen
7. Altersspezifische Ernährung und Grundlagen der Diätetik
8. Infusionstherapie, parenterale Ernährung, Blutkomponententherapie inkl. Austauschtransfusion
9. Diagnostische Techniken inkl. Lungenfunktionsdiagnostik, Allergiediagnostik und EKG und Interpretation unter Berücksichtigung der Altersabhängigkeit
10. Altersabhängige Interpretation und rationale Diagnostik
11. Indikation und Grenzen bildgebender Verfahren
12. Strahlenschutz bei Patientinnen und Patienten sowie Personal gemäß den geltenden rechtlichen Bestimmungen
13. Grundlagen der patientinnen- und patientenzentrierten Kommunikation und partizipativen Entscheidungsfindung, Risikokommunikation inkl. Kommunikation in Krisensituationen und Konfliktmanagement, interdisziplinäre und multiprofessionelle Kommunikation sowie Anforderungen und Einsatz unterschiedlicher Kommunikationstechnologien
14. Grundlagen der interdisziplinären und interprofessionellen Zusammenarbeit, Koordination und Kooperation inkl. Zusammenarbeit mit dem organisierten Rettungs- und Krankentransportwesen, Kenntnis relevanter Gesundheits- und Sozialberufe und deren Kompetenzbereiche inkl. Zuweisungsmodalitäten sowie Orientierung über fachspezifisch relevante Sozial- und Betreuungseinrichtungen
15. Interprofessionelle Entwicklungs-, Therapie- und Rehabilitationskonzepte (Indikation, Zieldefinition, Kommunikation, Verlaufsbeurteilung)
16. Nachsorgemedizin (z.B. Neonatologie, Hämato-Onkologie), Transition (Diabetologie etc.) und Rehabilitation
17. Grundlagen der Dokumentation und ärztlichen Haftung

18. Umwelt- und arbeitsbedingte Risiken und Erkrankungen
19. Psychosomatische Medizin:
<ul style="list-style-type: none"> • Basisdiagnostik bei Angst/Depression, Suizidalität, Selbstverletzung
<ul style="list-style-type: none"> • ADHS/Autismus-Screeningpfade, Somatisierung, Schulverweigerung
<ul style="list-style-type: none"> • Krisenintervention
20. Schmerztherapie
21. Kenntnisse über Diagnostik und Therapie pilzbedingter Erkrankungen
22. Beurteilung und Dokumentation des Entwicklungsstandes
23. Beurteilung des Impfstatus und daraus folgende Beratung
24. Betreuung von Menschen mit Behinderungen
25. Palliativmedizin
26. Fachspezifische Gesundheitsberatung, Gesundheitsförderung, Stärkung der Gesundheitskompetenz, fachspezifische Durchführung präventiver Maßnahmen (inkl. Impfungen und Früherkennung von Gesundheitsstörung), Vorsorgemedizin
27. Einschlägige Rechtsvorschriften für die Ausübung des ärztlichen Berufes, insbesondere betreffend das Sozial-, Fürsorge- und Gesundheitswesen, einschließlich entsprechender Institutionenkunde des österreichischen Gesundheitswesens und des Sozialversicherungssystems
28. Ethik ärztlichen Handelns
29. Gesundheitsökonomische Auswirkungen des ärztlichen Handelns
30. Fachspezifische Grundlagen der Patientinnen- und Patientensicherheit sowie Patientinnen- und Patientenrechte:
<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen/Behandeln der Verschlechterung des Gesundheitszustandes (Pädiatrische Frühwarnsysteme/PEWS)
<ul style="list-style-type: none"> • Medikationssicherheit (z.B. Gewichtsadaptierung)
31. Fachspezifische Grundlagen des Qualitäts- und Risikomanagements, der Qualitätssicherung und der Dokumentation inkl. relevanter rechtlicher, struktureller und prozessualer Rahmenbedingungen inkl. Mindestanforderungen an Qualitätsmanagementsysteme und bundesweite Qualitätsstandards
32. Rationaler Einsatz von Antiinfektiva (Antibiotika, Antimykotika, Virostatika und Antiparasitika) bzw. Antimicrobial/Diagnostic Stewardship:
<ul style="list-style-type: none"> • Interpretation von Antibigrammen und adäquates Antibiotika-Management
<ul style="list-style-type: none"> • antibiotische Therapie bei eingeschränkter Organfunktion und Immunschwäche
<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse nosokomialer Infektionen, Vorgehen bei Resistenzentwicklung
<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse der pädiatrischen Infektiologie (Methoden mikrobiologischer Materialgewinnung und -verarbeitung, Diagnostik, antibiotische Therapie und Prophylaxe)
33. Hygiene:
<ul style="list-style-type: none"> • persönliche Hygienemaßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Krankenhaushygiene und Infektionsprävention
34. Digitale Kompetenz:
<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis und Nutzung der österreichischen Gesundheitstelematikinfrastruktur, Umgang mit ELGA und weiteren eHealth-Anwendungen inkl. Datenschutz und Bildrechte
<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten, Grenzen und Anwendung von telemedizinischer Betreuung

<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten, Grenzen und Anwendung digitaler Hilfsmittel zur Unterstützung der ärztlichen Tätigkeit und interprofessionellen Kooperation
<ul style="list-style-type: none"> • Nutzen, Risiken und Einsatz von digitalen Gesundheitsanwendungen
<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen zur Cybersicherheit, ethische Verwaltung von Gesundheitsdaten
35. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:
<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur Früherkennung von Anzeichen von Gewaltformen aller Art, speziell im sozialen Umfeld inkl. spezifischer Gesprächsführung
<ul style="list-style-type: none"> • geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote
36. Unterstützungs- und Reflexionsmöglichkeiten zu den psychosozialen Anforderungen ärztlichen Handelns (z.B. Selbsterfahrung, Supervision, Balint-Gruppen, Achtsamkeitsschulungen)

B) Erfahrungen
1. Fachspezifische Diagnostik und Krankheitsbehandlung unter Berücksichtigung von alters- und geschlechtsspezifischen Besonderheiten sowie individuellem Kontext
2. Versorgung von allgemeinpädiatrischen Erkrankungen sowie von Erkrankungen spezieller fachspezifischer pädiatrischer Teilgebiete
3. Pädiatrische Sonographie
4. Führung des Eltern-Kind-Passes und der Impfdokumentation
5. Patientinnenzentrierte Kommunikation und partizipative Entscheidungsfindung mit sowie Aufklärung von Patientinnen und Angehörigen zu Vorbereitung, Indikation, Durchführung und Risiken von Untersuchungen und Behandlungen bzw. deren Nebenwirkungen
6. Fachspezifische Schmerzmedikation
7. Materialgewinnung für mikrobiologische Untersuchungen (Abstriche, Sputum, Harn, Liquor etc.)
8. Strukturierte ambulante Pädiatrie (Akutambulanz und geplante Ambulanz)
9. Vorsorge/Prävention in der Kinder- und Jugendheilkunde, Betreuung chronisch Kranker, Schulgesundheit
10. Früherkennung von Anzeichen von Gewaltformen aller Art, inkl. spezifischer Gesprächsführung und geeignete Interventionsmaßnahmen, Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote
11. Kinderschutz:
<ul style="list-style-type: none"> • Funktion und Arbeitsweise von Kinderschutzgruppen
<ul style="list-style-type: none"> • Vernachlässigung, emotionaler Missbrauch, häusliche Gewalt, medizinische Kindeswohlgefährdung
<ul style="list-style-type: none"> • rechtliche Grundlagen, Meldewege, interdisziplinäre Fallkonferenz
<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation mit Behörden
<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Angehörigen, Deeskalation, Eigensicherung
12. Einsatz fachspezifischer Instrumente des Qualitäts- und Risikomanagements, der Qualitätssicherung und der Dokumentation
13. Digitale Kompetenz:
<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der österreichischen Gesundheitstelematikinfrastruktur, Umgang mit ELGA und weiteren eHealth-Anwendungen
<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung von telemedizinischer Betreuung

<ul style="list-style-type: none"> Einsatz digitaler Hilfsmittel zur Unterstützung der ärztlichen Tätigkeit und interprofessionellen Kooperation
<ul style="list-style-type: none"> Einsatz von digitalen Gesundheitsanwendungen
<ul style="list-style-type: none"> Umsetzung von Maßnahmen zur Cybersicherheit
14. Ärztliche Dokumentation inkl. schriftlicher Zusammenfassung und Bewertung von Krankheitsverläufen sowie der sich daraus ergebenden Prognosen (Fähigkeit zur Erstellung von Attesten, Zeugnissen, etc.)
15. Selbsterfahrung und Selbstreflexion der psychosozialen Anforderungen des ärztlichen Handelns

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Punktion und Legen von arteriellen und venösen Verweilkanülen in allen pädiatrischen Altersgruppen	55
2. Punktionen	
3. Anlegen einer Pleurasaugdrainage	
4. Sicherstellung der Atemwege im Notfall in allen pädiatrischen Altersgruppen	
5. Reanimation in allen pädiatrischen Altersgruppen	
6. Teilnahme an regelmäßigen interprofessionellen und interdisziplinären Simulationstrainings zur neonatologischen Reanimation und Stabilisierung unter Einbindung der an der Versorgung beteiligten Berufsgruppen einschließlich strukturierter Nachbesprechung (Debriefing)	
7. Sedoanalgesie und entsprechende Überwachung	
8. EKG-Interpretation in allen pädiatrischen Altersstufen	100
9. Sonographie des Abdomens	50
10. Allfällig: Endoskopien	
11. Nichtchirurgische Erstversorgung kleinerer Wunden	
12. Entfernung eines Fremdkörpers aus der Nase	
13. Durchtrennung des Lippen- und Zungenbändchens	
14. Setzen von Harnblasenkatheter	
15. Allfällig: Sonographie der Säuglingshüfte (beidseitige Untersuchung)	50
16. Fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen und Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Befunde	
17. Bedienung von Geräten zur Infusion, Patientinnen- und Patientenüberwachung und kardialen Defibrillation	
18. Triage in der Pädiatrie	
19. Krisenintervention bei Kindern, Jugendlichen und Begleitpersonen	
20. Sicherung und Dokumentation von Spuren zu forensischen Zwecken	
21. Information und Kommunikation mit Patientinnen und Patienten sowie Angehörigen über Vorbereitung, Indikation, Durchführung und Risiken von Untersuchungen und Behandlungen	

Sonderfach-Schwerpunktausbildung (27 Monate)

Modul 1: Pädiatrische Diabetologie/Endokrinologie, Stoffwechsel, Gastroenterologie, Hepatologie

A) Kenntnisse
1. Normales Wachstum und häufige Wachstumsstörungen
2. Normale Pubertätsentwicklung, Normvarianten und Störungen
3. Normale Geschlechtsentwicklung und klinische Bewertung von Normabweichungen
4. Häufige Endokrinopathien in der Pädiatrie
5. Störungen des Glukosestoffwechsels
6. Adipositas – Differentialdiagnose
7. Gedeihstörungen
8. Gastroösophagealer Reflux, Gastritis
9. Gastroenteritis
10. Chronisch entzündliche Darmerkrankungen
11. Obstipation, funktionelle gastrointestinale Störungen
12. Hepatitis A, B, C, D, E
13. Cholestase inkl. neonatale Cholestase, Autoimmunhepatitis
14. Pankreatitis, Pankreasinsuffizienz
15. Enterale und parenterale Ernährung
16. Angeborene und erworbene Stoffwechselerkrankungen
B) Erfahrungen
1. Diagnostik und Therapie von Wachstumsstörungen
2. Beurteilung der Pubertätsentwicklung, Geschlechtsdifferenzierung
3. Fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen und Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Befunde sowie fachspezifische Interpretation von Laborbefunden bei Endokrinopathie/Diabetes mellitus
4. Endokrinologische Funktionstests
5. Therapie des Typ 1 Diabetes mellitus
6. Beurteilung der Stoffwechseleinstellung und Langzeitbetreuung bei Typ 1 Diabetes mellitus
7. Diagnostik häufiger Endokrinopathien
8. Erhebung einer gastroenterologischen und hepatologischen spezifischen Anamnese
9. Klinisch-gastroenterologische und -hepatologische spezifische Stuserhebung
10. Therapieeinleitung der gastroenterologischen und hepatologischen Krankheitsbilder
11. Folgeuntersuchungen bei gastroenterologischen Erkrankungen
12. Screening auf angeborene Stoffwechselerkrankungen

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Erstellung und Beurteilung von Wachstumskurven	10
2. Diagnostik von Endokrinopathien	
3. Therapie von pädiatrisch endokrinologischen Patientinnen und Patienten inkl. Diabetes mellitus	30
4. Differentialdiagnose von Störungen der Pubertätsentwicklung	
5. Abdomen-Ultraschall, Funktionsdiagnostik des gastrointestinalen Trakts	50
6. Platzierung von nasogastralen Sonden, Handling von PEG-Sonden	20
7. Therapeutische Schlussfolgerungen aus Befunden der gastrointestinalen Diagnostik	
8. Ernährungsberatung	10
9. Medikamentöse Therapie gastrointestinaler Erkrankungen	
10. Beratung von Patientinnen und Patienten sowie Angehörigen bei den einzelnen gastrointestinalen Erkrankungen	
11. Erstversorgung von Stoffwechsel-Notfall-Patientinnen und Patienten	

Modul 2: Fachspezifische Hämato-Onkologie/Hämostaseologie/Immunologie/Rheumatologie

A) Kenntnisse
1. Ätiologie, Klinik, Komplikationen und Behandlung hämatologischer Erkrankungen
2. Ätiologie, Klinik, Komplikationen und Behandlung onkologischer Erkrankungen
3. Ätiologie, Klinik, Komplikationen und Behandlung hämostaseologischer Erkrankungen
4. Ätiologie, Klinik, Komplikationen und Behandlung immunologischer Erkrankungen
5. Ätiologie, Klinik, Komplikationen und Behandlung rheumatologischer Erkrankungen, von Kollagenosen, Vaskulitiden und nicht-entzündlichen muskuloskelettalen Krankheitsbildern, Grundkenntnisse zu den Störungen der Autoinflammation

B) Erfahrungen
1. Interpretation von Blutbild und Differentialblutbild sowie Knochenmarksbefunden
2. Fachspezifische Interpretation von Laborwerten in der hämato-onkologischen Diagnostik
3. Indikationsstellung der bildgebenden Diagnostik bei Verdacht auf onkologische Erkrankungen
4. Interpretation hämostaseologischer Befunde
5. Interpretation immunologischer Befunde
6. Erhebung einer rheumatologischen Anamnese, Durchführung einer klinischen und rheumatologischen Untersuchung von Kindern und Jugendlichen, Erfassung der Schmerzintensität, Erhebung eines muskuloskelettalen Status

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Beurteilung hämostaseologischer Befunde	
2. Indikation und Steuerung der Antikoagulation	
3. Interpretation von Laborparametern bei rheumatischen Erkrankungen, Erhebung eines muskuloskelettalen Status bzw. Behandlung pädiatrisch rheumatologischer Patientinnen und Patienten	5
4. Allfällige fachspezifische zytostatische, immunmodulatorische, supportive und palliative Behandlungszyklen und nachfolgende Überwachung und Beherrschung der Komplikationen	20
5. Durchführung von Aufklärungsgesprächen mit Patientinnen und Patienten sowie Angehörigen	20

Modul 3: Fachspezifische Kardiologie, Pulmologie und Allergologie

A) Kenntnisse		
1.	Anatomie und Pathophysiologie angeborener Herzfehler	
2.	Diagnostik und Therapie der arteriellen Hypertonie im Kindesalter, Normwerte, 24-Std. RR-Messung	
3.	Bradykarde und tachykarde Arrhythmien im Kindesalter – Diagnostik und deren Therapie	
4.	Entzündliche Herzerkrankungen	
5.	Kardiomyopathie/Herzinsuffizienz-Subgruppen, diagnostische Pfade, Therapie, Scores	
6.	Kardiovaskuläre Notfälle	
7.	Thoraxschmerz kardial und nicht-kardial	
8.	Grundlagen der Sportmedizin und Leistungsdiagnostik-Times	
9.	Respirationstrakt bei Kindern	
10.	Pulmonologische und allergologische Diagnostik und Therapie	
11.	Infektionskrankheiten des Respirationstrakts	
12.	Diagnostik und Therapie von Asthma und atopischer Dermatitis in unterschiedlichen Altersgruppen, grundlegendes Wissen zur zystischen Fibrose (CF)	
13.	Inhalationstherapie in verschiedenen pädiatrischen Altersgruppen	
14.	Anomalien und Fehlbildungen des Respirationstrakts	
15.	Möglichkeiten und Einschränkungen der endoskopischen/bronchoskopischen Diagnostik	
16.	Hauterkrankungen im Kindes- und Jugendalter	
B) Erfahrungen		
1.	Kardiovaskuläre Anamneseerhebung und Befunderhebung	
2.	Diagnostik und Akuttherapie ductusabhängiger Herzfehler	
3.	Basisechokardiographie zur Funktionsbeurteilung des Herzens	
4.	Sonographische/echokardiographische Evaluierung von Perikard-, Pleuraergüssen	
5.	Kreislaufregulationsstörungen/Synkope – diagnostische Algorithmen	
6.	Möglichkeiten und Grenzen des Langzeit- und Event-Monitorings	
7.	Interpretation/Befundung von Belastungs-EKGs	
8.	Erhebung einer pneumologischen und allergologischen Anamnese	
9.	Abklärung von Atemwegserkrankungen, insbesondere bei Atopieverdacht	
10.	Betreuung von Kindern mit respiratorischen Infektionskrankheiten	
11.	Fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen und Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Befunde des Thorax	
12.	Diagnostik und Behandlung von pädiatrischen Hauterkrankungen	
C) Fertigkeiten		
1.	Anlegen, Durchführung und Interpretation eines 12-Kanal-EKGs	Richtzahl 10
2.	Interpretation von Langzeit-EKGs	5

3.	Interpretation einer 24-Stunden-Blutdruckmessung	
4.	Basisechokardiographie zur Funktionsbeurteilung des Herzens	10
5.	Medikamentöse Therapie bei kardiozirkulatorischen Erkrankungen	
6.	Interpretation einer Lungenfunktion (Fluss-Volumenkurve) inkl. Broncholyse	10
7.	Interpretation der allergologischen Diagnostik	10
8.	Abklärungsalgorithmen der häufigsten respiratorischen/allergologischen Erkrankungen	
9.	Interpretation von Untersuchungen der Blutgase/des Säure-Basenhaushalts	
10.	Applikation und Verordnung von Kits für den allergologischen Notfall	
11.	Foto-Dokumentation dermatologischer Erkrankungen	
12.	Medikamentöse Therapie bei pulmonologischen, allergologischen und pädiatrisch-dermatologischen Erkrankungen	

Modul 4: Neonatologie/Intensivmedizin

A) Kenntnisse
1. Erkrankungen von Früh- und Neugeborenen einschließlich deren Komplikationen an der NICU
2. Erkrankungen von pädiatrischen Intensivpatientinnen und -patienten und deren Versorgung an der PICU
3. Technische Einrichtungen einer neonatologischen und pädiatrischen Intensivstation
4. An NICU und PICU verwendete Geräte und deren Grenzen
5. Ursachen, Verlauf und Komplikationen neonatologischer und pädiatrischer Infektionen sowie deren diagnostische und therapeutische Möglichkeiten
6. Anwendung bildgebender Verfahren an NICU und PICU (v. a. Sonographie und Röntgen) unter Berücksichtigung des Strahlenschutzes

B) Erfahrungen
1. Erst- und Sekundärversorgung von Früh- und Neugeborenen
2. Neonatologischer Transport
3. Erst- und Sekundärversorgung von pädiatrischen Intensivpatientinnen und -patienten
4. Anwendung aller gängigen Kanülen, Katheter, Drains etc.
5. Respiratoreinstellung, Durchführung verschiedener Beatmungsformen
6. Notfallmedikation, Sedoanalgesie

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Intravenöse, arterielle und intraossäre Zugänge	10
2. Pleurapunktion und -drainage	5
3. Intubation, Larynxmaske und andere Formen der Atemunterstützung	10
4. Intervention bei häufigen Herzrhythmusstörungen einschließlich Kardioversion	
5. Anwendung der in NICU und PICU üblichen Arzneimittel	
6. Flüssigkeits- und Ernährungsmanagement von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und -patienten	

Modul 5: Fachspezifische Nephrologie/Urologie

A) Kenntnisse
1. Grundlagen, Physiologie, Pathophysiologie von Erkrankungen der Nieren und des Harntrakts
2. Genetik bei Nierenerkrankungen
3. Nephrologische Laboruntersuchungen, glomeruläre und tubuläre Funktionsdiagnostik
4. Urolithiasis und metabolische Erkrankungen
5. Indikation und Interpretation der bildgebenden Verfahren mit besonderer Berücksichtigung der Sonographie
6. Akute und chronische Nierenersatztherapie und Blutreinigung
7. Vorbereitung, Durchführung und Langzeitbetreuung von Kindern mit Nierentransplantation

B) Erfahrungen
1. Erkennen und Therapie der arteriellen Hypertonie inkl. 24-Stunden-Blutdruckmonitoring
2. Interdisziplinäre Indikationsstellung zu urologisch-chirurgischen Behandlungen
3. Erkennen und Therapie des nephrotischen Syndroms und der verschiedenen Formen einer Nephritis
4. Erkennen und Therapie der Enuresis/Harninkontinenz
5. Erkennen und Therapie des akuten Nierenversagens
6. Differentialindikation der Nierenersatztherapien
7. Erkennen und Therapie von metabolischen Veränderungen im chronischen Nierenversagen
8. Erkennen und Therapie von Harnwegsinfekten
9. Abklärung von abnormen Harnbefunden
10. Sonographische Diagnostik häufiger Fehlbildungen und Veränderungen der Nieren und des Harntrakts

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Beurteilung des äußeren Genitales	
2. Legen eines Blasenkatheters	10
3. Fachspezifische Interpretation der Harnzytologie	
4. Sonographie der Nieren, der ableitenden Harnwege und der Harnblase	50

Modul 6: Neuropädiatrie/Schlafmedizin/Psychosomatik im Kindes- und Jugendalter

A) Kenntnisse
1. Anfälle und paroxysmale nicht-epileptische Ereignisse
2. Neurodegenerative Erkrankungen, neuromuskuläre Erkrankungen, Plexusparese, Neuropathien; Morbus Duchenne
3. Erkrankungen des Rückenmarks
4. Kopfschmerz
5. Zentrale Bewegungsstörungen
6. Zerebrovaskuläre Erkrankungen
7. Entwicklungsstörungen
8. Intelligenzminderung
9. Autismus
10. Angeborene Fehlbildungen des Nervensystems
11. Neurokutane Syndrome
12. Physiologische Grundlagen des Schlafs, altersspezifische Besonderheiten des normalen und gestörten Schlafs, Tools zur Objektivierung von Schlafstörungen
13. Grundlagen der Gerätetechnik, Schlafstörungen und schlafassoziierte Störungen
14. Behandlung von Schlafstörungen und schlafassoziierten Störungen
15. Störungen der Persönlichkeitsentwicklung und der sozialen Entwicklung
16. Essstörungen im Kindes- und Jugendalter
17. Diagnostische Tools der psychosomatischen Medizin
18. Psychosomatische Erkrankungen in verschiedenen Abschnitten des Kindes- und Jugendalters mit besonderer Berücksichtigung der somatoformen Störungen
19. Rechtliche Grundlagen wie z.B. Anzeigepflicht, Unterbringungsgesetz
20. Problemstellungen und Lösungsmöglichkeiten bei Kindern mit Migrationshintergrund
21. Verhaltenstherapie in der psychosomatischen Medizin im Kinder- und Jugendalter
22. Medikamentöse Therapiemöglichkeiten bei psychosomatischen und psychiatrischen Erkrankungen des Kindes- und Jugendalters
23. Physiologische Grundlagen des Adoleszentenalters, körperliche und psychische Entwicklung im Adoleszentenalter, Probleme und Herausforderungen des Adoleszentenalters
24. Jugendgynäkologie, sexuell übertragbare Infektionskrankheiten, Teenagergravidität und Kontrazeption
25. Altersgemäße Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen sowie deren Angehörigen
26. Grundlagen und Formen der Suchtentwicklung sowie deren Therapiemöglichkeiten
27. Chronische Erkrankungen im Jugendalter und Transition
B) Erfahrungen
1. Psychosoziale Auswirkungen auf die Familien von Kindern und Jugendlichen mit einem Entwicklungsrückstand bzw. einer chronischen neurologischen Erkrankung

2.	Diagnostik und Planung der weiteren Abklärung und Betreuung bei Auffälligkeiten der Entwicklung, des Verhaltens und häufiger neurologischer Symptome einschließlich der Verwendung von entwicklungsdiagnostischen Instrumenten und deren Ergebnisinterpretation
3.	Therapeutische Schlussfolgerungen aus neuroradiologischen Befunden
4.	Therapeutische Schlussfolgerungen aus EEG-Befunden
5.	Erhebung der Schlafanamnese in verschiedenen Altersstufen, Fragebogen-Erhebungen mit Angehörigen und Kindern, Beratung von Angehörigen bei kindlichen Schlafstörungen wie z.B. „Shaping“, Folgeuntersuchungen
6.	Gesprächsführung mit psychosomatisch Erkrankten, bei sozialen Entwicklungsstörungen und mit jugendlichen Patientinnen und Patienten
7.	Körperliche Untersuchung des Entwicklungsstandes Jugendlicher
8.	Beratung psychosomatisch Erkrankter, bei sozialen Entwicklungsstörungen und bei Problemen des Jugendalters; Gesprächsführung mit Angehörigen
9.	Einleitung von Therapie- und Hilfsmaßnahmen
10.	Spezifische Therapiemöglichkeiten bei Essstörungen des Kindes- und Jugendalters
11.	Kooperation mit Kinder- und Jugendpsychiatrie und Kinder- und Jugendgynäkologie
12.	Schulung von chronisch kranken Jugendlichen

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anamnese mit Patientinnen und Patienten sowie Angehörigen und klinische Untersuchung bei Auffälligkeiten der Entwicklung, des Verhaltens und häufiger neurologischer Symptome	20
2. Erhebung eines entwicklungsneurologischen Status in allen pädiatrischen Altersgruppen	10
3. Durchführung von entwicklungsdiagnostischen Untersuchungen in allen pädiatrischen Altersgruppen mit Differenzierung zwischen Normalbefunden und Auffälligkeiten	10
4. Interprofessionelle Entwicklungs-, Therapie- und Rehabilitationskonzepte (Indikation, Zieldefinition, Kommunikation, Verlaufsbeurteilung)	
5. Interpretation von Schlaftagebüchern und Einleitung adäquater Konsequenzen	10
6. Indikationsstellung zur Verwendung von Heilbehelfen	
7. Somatische Stuserhebung bei Kindern und Jugendlichen in allen pädiatrischen Altersgruppen	10
8. Gesprächsführung mit psychosomatisch erkrankten jugendlichen Patientinnen und Patienten	10

9. Anlage 16.1 Klinische Pathologie und Molekularpathologie lautet:

„Anlage 16.1

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Klinische Pathologie und Molekularpathologie**

Sonderfach-Grundausbildung (36 Monate)

A) Kenntnisse
1. Pathologie mit besonderer Berücksichtigung von Ursachen, Wesen und Folgen von Krankheiten und den damit verbundenen morphologischen und funktionellen Veränderungen
2. Makro- und Mikroanatomie, Genetik, Pathophysiologie und Pharmakologie/Toxikologie
3. Licht- und elektronenmikroskopische Technik, Kryotechnik, digitale Mikroskopie, Apparatekunde und Auswertetechniken
4. Färbemethoden, spezielle diagnostische Methoden wie z.B. immunmorphologische, enzymhistochemische, morphometrische, fluoreszenzoptische, fotografische und statistische Methoden
5. Organisation von Gewebebanken und der Asservierung von Gewebeproben für weitere Analysen
6. Krankenhaushygiene, Sterilisation und Desinfektion
7. Epidemiologie in Zusammenhang von Screeninguntersuchungen und Gesundenuntersuchungen
8. Tropenmedizin
9. Leichenkonservierung
10. Umwelt- und arbeitsbedingte Risiken und Erkrankungen
11. Strahlenschutz bei Personal gemäß den geltenden rechtlichen Bestimmungen
12. Grundlagen der Risikokommunikation einschließlich Kommunikation in Krisensituationen und Konfliktmanagement, interdisziplinäre und multiprofessionelle Kommunikation sowie Anforderungen und Einsatz unterschiedlicher Kommunikationstechnologien
13. Fachspezifische Grundlagen des Qualitäts- und Risikomanagements, der Qualitätssicherung und der Dokumentation einschließlich relevanter rechtlicher, struktureller und prozessualer Rahmenbedingungen inkl. Mindestanforderungen an Qualitätsmanagementsysteme und bundesweite Qualitätsstandards
14. Einschlägige Rechtsvorschriften für die Ausübung des ärztlichen Berufes, insbesondere betreffend das Sozial-, Fürsorge- und Gesundheitswesen, einschließlich entsprechender Institutionenkunde des österreichischen Gesundheitswesens und des Sozialversicherungssystems, insbesondere des Leichen- und Bestattungswesens
15. Grundlagen der Dokumentation und ärztlichen Haftung
16. Gesundheitsökonomische Auswirkungen ärztlichen Handelns
17. Ethik ärztlichen Handelns
18. Wissenschaftliches Arbeiten und evidenzbasierte Medizin
19. Früherkennung und Intervention bei Gewalt: Fähigkeit zur Erkennung von Anzeichen von Gewaltformen aller Art inkl. geeignete Interventionsmaßnahmen und Dokumentation
20. Digitale Kompetenz:
<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis und Nutzung der österreichischen Gesundheitstelematikinfrastruktur, Umgang mit ELGA und weiteren eHealth-Anwendungen inkl. Datenschutz und Bildrechte • Möglichkeiten, Grenzen und Anwendung von telemedizinischer Betreuung

<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten, Grenzen und Anwendung digitaler Hilfsmittel zur Unterstützung der ärztlichen Tätigkeit und interprofessionellen Kooperation
<ul style="list-style-type: none"> • Nutzen, Risiken und Einsatz von digitalen Gesundheitsanwendungen
<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen zur Cybersicherheit, ethische Verwaltung von Gesundheitsdaten
21. Unterstützungs- und Reflexionsmöglichkeiten zu den psychosozialen Anforderungen ärztlichen Handelns (z.B. Selbsterfahrung, Supervision, Balint-Gruppen, Achtsamkeitsschulungen)

B) Erfahrungen
1. Histologische Auswertung von Operationsmaterial aus sämtlichen medizinischen Fachgebieten
2. Histologische und zytodiagnostische Auswertung von diagnostischem Biopsie- und Punktatmaterial aus sämtlichen operativen und nicht-operativen medizinischen Fachgebieten, insbesondere die Beurteilung von neoplastischen Veränderungen (diagnostische Onkologie)
3. Histologische, zytologische und molekulare Verlaufskontrollen benigner und maligner Erkrankungen
4. Intraoperative Gefrierschnittuntersuchung und Prinzipien der Kryotechnik
5. Makroskopische Pathologie und Präparation sämtlicher Gewebe, Organe, Organteile und Zellmaterial
6. Zytodiagnostische Untersuchung sämtlichen Exfoliativ-, Aspirations- und Punktatmaterials einschließlich Sputumuntersuchungen und Zervixzytologie
7. Anwendung, Auswertung und Interpretation spezieller Färbe- und Analysetechniken wie z.B. immunmorphologischer, enzymhistochemischer, fluoreszenzoptischer, molekularpathologischer und molekulargenetischer Methoden von allen Gewebs- und Zellmaterialien, digitale Analysemethoden
8. Allfällig: Anwendung, Auswertung und Interpretation der Liquid Biopsy (Flüssigbiopsie)
9. Therapeutisch-prädiktive Pathologie
10. Obduktion und Totenbeschau einschließlich sämtlicher Untersuchungsmethoden sowie Auswertung und Erstellung pathologisch-klinischer Korrelationen
11. Vorbereitung und Konservierung von Organen, Organteilen und Leichen
12. Mikrobiologische Untersuchungen einschließlich Keimbestimmung, Resistenzprüfung, fluoreszenztechnische und molekularpathologische Methoden
13. Serologische Untersuchungen wie etwa Komplementbindungsreaktionen, Hämagglutinationstests, Agglutinationsreaktionen sowie fluoreszenzoptische Methoden
14. Klinisch-pathologische Konferenzen und interdisziplinäre Tumorboards
15. Digitale Kompetenz:
<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der österreichischen Gesundheitstelematikinfrastruktur, Umgang mit ELGA und weiteren eHealth-Anwendungen
<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung von telemedizinischer Betreuung
<ul style="list-style-type: none"> • Einsatz digitaler Hilfsmittel zur Unterstützung der ärztlichen Tätigkeit und interprofessionellen Kooperation
<ul style="list-style-type: none"> • Einsatz von digitalen Gesundheitsanwendungen
<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung von Maßnahmen zur Cybersicherheit
16. Ärztliche Dokumentation inkl. schriftlicher Zusammenfassung und Bewertung von Krankheitsverläufen sowie der sich daraus ergebenden Prognosen (Fähigkeit zur Erstellung von Attesten, Zeugnissen, etc.)
17. Einsatz fachspezifischer Instrumente des Qualitäts- und Risikomanagements, der Qualitätssicherung und der Dokumentation

18. Selbsterfahrung und Selbstreflexion der psychosozialen Anforderungen des ärztlichen Handelns

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Histologische und zytodiagnostische Auswertung von diagnostischem Biopsie- und Punktatmaterial sowie operativ entnommenem Gewebe aus sämtlichen operativen und nicht operativen medizinischen Fachgebieten und Dünnschichtzytologie, insbesondere die Beurteilung von neoplastischen Veränderungen davon:	2500
<ul style="list-style-type: none"> • mit einer aufwendigen makroskopischen Präparation 	1000
2. Histologische, zytologische und molekulare Verlaufskontrollen benigner und maligner Erkrankungen	
3. Intraoperative Gefrierschnittuntersuchung und Prinzipien der Kryotechnik	100
4. Zytodiagnostische Untersuchung einschließlich Abstrichzytologie der Cervix uteri und extragenitale Zytologie unter besonderer Berücksichtigung von Präparaten mit histologisch-zytologischer Korrelation	1000
5. Anwendung, Auswertung und Interpretation spezieller Färbe- und Analysetechniken:	
<ul style="list-style-type: none"> • immunmorphologischer, enzymhistochemischer, fluoreszenzoptischer, molekularpathologischer und molekulargenetischer Methoden von allen Gewebs- und Zellmaterialien 	100
<ul style="list-style-type: none"> • molekularpathologische Methoden z.B. In-situ-Hybridisierung und PCR basierte Untersuchungen 	50
<ul style="list-style-type: none"> • Allfällig: Liquid Biopsy (Flüssigbiopsie) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Digitale/KI-assistierte Bildanalyse 	
6. Therapeutisch-prädiktive Pathologie	
7. Obduktion und Totenbeschau einschließlich sämtlicher Untersuchungsmethoden sowie Auswertung und Erstellung pathologisch-klinischer Korrelationen	50
8. Vorbereitung und Konservierung von Organen, Organteilen und Leichen	
9. Mikrobiologische Untersuchungen einschließlich Keimbestimmung, Resistenzprüfung, fluoreszenztechnische und molekularpathologische Methoden	
10. Serologische Untersuchungen wie etwa Komplementbindungsreaktionen, Hämagglutinationstests, Agglutinationsreaktionen sowie fluoreszenzoptische Methoden	
11. Klinisch-pathologische Konferenzen und (molekulare) Tumorboards	

Sonderfach-Schwerpunktausbildung (27 Monate)

Modul 1: Spezielle Pathologie solider Neoplasien

A) Kenntnisse
1. Makro- und Mikroanatomie und Physiologie
2. Molekulare Grundlagen der Tumorgenese im jeweiligen Organsystem
3. Klinische Grundkenntnisse
4. Diagnostische Methoden wie Immunhistochemie, In-situ-Hybridisierung, PCR, Sequenzierung inkl. Präanalytik

B) Erfahrungen
1. Histopathologische Beurteilung von Operationspräparaten, Biopsaten und zytologischen Proben bei soliden Neoplasien
2. Klassifikation der Neoplasien
3. Zytopathologische Diagnostik des jeweiligen Organgebietes
4. Anwendung, Auswertung und Interpretation immunmorphologischer, enzymhistochemischer, fluoreszenzoptischer, molekularpathologischer und molekulargenetischer Methoden von allen Gewebs- und Zellmaterialien, digitale Analysemethoden
5. Allfällig: Anwendung, Auswertung und Interpretation der Liquid Biopsy (Flüssigbiopsie)
6. Histologische, zytologische und molekulare Verlaufskontrollen
7. Beurteilung prädiktiver und prognostische Marker einschließlich diagnostischer Befunderstellung
8. Klinisch-pathologische Konferenzen und interdisziplinäre Tumorboards

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Histopathologische Beurteilung von Operationspräparaten und Biopsien sowie Diagnostik zytologischer Proben von soliden Tumoren und deren Differentialdiagnosen davon:	2000
• mit aufwendiger makroskopischer Präparation	500
2. Klassifikation der Neoplasien	
3. Zytopathologische Diagnostik des jeweiligen Organgebietes	
4. Anwendung, Auswertung und Interpretation immunmorphologischer, enzymhistochemischer, fluoreszenzoptischer, molekularpathologischer und molekulargenetischer Methoden von allen Gewebs- und Zellmaterialien	
5. Allfällig: Anwendung, Auswertung und Interpretation der Liquid Biopsy (Flüssigbiopsie)	
6. Digitale/KI-assistierte Bildanalyse	
7. Histologische, zytologische und molekulare Verlaufskontrollen	
8. Beurteilung prädiktiver und prognostische Marker einschließlich diagnostischer Befunderstellung	
9. Betreuung klinisch-pathologischer Konferenzen und interdisziplinärer Tumorboards	

Modul 2: Spezielle Pathologie nicht-neoplastischer Erkrankungen

A) Kenntnisse
1. Makro- und Mikroanatomie und Physiologie
2. Molekulare Grundlagen der Pathogenese
3. Klinische Grundkenntnisse
4. Diagnostische Methoden wie Immunhistochemie, In-situ-Hybridisierung, PCR, Sequenzierung inkl. Präanalytik

B) Erfahrungen
1. Mikroskopische Diagnostik von Operationspräparaten, Biopsaten und zytologischen Proben nicht-neoplastischer Erkrankungen
2. Klassifikation der einzelnen Erkrankungen
3. Zytopathologische Diagnostik des jeweiligen Organgebietes
4. Anwendung, Auswertung und Interpretation immunmorphologischer, enzymhistochemischer, fluoreszenzoptischer, molekularpathologischer und molekulargenetischer Methoden von allen Gewebs- und Zellmaterialien, digitale Analysemethoden
5. Allfällig: Anwendung, Auswertung und Interpretation der Liquid Biopsy (Flüssigbiopsie)
6. Histologische, zytologische und molekulare Verlaufskontrollen
7. Beurteilung prädiktiver und prognostische Marker einschließlich diagnostischer Befunderstellung
8. Klinisch-pathologische Konferenzen und interdisziplinäre Tumorboards

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Histopathologische Beurteilung von Operationspräparaten und Biopsien sowie Diagnostik zytologischer Proben nicht-neoplastischer Erkrankungen und deren Differenzialdiagnose	2000
2. Klassifikation der einzelnen Erkrankungen	
3. Zytopathologische Diagnostik des jeweiligen Organgebietes	
4. Anwendung, Auswertung und Interpretation immunmorphologischer, enzymhistochemischer, fluoreszenzoptischer, molekularpathologischer und molekulargenetischer Methoden von allen Gewebs- und Zellmaterialien	
5. Allfällig: Anwendung, Auswertung und Interpretation der Liquid Biopsy (Flüssigbiopsie)	
6. Digitale/KI-assistierte Bildanalyse	
7. Histologische, zytologische und molekulare Verlaufskontrollen	
8. Beurteilung prädiktiver und prognostische Marker einschließlich diagnostischer Befunderstellung	
9. Klinisch-pathologische Konferenzen und interdisziplinäre Tumorboards	

Modul 3: Hämatopathologie

A) Kenntnisse
1. Makro- und Mikroanatomie des Immunsystems mit spezieller Berücksichtigung von Lymphknoten, Milz, Mukosa-assoziiertem lymphatischem Gewebe, Thymus, Knochenmark und Blut
2. Zelluläre und molekulare Immunologie
3. Klinische Hämatologie
4. Über Immunmorphologie hinausgehende diagnostische Methoden wie In-situ-Hybridisierung, PCR, Sequenzierung etc. inkl. Präanalytik, FACS-Untersuchungen

B) Erfahrungen
1. Histologische Diagnostik von Operationspräparaten, Biopsaten und Diagnostik von zytologischen Proben mit reaktiven und neoplastischen Erkrankungen des Immunsystems
2. Klassifikation lymphatischer, myeloischer und anderer hämatologischer Neoplasien
3. Diagnostische Zuordnung reaktiver und lymphomsimulierender Prozesse
4. Anwendung, Auswertung und Interpretation immunmorphologischer, enzymhistochemischer, fluoreszenzoptischer, molekularpathologischer und molekulargenetischer Methoden von allen Gewebs- und Zellmaterialien
5. Allfällig: Anwendung, Auswertung und Interpretation der Liquid Biopsy (Flüssigbiopsie)
6. Histologische, zytologische und molekulare Verlaufskontrollen benigner und maligner Erkrankungen
7. Befundung und Befundinterpretation von Beckenkammbiopsien mit zytologischer Korrelation
8. Beurteilung prädiktiver und prognostischer molekularer Marker in der Hämatookologie
9. Klinisch-pathologische Konferenzen und interdisziplinäre Tumorboards

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Histologische Diagnostik von Operationspräparaten, Biopsaten und Diagnostik von zytologischen Proben mit reaktiven und neoplastischen Erkrankungen des Immunsystems und deren Differentialdiagnose	250
2. Klassifikation lymphatischer, myeloischer und anderer hämatologischer Neoplasien	
3. Diagnostische Zuordnung reaktiver und lymphomsimulierender Prozesse	
4. Anwendung, Auswertung und Interpretation immunmorphologischer, enzymhistochemischer, fluoreszenzoptischer, molekularpathologischer und molekulargenetischer Methoden von allen Gewebs- und Zellmaterialien	
5. Allfällig: Anwendung, Auswertung und Interpretation der Liquid Biopsy (Flüssigbiopsie)	
6. Histologische, zytologische und molekulare Verlaufskontrollen benigner und maligner Erkrankungen	
7. Befundung und Befundinterpretation von Beckenkammbiopsien mit zytologischer Korrelation	100
8. Beurteilung prädiktiver und prognostischer molekularer Marker in der Hämatookologie	
9. Mitwirkung an klinisch-pathologischen Konferenzen und interdisziplinären Tumorboards	

Modul 4: Molekularpathologie

A) Kenntnisse	
1.	Molekulare Grundlagen der Tumorgenese aller Organsysteme einschließlich der zugrundeliegenden genetischen Veränderungen
2.	Molekulare und genetische Grundlagen der Tumorerheterogenität
3.	Grundlagen therapeutisch relevanter molekularer und genetischer Veränderungen
4.	Molekulare, genetische und klinische Grundlagen hereditärer Tumorerkrankungen
5.	Grundlagen des Erregernachweises, der Erregercharakterisierung und Antibiotika-Resistenztestung mit molekularen Methoden
6.	Grundlagen molekularer Techniken
7.	Gentechnikgesetz und andere relevante rechtliche Grundlagen

B) Erfahrungen	
1.	Mikroskopische Materialauswahl von Gewebe und Zellen für molekularpathologische Untersuchungen unter Berücksichtigung der Repräsentativität und Heterogenität, z.B. bei Tumoren
2.	Mikrodissektion unter Einschluss apparativer Techniken
3.	Beurteilung der DNA-/RNA-Qualität
4.	Durchführung molekularer diagnostischer Methoden
5.	Auswertung und Interpretation von Analyseergebnissen, z.B. Sequenzanalysen, Pyrogramme, Quantifizierung von DNA/RNA, Klonalitätsanalysen, STR-Analysen zur Gewebeidentifizierung, Translokationsanalysen, Methylierungsanalysen etc.
6.	Erstellung integrativer Krankheitsdiagnosen bzw. Befunde unter Zusammenschau und Interpretation histo- bzw. zytopathologischer und molekularpathologischer Ergebnisse

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Mikroskopische Materialauswahl von Gewebe und Zellen für molekularpathologische Untersuchungen unter Berücksichtigung der Repräsentativität und Heterogenität, z.B. bei Tumoren	
2. Mikrodissektion unter Einschluss apparativer Techniken	
3. Beurteilung der DNA-/RNA-Qualität	
4. Durchführung molekularer diagnostischer Methoden:	200
<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung und Interpretation von Analyseergebnissen wie Isolierung von DNA und RNA 	
<ul style="list-style-type: none"> • Techniken zur Beurteilung der DNA-/RNA-Qualität und -Quantität 	
<ul style="list-style-type: none"> • Techniken zum Nachweis und zur Analyse von DNA-Abschnitten (z.B. PCR-basiert) einschließlich STR und von Transkripten (z.B. RT-PCR-basiert), Translokationsanalysen, Methylierungsanalysen und Sequenzieretechniken 	
<ul style="list-style-type: none"> • In-situ-Hybridisierungstechniken 	
<ul style="list-style-type: none"> • Proteom-Analysen 	
5. Erstellung integrativer Krankheitsdiagnosen bzw. Befunde unter Zusammenschau und Interpretation histo- bzw. zytopathologischer und molekularpathologischer Ergebnisse	100

Modul 5: Klinische Mikrobiologie

A) Kenntnisse	
1.	Präanalytik: Auswahl, Gewinnung, Transport und Lagerung von Proben für mikrobiologische Untersuchungen
2.	Serologische Infektionsdiagnostik
3.	Molekularbiologische Erregerdiagnostik
4.	Krankenhaushygiene
5.	Prävention von Laborinfektionen
6.	Methoden der Behandlung sowie Prophylaxe von Infektionskrankheiten
7.	Klinisch-infektiologische Beratung
8.	Diagnostische Verfahren in der Parasitologie und Tropenmedizin
9.	Labororganisation

B) Erfahrungen	
1.	Anzüchtung von Bakterien und Pilzen auf verschiedenen Nährmedien
2.	Identifizierung und Typisierung von Erregern mittels morphologischer, biochemischer, immunologischer und molekularer Verfahren wie z.B. Proteom-Analysen oder Gen-Analysen
3.	Nachweis der Empfindlichkeit und Resistenz gegen Antibiotika und Antimykotika mit verschiedenen Verfahren
4.	Mikrobiologischer, biochemischer und molekulargenetischer Nachweis von Resistenzmechanismen
5.	Einsatz von mikroskopischen Methoden in der Erregerdiagnostik
6.	Interpretation von Befunden
7.	Qualitätssicherung im Labor
8.	Krankenhaushygiene

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Anzüchtung von Bakterien und Pilzen auf verschiedenen Nährmedien	
2. Identifizierung und Typisierung von Erregern mittels morphologischer, biochemischer, immunologischer und molekularer Verfahren wie z.B. Proteom-Analysen oder Gen-Analysen	
3. Nachweis der Empfindlichkeit und Resistenz gegen Antibiotika und Antimykotika mit verschiedenen Verfahren	
4. Mikrobiologischer, biochemischer und molekulargenetischer Nachweis von Resistenzmechanismen	
5. Einsatz von mikroskopischen Methoden in der Erregerdiagnostik	

Modul 6: Klinische Zytopathologie

A) Kenntnisse
1. Makro- und Mikroanatomie und Physiologie der Organsysteme
2. Molekulare Grundlagen der Pathogenese
3. Klinische Grundkenntnisse
4. Diagnostische Methoden wie Immunzytochemie, In-situ-Hybridisierung, PCR, Sequenzierung etc. inkl. Präanalytik
5. Techniken wie Bildanalyse, Ploidie-Analysen etc.

B) Erfahrungen
1. Zytopathologische Diagnostik von zytologischen Proben
2. Anwendung, Auswertung und Interpretation immunmorphologischer, enzymhistochemischer, fluoreszenzoptischer, molekularpathologischer und molekulargenetischer Methoden von allen Gewebs- und Zellmaterialien
3. Histologisch-zytologische Korrelation
4. Beurteilung prädiktiver und prognostischer molekularer Marker einschließlich integrativer diagnostischer Befunderstellung
5. Fachspezifische Qualitätssicherung
6. Klinisch-pathologische Konferenzen und interdisziplinäre Tumorboards

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Zytopathologische Untersuchung einschließlich Abstrichzytologie der Cervix uteri und extragenitale Zytologie unter besonderer Berücksichtigung von Präparaten mit histologisch-zytologischer Korrelation	2500
2. Klassifikation der einzelnen Erkrankungen	
3. Anwendung, Auswertung und Interpretation immunmorphologischer, enzymhistochemischer, fluoreszenzoptischer, molekularpathologischer und molekulargenetischer Methoden von allen Gewebs- und Zellmaterialien	
4. Histologisch-zytologische Korrelation	
5. Beurteilung prädiktiver und prognostischer molekularer Marker einschließlich integrativer diagnostischer Befunderstellung	
6. Mitwirkung bei klinisch-pathologischen Konferenzen und interdisziplinäre Tumorboards	

10. Anlage 16.2 Klinische Pathologie und Neuropathologie lautet:

„Anlage 16.2

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Klinische Pathologie und Neuropathologie**

Sonderfach-Grundausbildung (36 Monate)

A) Kenntnisse
1. Pathologie mit besonderer Berücksichtigung von Ursachen, Wesen und Folgen von Krankheiten und den damit verbundenen morphologischen und funktionellen Veränderungen
2. Makro- und Mikroanatomie, Genetik, Pathophysiologie und Pharmakologie/Toxikologie
3. Licht- und elektronenmikroskopische Technik, Kryotechnik, digitale Mikroskopie, Apparatekunde und Auswertetechniken
4. Färbemethoden, spezielle diagnostische Methoden wie z.B. immunmorphologische, enzymhistochemische, morphometrische, fluoreszenzoptische, fotografische und statistische Methoden
5. Organisation von Gewebebanken und der Asservierung von Gewebeproben für weitere Analysen
6. Krankenhaushygiene, Sterilisation und Desinfektion
7. Epidemiologie in Zusammenhang von Screeninguntersuchungen und Gesundenuntersuchungen
8. Tropenmedizin
9. Leichenkonservierung
10. Umwelt- und arbeitsbedingte Risiken und Erkrankungen
11. Strahlenschutz bei Personal gemäß den geltenden rechtlichen Bestimmungen
12. Grundlagen der Risikokommunikation einschließlich Kommunikation in Krisensituationen und Konfliktmanagement, interdisziplinäre und multiprofessionelle Kommunikation sowie Anforderungen und Einsatz unterschiedlicher Kommunikationstechnologien
13. Einschlägige Rechtsvorschriften für die Ausübung des ärztlichen Berufes, insbesondere betreffend das Sozial-, Fürsorge- und Gesundheitswesen, einschließlich entsprechender Institutionenkunde des österreichischen Gesundheitswesens und des Sozialversicherungssystems, insbesondere des Leichen- und Bestattungswesens
14. Grundlagen der Dokumentation und ärztlichen Haftung
15. Gesundheitsökonomische Auswirkungen ärztlichen Handelns
16. Ethik ärztlichen Handelns
17. Fachspezifische Grundlagen des Qualitäts- und Risikomanagements, der Qualitätssicherung und der Dokumentation einschließlich relevanter rechtlicher, struktureller und prozessualer Rahmenbedingungen inkl. Mindestanforderungen an Qualitätsmanagementsysteme und bundesweite Qualitätsstandards
18. Wissenschaftliches Arbeiten und evidenzbasierte Medizin
19. Früherkennung und Intervention bei Gewalt: Fähigkeit zur Erkennung von Anzeichen von Gewaltformen aller Art inkl. geeignete Interventionsmaßnahmen und Dokumentation
20. Digitale Kompetenz:
<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis und Nutzung der österreichischen Gesundheitstelematikinfrastruktur, Umgang mit ELGA und weiteren eHealth-Anwendungen inkl. Datenschutz und Bildrechte
<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten, Grenzen und Anwendung von telemedizinischer Betreuung
<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten, Grenzen und Anwendung digitaler Hilfsmittel zur Unterstützung der ärztlichen Tätigkeit und interprofessionellen Kooperation

<ul style="list-style-type: none"> • Nutzen, Risiken und Einsatz von digitalen Gesundheitsanwendungen
<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen zur Cybersicherheit, ethische Verwaltung von Gesundheitsdaten
21. Unterstützungs- und Reflexionsmöglichkeiten zu den psychosozialen Anforderungen ärztlichen Handelns (z.B. Selbsterfahrung, Supervision, Balint-Gruppen, Achtsamkeitsschulungen)

B) Erfahrungen
1. Histologische Auswertung von Operationsmaterial aus sämtlichen medizinischen Fachgebieten
2. Histologische und zytodiagnostische Auswertung von diagnostischem Biopsie- und Punktatmaterial aus sämtlichen operativen und nicht-operativen medizinischen Fachgebieten, insbesondere die Beurteilung von neoplastischen Veränderungen (diagnostische Onkologie)
3. Histologische, zytologische und molekulare Verlaufskontrollen benigner und maligner Erkrankungen
4. Intraoperative Gefrierschnittuntersuchung und Prinzipien der Kryotechnik
5. Makroskopische Pathologie und Präparation sämtlicher Gewebe, Organe, Organteile und Zellmaterial
6. Zytodiagnostische Untersuchung sämtlichen Exfoliativ-, Aspirations- und Punktatmaterials einschließlich Sputumuntersuchungen und Zervixzytologie
7. Anwendung, Auswertung und Interpretation spezieller Färbe- und Analysetechniken wie z.B. immunmorphologischer, enzymhistochemischer, fluoreszenzoptischer, molekularpathologischer und molekulargenetischer Methoden von allen Gewebs- und Zellmaterialien, digitale Analysemethoden
8. Allfällig: Anwendung, Auswertung und Interpretation der Liquid Biopsy (Flüssigbiopsie)
9. Therapeutisch-prädiktive Pathologie
10. Obduktion und Totenbeschau einschließlich sämtlicher Untersuchungsmethoden sowie Auswertung und Erstellung pathologisch-klinischer Korrelationen
11. Vorbereitung und Konservierung von Organen, Organteilen und Leichen
12. Mikrobiologische Untersuchungen einschließlich Keimbestimmung, Resistenzprüfung, fluoreszenztechnische und molekularpathologische Methoden
13. Serologische Untersuchungen wie etwa Komplementbindungsreaktionen, Hämagglutinationstests, Agglutinationsreaktionen sowie fluoreszenzoptische Methoden
14. Klinisch-pathologische Konferenzen und interdisziplinäre Tumorboards
15. Digitale Kompetenz: <ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der österreichischen Gesundheitstelematikinfrastruktur, Umgang mit ELGA und weiteren eHealth-Anwendungen • Anwendung von telemedizinischer Betreuung • Einsatz digitaler Hilfsmittel zur Unterstützung der ärztlichen Tätigkeit und interprofessionellen Kooperation • Einsatz von digitalen Gesundheitsanwendungen • Umsetzung von Maßnahmen zur Cybersicherheit
16. Ärztliche Dokumentation inkl. schriftlicher Zusammenfassung und Bewertung von Krankheitsverläufen sowie der sich daraus ergebenden Prognosen (Fähigkeit zur Erstellung von Attesten, Zeugnissen, etc.)
17. Einsatz fachspezifischer Instrumente des Qualitäts- und Risikomanagements, der Qualitätssicherung und der Dokumentation
18. Selbsterfahrung und Selbstreflexion der psychosozialen Anforderungen des ärztlichen Handelns

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Histologische und zytodiagnostische Auswertung von diagnostischem Biopsie- und Punktatmaterial sowie operativ entnommenem Gewebe aus sämtlichen operativen und nicht operativen medizinischen Fachgebieten und Dünnschichtzytologie, insbesondere die Beurteilung von neoplastischen Veränderungen davon:	2500
<ul style="list-style-type: none"> • mit einer aufwendigen makroskopischen Präparation 	1000
2. Histologische, zytologische und molekulare Verlaufskontrollen benigner und maligner Erkrankungen	
3. Intraoperative Gefrierschnittuntersuchung und Prinzipien der Kryotechnik	100
4. Zytodiagnostische Untersuchung einschließlich Abstrichzytologie der Cervix uteri und extragenitale Zytologie unter besonderer Berücksichtigung von Präparaten mit histologisch-zytologischer Korrelation	1000
5. Anwendung, Auswertung und Interpretation spezieller Färbe- und Analysetechniken:	
<ul style="list-style-type: none"> • immunmorphologischer, enzymhistochemischer, fluoreszenzoptischer, molekularpathologischer und molekulargenetischer Methoden von allen Gewebs- und Zellmaterialien 	100
<ul style="list-style-type: none"> • molekularpathologische Methoden z.B. In-situ-Hybridisierung und PCR basierte Untersuchungen 	50
<ul style="list-style-type: none"> • Allfällig: Liquid Biopsy (Flüssigbiopsie) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Digitale/KI-assistierte Bildanalyse 	
6. Therapeutisch-prädiktive Pathologie	
7. Obduktion und Totenbeschau einschließlich sämtlicher Untersuchungsmethoden sowie Auswertung und Erstellung pathologisch-klinischer Korrelationen	50
8. Vorbereitung und Konservierung von Organen, Organteilen und Leichen	
9. Mikrobiologische Untersuchungen einschließlich Keimbestimmung, Resistenzprüfung, fluoreszenztechnische und molekularpathologische Methoden	
10. Serologische Untersuchungen wie etwa Komplementbindungsreaktionen, Hämagglutinationstests, Agglutinationsreaktionen sowie fluoreszenzoptische Methoden	
11. Klinisch-pathologische Konferenzen und (molekulare) Tumorboards	

Sonderfach-Schwerpunktausbildung (27 Monate)

Neuropathologie

A) Kenntnisse	
1.	Neuropathologie mit besonderer Berücksichtigung von Ursachen, Wesen und Folgen von Krankheiten des zentralen und peripheren Nervensystems, der Sinnesorgane und der Skelettmuskulatur und den damit verbundenen morphologischen, molekularen und neurophysiologischen Veränderungen
2.	Neuroanatomie/Histologie/Zytologie, Neurophysiologie, Neurochemie, Neuroimmunologie, Neuropharmakologie/Toxikologie, experimentelle Neuropathologie, Embryologie, Genetik, Molekularbiologie
3.	Medizinische Neurobiologie mit besonderer Berücksichtigung der Biophysik, Biochemie, Pharmakologie, Physiologie, Zytologie, Anatomie, Histologie, Toxikologie sowie Embryologie
4.	Neurochemische, neuroimmunologische und neurogenetische Nachweismethoden
5.	Spektrum und Klassifikationen von Erkrankungen des in Entwicklung befindlichen Nervensystems bei Feten, Neugeborenen und Kindern
6.	Genetische, molekulare und strukturelle Grundlagen der Ätiologie und Pathogenese von Erkrankungen des sich in Entwicklung befindlichen Nervensystems bei Feten, Neugeborenen und Kindern
7.	Pränataldiagnostik, Neonatologie, Neuropädiatrie, Neuroradiologie
8.	Spektrum und Klassifikationen von neurometabolischen, neurogenetischen und neuroimmunologischen Erkrankungen inkl. Paraneoplasie-assoziiierter neurologischer Syndrome
9.	Genetische, biochemische, immunologische und molekulare Grundlagen von neurometabolischen und neuroimmunologischen Erkrankungen inkl. Paraneoplasie-assoziiierter neurologischer Syndrome
10.	Molekulare Grundlagen der Struktur und Funktion des Nervensystems und der Skelettmuskulatur sowie neurologischer, neuromuskulärer, und psychiatrischer Krankheitsbilder einschließlich der zugrundeliegenden genetischen Veränderungen (z.B. Erbgänge, Mutation, Translokation, Amplifikation, Methylierung etc.)
11.	Grundlagen therapeutisch relevanter molekularer und genetischer Veränderungen neurologischer, neuromuskulärer und psychiatrischer Krankheitsbilder
12.	Molekulare, genetische und klinische Grundlagen hereditärer neurologischer, neuromuskulärer und psychiatrischer Krankheitsbilder inkl. Hirntumoren
13.	Grundlagen des Erregernachweises bei Infektionen des Nervensystems
14.	Klinische Endokrinologie und Stoffwechsel, klinische Immunologie und medizinische Genetik
15.	Methoden zur Registrierung elektrischer Vorgänge im Nervensystem und in der Skelettmuskulatur
16.	Experimentell-neuropathologische Techniken und Methoden
17.	Neuroepidemiologie und populationsbasierte Epidemiologie
18.	Klinische Neurologie sowie verwandter Fachbereiche (z.B. Psychiatrie, Neuroanästhesie, Neurorehabilitation etc.)
19.	Testung von Pharmaka, Suchtgiften und Toxinen im Bereich der medizinischen Neurobiologie
20.	Zellbiologie und Tierversuche im Bereich der medizinischen Neurobiologie
21.	Virtuelle Mikroskopie und KI-assistierte Analytik in der Neuropathologie, Neurobiologie und Neurogenetik

B) Erfahrungen	
1.	Histologische und zytodiagnostische Auswertung von diagnostischem Biopsie- und Punktatmaterial sowie Operationsmaterial von sämtlichen Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems, der Sinnesorgane und der Skelettmuskulatur
2.	Zytologische Auswertung des Liquor cerebrospinalis
3.	Histologische, zytologische und molekulare Verlaufskontrollen benigner und maligner Erkrankungen des Nervensystems, der Sinnesorgane und der Skelettmuskulatur
4.	Intraoperative Gefrierschnittuntersuchung von Biopsie- und Punktatmaterial von Erkrankungen des Nervensystems, der Sinnesorgane und der Skelettmuskulatur
5.	Makroskopische Untersuchungen und Präparation von Gehirnen inkl. deren Hüllen, Rückenmarkspräparaten, Spinalganglien, peripheren Nervenanteilen, Augen und Skelettmuskulatur
6.	Anwendung, Auswertung und Interpretation spezieller Färbe- und Analysetechniken wie z. B. immunmorphologische, neuroimmunologische, neurometabolische, Immunoblot-Methoden, ELISA-Methoden, enzymhistochemische, fluoreszenzoptische, molekularpathologische und molekulargenetische Methoden von Gewebs- und Zellmaterialien des Nervensystems und deren Hüllen, den Sinnesorganen sowie der Skelettmuskulatur, digitale Analysemethoden
7.	Allfällig: Anwendung, Auswertung und Interpretation der Liquid Biopsy (Flüssigbiopsie)
8.	Therapeutisch-prädiktive Neuropathologie
9.	Obduktion von Gehirnen, Rückenmarkspräparaten, Spinalganglien, peripheren Nervenanteilen und Skelettmuskulatur, Erstellung neuropathologisch-klinischer Korrelationen
10.	Klassifikation von Erkrankungen des sich in Entwicklung befindlichen Nervensystems bei Feten, Neugeborenen und Kindern
11.	Vorbereitung und Konservierung von Gehirnen, Rückenmarkspräparaten, Spinalganglien, peripheren Nervenanteilen, Skelettmuskulatur, Augen, Organen und Organteilen
12.	Erregerbestimmungen mittels histologischer und molekularpathologischer Methoden im Bereich der Neuropathologie
13.	Neurochemische, neurogenetische und neuroimmunologische Diagnostik von neurometabolischen und neuroimmunologischen Erkrankungen inkl. Paraneoplasie-assoziiierter neurologischer Syndrome
14.	Klassifikation neurometabolischer und neuroimmunologischer Erkrankungen
15.	Anwendung, Auswertung und Interpretation neurochemischer, neuroimmunologischer und neurogenetischer Analytik von Gewebeproben, Körpersäften und menschlichem Zellmaterial
16.	Präparation von Körperflüssigkeiten, Zellmaterial und Gewebe für molekulare, genetische und zellbiologische Analysen, mikroskopische Materialauswahl und Mikrodissektion von Gewebe und Zellen für molekularbiologische und molekularpathologische Untersuchungen unter Berücksichtigung der Repräsentativität und Heterogenität
17.	Virtuelle Mikroskopie und KI-assistierte Analytik in der Neuropathologie, Neurobiologie und Neurogenetik
18.	Fachspezifische Dokumentation, Archivierung und Qualitätssicherung
19.	Schriftliche Zusammenfassung, Dokumentation und Bewertung von Diagnosen und Verläufen von Erkrankungen des Nervensystems, der Sinnesorgane und der Skelettmuskulatur sowie der sich daraus ergebenden Prognosen (Fähigkeit zur Erstellung diagnostischer Befunde sowie von Gutachten, Attesten, Zeugnissen etc.)
20.	Klinisch-pathologische Konferenzen und interdisziplinäre Tumorboards

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Histologische und zytodiagnostische Auswertung von diagnostischem Biopsie- und Punktatmaterial von Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems, der Sinnesorgane und der Skelettmuskulatur	
2. Zytologische Auswertung des Liquor cerebrospinalis	200
3. Histologische, zytologische und molekulare Verlaufskontrollen benigner und maligner Erkrankungen des Nervensystems, der Sinnesorgane und der Skelettmuskulatur	
4. Intraoperative Gefrierschnittuntersuchung von Biopsie- und Punktatmaterial von Erkrankungen des Nervensystems, der Sinnesorgane und der Skelettmuskulatur	50
5. Makroskopische Untersuchungen und Präparation von Gehirnen inkl. deren Hüllen, Rückenmarkspräparaten, Spinalganglien, peripheren Nervenanteilen, Augen und Skelettmuskulatur	180
6. Anwendung, Auswertung und Interpretation spezieller Färbe- und Analysetechniken wie z.B. immunmorphologische, neuroimmunologische, neurometabolische, Immunoblot-Methoden, ELISA-Methoden, enzymhistochemische, fluoreszenzoptische, molekularpathologische und molekulargenetische Methoden von Gewebs- und Zellmaterialien des Nervensystems und deren Hüllen, den Sinnesorganen sowie der Skelettmuskulatur	
7. Allfällig: Anwendung, Auswertung und Interpretation der Liquid Biopsy (Flüssigbiopsie)	
8. Digitale/KI-assistierte Bildanalyse	
9. Therapeutisch-prädiktive Neuropathologie	
10. Obduktion von Gehirnen, Rückenmarkspräparaten, Spinalganglien, peripheren Nervenanteilen und Skelettmuskulatur, Erstellung neuropathologisch-klinischer Korrelationen	
11. Vorbereitung und Konservierung von Gehirnen, Rückenmarkspräparaten, Spinalganglien, peripheren Nervenanteilen, Skelettmuskulatur, Auge, Organen und Organteilen	
12. Erregerbestimmungen mittels histologischer und molekularpathologischer Methoden im Bereich der Neuropathologie	
13. Neurochemische, neurogenetische und neuroimmunologische Diagnostik von neurometabolischen und neuroimmunologischen Erkrankungen inkl. Paraneoplasie-assoziiertes neurologischer Syndrome	
14. Anwendung, Auswertung und Interpretation neurochemischer, neuroimmunologischer, und neurogenetischer Analytik von Gewebeproben, Körpersäften und menschlichem Zellmaterial	
15. Virtuelle Mikroskopie und KI-assistierte Analytik in der Neuropathologie, Neurobiologie, und Neurogenetik	
16. Präparation von Körperflüssigkeiten, Zellmaterial und Gewebe für molekulare, genetische und zellbiologische Analysen, mikroskopische Materialauswahl und Mikrodissektion von Gewebe und Zellen für molekularbiologische und molekularpathologische Untersuchungen unter Berücksichtigung der Repräsentativität und Heterogenität	
17. Schriftliche Zusammenfassung, Dokumentation und Bewertung von Diagnosen und Verläufen von Erkrankungen des Nervensystems, der Sinnesorgane und der Skelettmuskulatur sowie der sich daraus ergebenden Prognosen (Erstellung diagnostischer Befunde sowie von Gutachten, Attesten, Zeugnissen etc.)	
18. Klinisch-pathologische Konferenzen und interdisziplinäre Tumorboards	

11. Anlage 23 Orthopädie und Traumatologie lautet:

„Anlage 23

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Orthopädie und Traumatologie**

Sonderfach-Grundausbildung (36 Monate)

A) Kenntnisse
1. Psychosomatische Medizin
2. Grundlagen der patientinnen- und patientenzentrierten Kommunikation und partizipativen Entscheidungsfindung, Risikokommunikation inkl. Kommunikation in Krisensituationen und Konfliktmanagement, interdisziplinäre und multiprofessionelle Kommunikation sowie Anforderungen und Einsatz unterschiedlicher Kommunikationstechnologien
3. Betreuung von Menschen mit Behinderungen
4. Fachspezifische Gesundheitsberatung, Gesundheitsförderung, Stärkung der Gesundheitskompetenz, fachspezifische Durchführung präventiver Maßnahmen (einschließlich Impfungen und Früherkennung von Gesundheitsstörungen), Vorsorgemedizin
5. Nachsorgemedizin und Rehabilitation
6. Strahlenschutz bei Patientinnen und Patienten sowie Personal gemäß den geltenden rechtlichen Bestimmungen
7. Einschlägige Rechtsvorschriften für die Ausübung des ärztlichen Berufes, insbesondere betreffend das Sozial-, Fürsorge- und Gesundheitswesen einschließlich entsprechender Institutionenkunde des österreichischen Gesundheitswesens und des Sozialversicherungssystems
8. Grundlagen der Dokumentation und ärztlichen Haftung
9. Grundlagen der interdisziplinären und interprofessionellen Zusammenarbeit, multidisziplinären Koordination und Kooperation inkl. Zusammenarbeit mit dem organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens, Kenntnis relevanter Gesundheits- und Sozialberufe und deren Kompetenzbereiche inkl. Zuweisungsmodalitäten sowie insbesondere Orientierung über fachspezifisch relevante Sozial- und Betreuungseinrichtungen
10. Gesundheitsökonomische Auswirkungen des ärztlichen Handelns
11. Ethik ärztlichen Handelns
12. Fachspezifische Grundlagen der Patientinnen- und Patientensicherheit sowie Patientinnen- und Patientenrechte
13. Fachspezifische Grundlagen des Qualitäts- und Risikomanagements, der Qualitätssicherung und der Dokumentation einschließlich relevanter rechtlicher, struktureller und prozessualer Rahmenbedingungen inkl. Mindestanforderungen an Qualitätsmanagementsysteme und bundesweite Qualitätsstandards
14. Palliativmedizin
15. Schmerztherapie
16. Geriatrie
17. Hygiene:
<ul style="list-style-type: none"> • persönliche Hygienemaßnahmen • Krankenhaushygiene und Infektionsprävention
18. Umwelt- und arbeitsbedingte Risiken und Erkrankungen
19. Wissenschaftliches Arbeiten, evidenzbasierte Medizin und mögliche Einschränkungen der Behandlungsrealität

20. Fachspezifisches Grundlagenwissen
<p>21. Prävention, Diagnose, konservative und operative Therapien sowie Frührehabilitation bei</p> <ul style="list-style-type: none"> • angeborenen, • wachstumsassoziierten, • durch Knochenstoffwechsel verursachten, • durch Infektionen verursachten, • durch das Nervensystem verursachten, • durch systemische Leiden verursachten, • durch Knochen- und Weichteiltumore verursachten, • rheumatisch verursachten, • durch Sport verursachten, • durch Verletzung verursachten und • durch ärztliche Eingriffe und sonstig verursachten Erkrankungen und Verletzungen in jedem Alter im Bereich des gesamten Stütz- und Bewegungssystems sowie des Schädels und der Körperhöhlen
22. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:
<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur Früherkennung von Anzeichen von Gewaltformen aller Art, speziell im sozialen Umfeld inkl. spezifischer Gesprächsführung
<ul style="list-style-type: none"> • geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote
23. Digitale Kompetenz:
<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis und Nutzung der österreichischen Gesundheitstelematikinfrastruktur, Umgang mit ELGA und weiteren eHealth-Anwendungen inkl. Datenschutz und Bildrechte
<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten, Grenzen und Anwendung von telemedizinischer Betreuung
<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten, Grenzen und Anwendung digitaler Hilfsmittel zur Unterstützung der ärztlichen Tätigkeit und interprofessionellen Kooperation
<ul style="list-style-type: none"> • Nutzen, Risiken und Einsatz von digitalen Gesundheitsanwendungen
<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen zur Cybersicherheit, ethische Verwaltung von Gesundheitsdaten
24. Unterstützungs- und Reflexionsmöglichkeiten zu den psychosozialen Anforderungen ärztlichen Handelns (z.B. Selbsterfahrung, Supervision, Balint-Gruppen, Achtsamkeitsschulungen)

B) Erfahrungen
1. Fachspezifische Diagnostik und Krankenbehandlung unter Berücksichtigung von alters- und geschlechtsspezifischen Besonderheiten sowie individuellem Kontext
2. Patientinnen- und patientenzentrierte Kommunikation und partizipative Entscheidungsfindung mit sowie Aufklärung von Patientinnen und Patienten zu Vorbereitung, Indikation, Durchführung und Risiken von Untersuchungen und Behandlungen
3. Ärztliche Dokumentation inkl. schriftliche Zusammenfassung, Dokumentation und Bewertung von Krankheitsverläufen sowie der sich daraus ergebenden Prognosen (Fähigkeit zur Erstellung von Attesten, Zeugnissen etc.)
4. Digitale Kompetenz:
<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der österreichischen Gesundheitstelematikinfrastruktur, Umgang mit ELGA und weiteren eHealth-Anwendungen • Anwendung von telemedizinischer Betreuung • Einsatz digitaler Hilfsmittel zur Unterstützung der ärztlichen Tätigkeit und interprofessionellen Kooperation • Einsatz von digitalen Gesundheitsanwendungen • Umsetzung von Maßnahmen zur Cybersicherheit
5. Früherkennung von Anzeichen von Gewaltformen aller Art, inkl. spezifischer Gesprächsführung und geeignete Interventionsmaßnahmen, Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote
6. Einsatz fachspezifischer Instrumente des Qualitäts- und Risikomanagements, der Qualitätssicherung und der Dokumentation
7. Selbsterfahrung und Selbstreflexion der psychosozialen Anforderungen des ärztlichen Handelns
8. Wundversorgung
9. Grundlagen des Schockraumanagements, Triage, Prioritäteneinschätzung von Mehrfachverletzten, Damage Control Surgery, Grundprinzipien der Intensivmedizin, Management von Körperhöhlenverletzungen und Schädel-Hirn-Traumata
10. Untersuchungstechniken für das gesamte Stütz- und Bewegungssystem
11. Fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen und Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Befunde inkl. Durchführung bildgebungsgesteuerter Eingriffe
12. Sonographie
13. Fachspezifische Interpretation labormedizinischer Befunde
14. Fachspezifische Punktion, Infiltration und Biopsie
15. Fachspezifische physikalisch-medizinische Maßnahmen, Rehabilitation
16. Fachspezifische Versorgung mit ruhigstellenden oder korrigierenden Verbänden
17. Fachspezifische Versorgung mit Orthesen, Prothesen, Heilbehelfen und Hilfsmitteln
18. Fachspezifische schmerztherapeutische Maßnahmen
19. Fachspezifische konservative Behandlung, Behandlung von Frakturen, Luxationen und Distorsionen (inkl. Reposition)
20. Eingriffe am peripheren und zentralen Nervensystem, Bindegewebe und bei Verletzungen der peripheren Gefäße
21. Arthroskopien
22. Rekonstruktive Eingriffe

23. Osteotomien
24. Osteosynthesen
25. Resektionen
26. Endoprothetik
27. Revisions- und Wechseloperationen, Infektmanagement
28. Amputationen
29. Komplikationsmanagement

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Information und Kommunikation mit Patientinnen und Patienten und Angehörigen über Vorbereitung, Indikation, Durchführung und Risiken von Untersuchungen und Behandlungen	
2. Wundversorgung	
3. Fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen und Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Befunde inkl. Durchführung bildgebungsgesteuerter Eingriffe	
4. Fachspezifische Befundung von Skelettaufnahmen zum Frakturausschluss bei akuten Traumen im Rahmen der Erstversorgung und allfälliger Kontrollen von Frakturen bis zur Heilung	
5. Untersuchungstechniken bei Erkrankungen und Verletzungen des Stütz- und Bewegungssystems	
6. Sonographie der Weichteile und Gelenke davon:	150
• Sonographie der Säuglingshöften (beidseitige Untersuchung)	50
7. Fachspezifische Interpretation labormedizinischer Befunde	
8. Fachspezifische Punktion, Infiltration und Biopsie	250
9. Fachspezifische einfache physikalisch-medizinische Maßnahmen	50
10. Fachspezifische Versorgung mit ruhigstellenden oder korrigierenden Verbänden	50
11. Fachspezifische Versorgung mit Orthesen, Prothesen, Heilbehelfen und Hilfsmitteln	50
12. Untersuchung, Therapiepläne und Behandlung bei Schmerzpatientinnen und -patienten	100
13. Fachspezifische konservative Behandlung, Behandlung von Frakturen, Luxationen und Distorsionen (inkl. Reposition)	150
14. Erstellen von Rehabilitationsplänen	10
15. Eingriffe am zentralen und peripheren Nervensystem, Sehnen, Bindegewebe und bei Verletzungen der peripheren Gefäße:	20
• Dekompression peripherer Nerven und Nervenwurzeln inkl. Carpaltunneloperationen	
• Ringbandspaltung	
• Tenolyse und Teno-/Synovektomien an den Extremitäten	
16. Arthroskopische Eingriffe	30
17. Rekonstruktive Eingriffe	20
19. Osteosynthesen und Osteotomien:	60

• Osteosynthesen	40
• Osteotomien (davon zumindest 5 am ersten Strahl)	10
• Entfernungen von Osteosynthesematerial	10
20. Resektionen am Knochen von Muskel- und Weichteilgewebe an den Extremitäten	15
21. Amputationen	
22. Endoprothetik:	25
• Hüfttotalendoprothese	10
• Knieendoprothese	5
• Endoprothesen aller Gelenke	
23. Fachspezifische Schmerztherapie	

Sonderfach-Schwerpunktausbildung (27 Monate)

Modul 1: Traumatologie

A) Kenntnisse
1. Traumatologie
2. Vertiefung Schockraummanagement, Triage, Behandlung und Prioritäteneinschätzung von Schwerverletzten/Polytraumen inkl. intensivmedizinischer Mitbehandlung
3. Interdisziplinäre Koordination und Polytraumamanagement
4. Mikrochirurgie
5. Neurotraumata
6. Weichteilschäden und deren Komplikationen
7. Traumaversorgung im Kindes- und Jugendalter
8. Traumaversorgung geriatrischer Patientinnen und Patienten
9. Komplexe Gelenksbinnenverletzungen
10. Korrekturingriffe an Knochen und Weichteilen
11. Arthroskopische Verfahren

B) Erfahrungen
1. Traumatologie
2. Vertiefung Schockraummanagement, Triage, Behandlung und Prioritäteneinschätzung von Schwerverletzten/Polytraumen inkl. intensivmedizinischer Mitbehandlung und Simulationstraining
3. Damage Control Surgery
4. Interdisziplinäre Koordination und Polytraumamanagement
5. Mikrochirurgie
6. Neurotraumata
7. Weichteilschäden und deren Komplikationen
8. Traumaversorgung im Kindes- und Jugendalter
9. Traumaversorgung geriatrischer Patientinnen und Patienten
10. Komplexe Gelenksbinnenverletzungen
11. Korrekturingriffe an Knochen und Weichteilen
12. Arthroskopische Verfahren

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Schockraummanagement, Behandlung und Prioritäteneinschätzung von Schwerverletzten/Polytraumen inkl. intensivmedizinischer Mitbehandlung, eFAST	15
2. Damage Control Surgery	
3. Eingriffe an Nerven, Sehnen, Bindegewebe und peripheren Gefäßen inkl. Mikrochirurgie (z.B. Fingernerven, Gefäße)	10
4. Interdisziplinäre Behandlung von Neurotraumata	10
• Allfällig: Entlastungstrepanation	

5. Interdisziplinäre Behandlung von Weichteilschäden und deren Komplikationen einschließlich der Behandlung von thermischen und chemischen Schädigungen, Kompartment	10
6. Interdisziplinäre Traumaversorgung im Kindes- und Jugendalter	10
7. Traumaversorgung geriatrischer Patientinnen und Patienten	20
8. Operative Eingriffe inkl. Korrekturingriffe an Knochen- und Weichteilen davon 1. Assistenzen bei Operationen und angeleiteten Operationen	35 15
• an der Wirbelsäule	
• an Schulter, Oberarm und Ellbogen	5
• an Unterarm und Hand	10
• an Becken, Hüftgelenk und Oberschenkel	5
• am Kniegelenk und Unterschenkel	10
• am Sprunggelenk und Fuß	

Modul 2: Frakturbehandlung und Osteosynthese

A) Kenntnisse	
1.	Indikationsstellung, Vorbereitung, Planung und Operation von schweren und komplexen Frakturen
2.	Operative Therapien:
	<ul style="list-style-type: none"> • minimalinvasive und arthroskopisch assistierte Operationen • Osteosynthese bei pathologischer Knochenstruktur • Anwendung spezieller Osteosyntheseformen • Arthrodesen
3.	Frakturen mit schwerem Weichteilschaden
4.	Notfalleingriffe
5.	Periprothetische Frakturen
6.	Komplikationsmanagement
7.	Konservative Therapie

B) Erfahrungen	
1.	Indikationsstellung, Vorbereitung, Planung und Operation von schweren und komplexen Frakturen
2.	Operative Therapien:
	<ul style="list-style-type: none"> • minimalinvasive und arthroskopisch assistierte Operationen • Osteosynthese bei pathologischer Knochenstruktur • Anwendung spezieller Osteosyntheseformen • Arthrodesen
3.	Notfalleingriffe
4.	Periprothetische Frakturen
5.	Konservative Therapie: Spezielle Repositionstechniken und retinierende Verbände und Maßnahmen

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Indikationsstellung, Vorbereitung, Planung und Operation von schweren und komplexen Frakturen	
2. Operative Therapien:	10
<ul style="list-style-type: none"> • minimalinvasive und arthroskopisch assistierte Operationen • Arthrodesen 	
3. Osteosynthesen	35
davon 1. Assistenzen bei Operationen und angeleiteten Operationen	10
<ul style="list-style-type: none"> • an der Wirbelsäule • an Schulter, Oberarm und Ellbogen • an Unterarm und Hand • an Becken, Hüftgelenk und Oberschenkel • am Kniegelenk und Unterschenkel 	5
	5
	5
	5

<ul style="list-style-type: none"> • am Sprunggelenk und Fuß 	5
4. Eingriffe höheren Schwierigkeitsgrades, angeleitete Eingriffe und 1. Assistenzen bei:	10
<ul style="list-style-type: none"> • Frakturen mit schwerem Weichteilschaden 	
<ul style="list-style-type: none"> • periprothetischen Frakturen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Osteosynthese bei pathologischer Knochenstruktur 	
5. Konservative Therapie: spezielle Repositionstechniken, retinierende Verbände und Maßnahmen	

Modul 3: Endoprothetik und gelenkserhaltende Therapien

A) Kenntnisse		
1.	Komplikationsmanagement	
2.	Spezielle Zugangswege	
3.	Revisionstechniken	
4.	Korrekturosteotomien im Bereich der Extremitäten	
5.	Regenerative und reparative Knorpelchirurgie	
B) Erfahrungen		
1.	Diagnostische Endoprothetik insbesondere zur frühzeitigen Diagnosestellung	
2.	Fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen und Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Befunde	
3.	Fachspezifisches perioperatives Management	
C) Fertigkeiten	Richtzahl	
1.	Arthroskopien sämtlicher Gelenke	10
2.	Endoprothetik sämtlicher Gelenke und spezielle Endoprothetik	20
3.	Erste Assistenzen bei folgenden Operationen und angeleiteten Operationen:	10
	<ul style="list-style-type: none"> • Korrekturosteotomie Oberschenkel und Unterschenkel 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Wechseloperationen Kniegelenk und Hüftgelenk 	

Modul 4: Orthopädische Krankheitsbilder

A) Kenntnisse
1. Angeborene, wachstumsassoziierte, knochenstoffwechsel- und -ervensystembedingte, systemische und rheumaorthopädische Erkrankungen

B) Erfahrungen
1. Fachspezifische Interpretation laborchemischer Befunde
2. Fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen und Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Befunde

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Fachspezifische Diagnostik angeborener, wachstumsassoziierter, knochenstoffwechsel- und nervensystembedingter, systemischer und rheumaorthopädischer Erkrankungen	
2. Fachspezifische konservative Behandlung angeborener, wachstumsassoziierter, knochenstoffwechsel- und nervensystembedingter, systemischer und rheumaorthopädischer Erkrankungen	
3. Eingriffe an Nerven und Bindegewebe	
4. Arthroscopien:	
• arthroskopische Operation aller Gelenke	10
• arthroskopische Synovektomie aller Gelenke	
5. Regenerative Eingriffe	
6. Rekonstruktive Eingriffe	5
7. Osteotomien und Korrekturingriffe	
8. Sehnentransfer und -transplantation an der oberen und unteren Extremität	
9. Osteosyntheseverfahren:	
• Arthrodesen an Fuß, Zehen, Hand, Fingern, Knie	5
10. Synovektomie an Knie-, Hüft-, Sprung-, Schulter-, Ellbogengelenk, Hand, Fingern, Fuß und Zehen	5
11. Endoprothetik sämtlicher Gelenke	5

Modul 5: Fachspezifische konservative Therapie, Schmerztherapie und Wundmanagement

A) Kenntnisse
1. Verbandstoffkunde und fachspezifische medikamentöse und operative Wundversorgung
2. Strukturiertes Schmerzmanagement

B) Erfahrungen
1. Fachspezifische Schmerztherapie und Wundmanagement

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Information und Kommunikation mit Patientinnen und Patienten und Angehörigen über Vorbereitung, Indikation, Durchführung und Risiken von Untersuchungen und Behandlungen, Prävention, Prognosen, Arbeits-, Lebensstil- und Verhaltensempfehlungen	
2. Schriftliche Zusammenfassung, Dokumentation und Bewertung von Krankheitsverläufen sowie der sich daraus ergebenden Prognosen (Fähigkeit zur Erstellung von Attesten, Zeugnissen etc.)	50
3. Fachspezifische klinische Untersuchungstechniken	
4. Fachspezifische Sonographie bzw. fachspezifische bildgebungsgeführte Eingriffe	20
5. Fachspezifische Interpretation von Laborbefunden	
6. Fachspezifische Punktion, Infiltration (intraartikuläre, periartikuläre, paravertbrale, intramuskuläre, subkutane Infiltrationstherapie)	100
7. Indikation, Anordnung und Überwachung einfacher physikalischer Therapiemaßnahmen:	
• bei orthopädischen Erkrankungen	25
• bei orthopädisch-traumatologischer Frührehabilitation	25
8. Versorgung mit ruhigstellenden oder korrigierenden Verbänden	20
9. Versorgung mit Orthesen, Prothesen, Heilbehelfen und Hilfsmitteln	20
10. Fachspezifische schmerztherapeutische Maßnahmen	
11. Fachspezifische invasive Schmerztherapie	
12. Allfällige interdisziplinäre Behandlung von Patientinnen und Patienten mit chronischen Schmerzen am Stütz- und Bewegungssystem	
13. Konservative Behandlungen (inkl. Reposition) von Luxationen, Frakturen, Distorsionen und Redressement von Fehlstellungen	
14. Allfällige interdisziplinäre Behandlung von akuten und chronischen Wunden einschließlich der Behandlung von thermischen und chemischen Schädigungen	
15. Ambulante Rehabilitation am Stütz- und Bewegungssystem	

Modul 6: Prävention und fachspezifische Rehabilitation

A) Kenntnisse
1. Primärprävention
2. Sekundärprävention
3. Tertiärprävention
4. Quartärprävention
5. Scores und deren Auswertung
6. Versorgungsalgorithmen
7. Grundlagen und Struktur des Rehabilitationswesens
8. Grundlagen der Paraplegiologie

B) Erfahrungen
1. Fachspezifische konservative Untersuchungstechniken
2. Fachspezifische klinische Diagnostik, Indikation zu Bildgebungsverfahren
3. Fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen und Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Befunde
4. Einsatz und Interpretation optoelektronisch fachspezifischer funktionsdiagnostischer Verfahren wie 2D- und 3D-Gang- und -Standanalyse
5. Posturographie
6. Fachspezifische Rehabilitation inkl. der Versorgung von Exoprothesen nach Amputationen

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Fachspezifische Untersuchungstechniken, Posturographie	
2. Fachspezifische klinische Diagnostik, Indikation zu Bildgebungsverfahren	
3. Fachspezifische Interpretation der von Radiologinnen und Radiologen und Nuklearmedizinerinnen und Nuklearmedizinern erhobenen Befunde	
4. Einsatz und Interpretation optoelektronisch fachspezifischer funktionsdiagnostischer Verfahren wie 2D- und 3D-Gang- und -Standanalyse	
5. Indikation, Anordnung und Überwachung einfacher physikalischer Therapiemaßnahmen	50
6. Multimodale stationäre und ambulante fachspezifische Schmerztherapie	
7. Fachspezifische Regional-, Lokalanästhesie und Infusionstherapie	
8. Neurostimulationstechniken	
9. Versorgung mit Orthesen- und Heilbehelfen (inkl. Einlagen)	50
10. Versorgung mit Prothesen nach Extremitätenverlust	
11. Fachspezifische Betreuung von Patientinnen und Patienten mit besonderen Bedürfnissen	
12. Extrakorporale Stoßwellentherapie	30
13. Transfer-, Stand- und Gangtraining frei und apparativ	
14. Spezielle orthopädisch postoperative Rehabilitation	
15. Fachspezifische Rehabilitation mit der Versorgung von Exoprothesen nach Amputationen	

16. Differenzierung trainingstherapeutischer Indikationen im Rahmen der fachspezifischen Rehabilitation	
17. Einsatz optoelektronischer Messverfahren zur Objektivierung des vergleichenden Therapieergebnisses	
18. Schriftliche Zusammenfassung, Dokumentation und Bewertung von Krankheitsverläufen sowie der sich daraus ergebenden Prognosen (Fähigkeit zur Erstellung von Attesten, Zeugnissen etc.)	10
19. Fachspezifische röntgengezielte Schmerztherapie (z.B. transforaminale oder interlaminäre epidurale Infiltrationen, Facettengelenksinfiltrationen)	20

”

**Ausbildungsinhalte
zum Sonderfach Radiologie**

Sonderfach-Grundausbildung (36 Monate)

A) Kenntnisse
1. Physikalische, technische und technologische Grundlagen von Bildgebung, Bildverarbeitung und Bildoptimierung der Röntgendiagnostik, der digitalen Radiographie der Computertomographietechniken, Sonographie-, Magnetresonanztomographietechniken, Techniken der Hybridbildgebung (SPECT-CT, PET-CT, PET-MRT) sowie spezieller Röntgenverfahren wie digitale Subtraktions- und Rotationsangiographie, digitale Volumen-Tomographie und molekulares Imaging
2. Grundlagen des Strahlenschutzes bei Patientinnen/Patienten und Personal, Rechtsvorschriften auf dem Gebiet des Strahlenschutzes und Schutz von Patientinnen/Patienten und Fachpersonal im Rahmen und in der Umgebung von Magnetresonanz-Anwendungen
3. Kontrastmittellehre und die Behandlung von Kontrastmittelzwischenfällen
4. Anatomie, Physiologie und Embryologie aller Organe und Organsysteme, des Stütz- und Bewegungsapparats, des Nervensystems und der primären und sekundären Geschlechtsmerkmale aller Altersgruppen
5. Indikationen, Durchführung, Befundung und Rechtfertigung aller bildgebenden Verfahren, klinische Symptome, Pathophysiologie und Differentialdiagnosen aller Erkrankungen des Menschen unter Berücksichtigung von alters- und geschlechtsspezifischen Besonderheiten sowie individuellem Kontext
6. Grundlagen der patientinnen- und patientenzentrierten Kommunikation und partizipativen Entscheidungsfindung, Risikokommunikation einschließlich Kommunikation in Krisensituationen und Konfliktmanagement, interdisziplinäre und multiprofessionelle Kommunikation sowie Anforderungen und Einsatz unterschiedlicher Kommunikationstechnologien
7. Umwelt- und arbeitsbedingte Risiken und Erkrankungen
8. Psychosomatische Medizin
9. Schmerztherapie
10. Allfällig: Strahlentherapie gutartiger Erkrankungen – Röntgenschwachbestrahlungen
11. Betreuung von Menschen mit Behinderungen
12. Fachspezifische Gesundheitsberatung, Gesundheitsförderung, Stärkung der Gesundheitskompetenz, fachspezifische Durchführung präventiver Maßnahmen (einschließlich Impfungen und Früherkennung von Gesundheitsstörungen)
13. Vorsorgemedizin und radiologische Screeningverfahren
14. Nachsorgemedizin und Rehabilitation
15. Klinisch-radiologische Konferenzen und interdisziplinäre Tumorboards
16. Fachspezifische Grundlagen der Patientinnen- und Patientensicherheit sowie Patientinnen- und Patientenrechte
17. Fachspezifische Grundlagen des Qualitäts- und Risikomanagements, der Qualitätssicherung und der Dokumentation einschließlich relevanter rechtlicher, struktureller und prozessualer Rahmenbedingungen inkl. Mindestanforderungen an Qualitätsmanagementsysteme und bundesweite Qualitätsstandards
18. Einschlägige Rechtsvorschriften für die Ausübung des ärztlichen Berufes, insbesondere betreffend das Sozial-, Fürsorge- und Gesundheitswesen einschließlich entsprechender Institutionenkunde des österreichischen Gesundheitswesens und Sozialversicherungssystems

19. Grundlagen der Dokumentation und ärztlichen Haftung
20. Grundlagen der interdisziplinären und interprofessionellen Zusammenarbeit, Koordination und Kooperation inkl. Zusammenarbeit mit dem organisierten Rettungs- und Krankentransportwesen, Kenntnis relevanter Gesundheits- und Sozialberufe und deren Kompetenzbereiche inkl. Zuweisungsmodalitäten sowie Orientierung über fachspezifisch relevante Sozial- und Betreuungseinrichtungen
21. Palliativmedizin
22. Geriatrie
23. Gesundheitsökonomische Auswirkungen ärztlichen Handelns
24. Ethik ärztlichen Handelns
25. Wissenschaftliches Arbeiten, evidenzbasierte Medizin und mögliche Einschränkungen der Behandlungsrealität
26. Hygiene:
<ul style="list-style-type: none"> • persönliche Hygienemaßnahmen • Krankenhaushygiene und Infektionsprävention
27. Früherkennung und Intervention bei Gewalt:
<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur Früherkennung von Anzeichen von Gewaltformen aller Art, speziell im sozialen Umfeld inkl. spezifischer Gesprächsführung • geeignete Interventionsmaßnahmen inkl. Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote
28. Digitale Kompetenz:
<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis und Nutzung der österreichischen Gesundheitstelematikinfrastruktur, Umgang mit ELGA und weiteren eHealth-Anwendungen inkl. Datenschutz und Bildrechte • Möglichkeiten, Grenzen und Anwendung von telemedizinischer Betreuung • Möglichkeiten, Grenzen und Anwendung digitaler Hilfsmittel zur Unterstützung der ärztlichen Tätigkeit und interprofessionellen Kooperation • Nutzen, Risiken und Einsatz von digitalen Gesundheitsanwendungen • Maßnahmen zur Cybersicherheit, ethische Verwaltung von Gesundheitsdaten
29. Unterstützungs- und Reflexionsmöglichkeiten zu den psychosozialen Anforderungen ärztlichen Handelns (z.B. Selbsterfahrung, Supervision, Balint-Gruppen, Achtsamkeitsschulungen)

B) Erfahrungen
1. Einsatz fachspezifischer Instrumente des Qualitäts- und Risikomanagements, der Qualitätssicherung und der Dokumentation
2. Grundlagen des Strahlenschutzes bei Patientinnen/Patienten und Personal und Rechtsvorschriften auf dem Gebiet des Strahlenschutzes sowie Schutz von Patientinnen/Patienten und Fachpersonal im Rahmen von und in der Umgebung von Magnetresonanz-Anwendungen; Grundlagen und spezielle Erfahrungen im Strahlenschutz gemäß den geltenden rechtlichen Bestimmungen bei Patientinnen/Patienten und Personal einschließlich der Personalüberwachung und des apparativen Strahlenschutzes und der MR-Sicherheit
3. Grundlagen der Kernphysik, Physik der ionisierenden Strahlen, Strahlenquellen, Grundlagen der Strahlenbiologie, Strahlenschäden (einschließlich Vorbeugung/Erkennung), Dosimetrie und Messgeräte
4. Allfällig: Indikationsstellung, Durchführung und Rechtfertigung radiologischer Therapien mit ionisierender Strahlung (Orthovolttherapie/Röntgenschwachbestrahlung)

5.	Indikationsstellung, Durchführung, Befundung und Rechtfertigung radiologischer Untersuchungsverfahren mit ionisierenden Strahlen; Indikationsstellung, Durchführung, Befundung und Rechtfertigung von Magnetresonanztomografien, Hybridverfahren (SPECT-CT, PET-CT, PET-MRT), sonographischen Verfahren und fachspezifischen interventionellen Verfahren zwecks Diagnostik und fachspezifischer Therapie aller Organe, Organsysteme und Gefäße
6.	Indikationsstellung und Risiken bei Kontrastmittelverabreichung und Verabreichung offener Radionuklide sowie Schockbehandlung und medikamentöse Behandlung von Kontrastmittelzwischenfällen
7.	Patientinnen- und patientenzentrierte Kommunikation und partizipative Entscheidungsfindung mit sowie Aufklärung von Patientinnen und Angehörigen zu Vorbereitung, Indikation, Durchführung und Risiken von Untersuchungen und Behandlungen bzw. deren Nebenwirkungen
8.	Anleitung und Aufsicht über andere Gesundheitsberufe in der Radiologie
9.	Thoraxradiologie und kardiovaskuläre Radiologie
10.	Abdomen/Gastrointestinal-Radiologie, Urogenital-Radiologie
11.	Neuroradiologie und Kopf-/Hals-Radiologie
12.	Mamma-Radiologie
13.	Muskuloskeletale Radiologie
14.	Pädiatrische Radiologie
15.	Interventionelle Radiologie
16.	Digitale Kompetenz:
	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der österreichischen Gesundheitstelematikinfrastruktur, Umgang mit ELGA und weiteren eHealth-Anwendungen • Anwendung von telemedizinischer Betreuung • Einsatz digitaler Hilfsmittel zur Unterstützung der ärztlichen Tätigkeit und interprofessionellen Kooperation • Einsatz von digitalen Gesundheitsanwendungen • Umsetzung von Maßnahmen zur Cybersicherheit
17.	Ärztliche Dokumentation inkl. schriftlicher Zusammenfassung, und Bewertung von Krankheitsverläufen sowie der sich daraus ergebenden Prognosen (Fähigkeit zur Erstellung von Attesten, Zeugnissen, etc.)
18.	Früherkennung von Anzeichen von Gewaltformen aller Art, inkl. spezifischer Gesprächsführung und geeignete Interventionsmaßnahmen, Dokumentation und Weiterverweisung an spezialisierte Hilfsangebote
19.	Selbsterfahrung und Selbstreflexion der psychosozialen Anforderungen des ärztlichen Handelns

C) Fertigkeiten (Überzählige Fallzahlen gleichlautender Fertigkeiten sind für die Sonderfach-Schwerpunktausbildung anrechenbar)	Richtzahl
1. Angewandter Strahlenschutz mit Kompetenz als Strahlenschutzbeauftragte (Anlage 18A Strahlenschutzausbildung gemäß § 79 für medizinische Expositionen, Allgemeine Strahlenschutzverordnung 2020)	25 Stunden einschließlich 4 Stunden praktische Übungen
2. Kontrastmittelanwendung	
3. Indikationsstellung, Durchführung, Befundung und Rechtfertigung sowie Postprocessing-Aufgaben von radiologischer Diagnostik in folgenden Bereichen:	

<ul style="list-style-type: none"> • digitale Röntgenuntersuchungen inkl. Durchleuchtungsuntersuchungen in folgenden Bereichen: 	3000
<ul style="list-style-type: none"> <ul style="list-style-type: none"> ○ Skelett und Gelenke 	500
<ul style="list-style-type: none"> <ul style="list-style-type: none"> ○ Thorax und Thoraxorgane 	2000
<ul style="list-style-type: none"> <ul style="list-style-type: none"> ○ Abdomen 	50
<ul style="list-style-type: none"> <ul style="list-style-type: none"> ○ Mammographie (davon sind 200 aus einem von der ÖÄK anerkannten Mammographie E-Learning-Programm anrechenbar) 	300
<ul style="list-style-type: none"> • Computertomographien, davon in folgenden Bereichen mindestens: 	1500
<ul style="list-style-type: none"> <ul style="list-style-type: none"> ○ CT des Gehirns/Schädels 	150
<ul style="list-style-type: none"> <ul style="list-style-type: none"> ○ Wirbelsäule/Skelett 	100
<ul style="list-style-type: none"> <ul style="list-style-type: none"> ○ Thorax 	300
<ul style="list-style-type: none"> <ul style="list-style-type: none"> ○ Abdomen 	300
<ul style="list-style-type: none"> <ul style="list-style-type: none"> ○ Angio-CT/Cardio-CT 	100
<ul style="list-style-type: none"> <ul style="list-style-type: none"> ○ Allfällig: PET-CT Untersuchungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Magnetresonanztomographien inkl. MRA, davon in folgenden Bereichen mindestens: 	500
<ul style="list-style-type: none"> <ul style="list-style-type: none"> ○ Gehirn und Wirbelsäule 	100
<ul style="list-style-type: none"> <ul style="list-style-type: none"> ○ muskuloskelettale Radiologie (MSK) 	50
<ul style="list-style-type: none"> <ul style="list-style-type: none"> ○ Abdomen/Becken 	50
4. Durchführung/Assistenz radiologischer Interventionen	50
5. Allfällig: Röntgenschwachbestrahlung	50
6. Sonographieuntersuchungen inkl. Doppler-/Duplex-Untersuchungen an allen Organen und Organsystemen sowie des Stütz- und Bewegungsapparats	1000

Sonderfach-Schwerpunktausbildung (27 Monate)

Modul 1: Pädiatrische Radiologie

A) Kenntnisse	
1.	Strahlenschutz bei kindlichen Patientinnen/Patienten und Personal gemäß den geltenden rechtlichen Bestimmungen
2.	Grundlagen der Strahlenbiologie und der Strahlenphysik bei Anwendung ionisierender Strahlen an Kindern und Jugendlichen
3.	Embryologie, Anatomie, Pathologie des Früh- und Neugeborenen, Säuglings, Kindes sowie des Jugendlichen
4.	Pharmakodynamik und Nebenwirkungen von Kontrastmitteln

B) Erfahrungen	
1.	Fachspezifische Qualitätskontrolle und Qualitätssicherung - ALARA-Prinzip
2.	Indikationsstellung, Durchführung, Befundung und Rechtfertigung radiologischer Untersuchungsverfahren mit ionisierenden Strahlen, kernphysikalischer Verfahren, sonographischer Verfahren und fachspezifischer interventioneller Verfahren zur Abklärung von Erkrankungen von Neugeborenen, Kindern und Jugendlichen, Indikationsstellung, Durchführung, Befundung und Rechtfertigung projektionsradiographischer (Lunge, Abdomen, Skelett) Untersuchungen
3.	Indikationsstellung und Risiken bei Kontrastmittelverabreichung und Verabreichung offener Radionuklide sowie Schockbehandlung und die medikamentöse Behandlung von Kontrastmittelzwischenfällen
4.	Strahlenschutz bei Kindern und Jugendlichen sowie Personal gemäß den geltenden rechtlichen Bestimmungen
5.	Teilnahme an klinisch-radiologischen Konferenzen bzw. interdisziplinären Tumorboards

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Indikation, Durchführung, Befundung und Rechtfertigung sowie Postprocessing-Aufgaben von Röntgenuntersuchungen gesamt, davon mindestens:	300
• Wirbelsäule	35
• Extremitäten inkl. Knochenalterbestimmung	100
• Thorax und Thoraxorgane	100
• Abdomen, Becken, Retroperitoneum	10
2. Durchleuchtungsuntersuchungen gesamt, davon mindestens:	50
• MCU / sonstige DL-Untersuchungen des Harntrakts inkl. Sono-MCU	20
3. Sonographische Untersuchungen gesamt, davon mindestens:	600
• Abdomen/Harntrakt/Becken inkl. Doppler-/Duplexuntersuchungen	400
4. Computertomographie / CTA	20
5. Magnetresonanztomographie / MRA gesamt, davon mindestens:	100
• Gehirn inkl. Gesichtsschädel	75

Modul 2: Neuroradiologie, Kopf-Hals-Radiologie

A) Kenntnisse		
1.	Grundlagen der diagnostischen und interventionellen Möglichkeiten neurologischer und neurochirurgischer Krankheitsbilder, Erkrankungen des HNO-Bereichs	
2.	Embryologie, Anatomie, Pathologie, Physiologie und Pathophysiologie von ZNS und Wirbelsäule, Hals, Schläfenbein und Gesichtsschädel	
B) Erfahrungen		
1.	Fachspezifische Qualitätskontrolle und Qualitätssicherung - ALARA-Prinzip	
2.	Indikationsstellung, Durchführung, Befundung und Rechtfertigung radiologischer Untersuchungsverfahren mit ionisierenden Strahlen, kernphysikalischer Verfahren, sonographischer Verfahren und fachspezifischer interventioneller Verfahren	
3.	Indikationsstellung und Risiken bei Kontrastmittelverabreichung und Verabreichung offener Radionuklide sowie Schockbehandlung und die medikamentöse Behandlung von Kontrastmittelzwischenfällen	
4.	Teilnahme an klinisch-radiologischen Konferenzen bzw. interdisziplinären Tumorboards	
C) Fertigkeiten	Richtzahl	
1.	Indikationsstellung, Durchführung, Befundung und Rechtfertigung sowie Postprocessing-Aufgaben von:	
•	Röntgenuntersuchungen inkl. Durchleuchtungsuntersuchungen (Schädel/Hals/Wirbelsäule)	50
•	Angiographien (CTA, MRA, DSA) des Gehirns/Schädels/Halses/Wirbelsäule	50
•	Sonographien der Halsorgane (wie Speicheldrüse, Schilddrüse, peripheren Nerven, gehirnversorgende Gefäße, etc.) inkl. Doppler-/Duplexuntersuchungen	100
•	CT des Gehirns/Schädels/Halses/Wirbelsäule	200
•	MRT des Gehirns/Schädels/Halses/Wirbelsäule	200

Modul 3: Interventionelle Radiologie

A) Kenntnisse
1. Gefäßanatomie des gesamten Körpers
2. Grundlagen der Hämostaseologie
3. Ätiologie, Pathogenese und Pathophysiologie von Gefäßkrankheiten
4. Hygieneregeln
5. Grundlagen der chirurgischen Therapie vaskulärer und onkologischer Erkrankungen
6. Grundlagen der konservativ-medikamentösen Therapie vaskulärer und onkologischer Erkrankungen
7. Indikationsstellung und fachspezifische Therapiewahl bei vaskulären und onkologischen Erkrankungen

B) Erfahrungen
1. Interdisziplinäre Indikationsstellung; fachspezifische Therapiewahl und fachspezifische Behandlung und Rechtfertigung bei vaskulären und onkologischen Erkrankungen sowie Erkrankungen des Skelettsystems
2. Aufklärung der Patientin/des Patienten bezüglich fachspezifischer Behandlungen
3. Fachspezifische Qualitätskontrolle und Qualitätssicherung - ALARA-Prinzip
4. Fachspezifische minimalinvasive Schmerztherapie
5. Peri-interventionelle medikamentöse Therapie und intravenöse Sedierungstechniken
6. Teilnahme an klinisch-radiologischen Konferenzen bzw. interdisziplinären Tumor- oder Gefäßboards

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Indikationsstellung, Durchführung, Befundung und Rechtfertigung sowie Postprocessing-Aufgaben von:	
<ul style="list-style-type: none"> • interventionell-radiologischen Eingriffen gesamt, davon mindestens 	125
<ul style="list-style-type: none"> <ul style="list-style-type: none"> ○ vaskuläre Interventionen oder interventionell-onkologische Eingriffe (wie TACE, TARE, Tumorablation etc.) 	75
<ul style="list-style-type: none"> • diagnostischen Punktionen, Drainagen, Schmerztherapien 	35
<ul style="list-style-type: none"> • nicht-invasiver bildgebender vaskuläre Diagnostik (MRA/CTA/Duplex-/Dopplersonographie) 	150

Modul 4: Thorax – Lunge – Kardiovaskulär

A) Kenntnisse	
1.	Anatomie, Embryologie, Physiologie, Pathophysiologie und Pathologie sowie Normvarianten des Thorax, der Thoraxorgane und thorakalen Gefäße
2.	Indikation und Kontraindikationen sowie potentielle Gefahren im Rahmen von radiologischen Maßnahmen am kardiovaskulären System
3.	Herz-MR-Untersuchungen
4.	Indikationsstellung und Risiken bei Kontrastmittelverabreichung und Verabreichung offener Radionuklide sowie Schockbehandlung und die medikamentöse Behandlung von Kontrastmittelzwischenfällen
5.	Postprocessing nach CT- und MRT-Untersuchungen

B) Erfahrungen	
1.	Indikationsstellung, Durchführung, Befundung und Rechtfertigung radiologischer Untersuchungsverfahren mit ionisierenden Strahlen, kernphysikalischer Verfahren, sonographischer Verfahren und fachspezifischer interventioneller Verfahren von Erkrankungen von Thorax, Thoraxorganen und thorakalen Gefäßen
2.	Aufklärung der Patientin/des Patienten über diagnostische bzw. interventionelle Maßnahmen an den Thoraxorganen
3.	Fachspezifische Qualitätskontrolle und Qualitätssicherung - ALARA-Prinzip
4.	Teilnahme an klinisch-radiologischen Konferenzen bzw. Tumor- oder Gefäßboards

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Indikationsstellung, Durchführung, Befundung und Rechtfertigung von Röntgenuntersuchungen:	
• Thorax und Thoraxorgane (inkl. Durchleuchtung)	1500
2. Indikationsstellung, Durchführung, Befundung und Rechtfertigung von, davon mindestens:	700
• CT Thorax, allfällig: PET-CT Thorax	300
• CT/MRT des Herzens	100
• CTA/ MRA der thorakalen, abdominellen und peripheren Gefäße	200
3. Sonographie von Thorax, Pleura, Small-Parts, Sonographische Diagnostik von Arterien/Venen (inkl. Doppler-/Duplexsonographie)	100
4. Interventionen:	
• Assistenz/Durchführung bildgebend gesteuerter Punktionen/Drainagen im Thorax	10

Modul 5: Abdomen – Gastrointestinal – Urogenitaltrakt

A) Kenntnisse	
1.	Anatomie, Physiologie, Pathophysiologie, Embryologie und Pathologie sowie Normvarianten von Abdomen, Gastrointestinal- und Urogenitaltrakt sowie der abdominellen und pelvinen Gefäße
2.	Normvarianten und posttherapeutische Zustandsbilder nach chirurgischen Eingriffen, Intervention oder Bestrahlung, fetale MR-Tomographie
3.	Indikationen und Kontraindikationen für sämtliche Untersuchungsmethoden von Abdomen, Gastrointestinal- und Urogenitaltrakt
4.	Indikationsstellung und Risiken bei Kontrastmittelverabreichung und Verabreichung offener Radionuklide sowie Schockbehandlung und die medikamentöse Behandlung von Kontrastmittelzwischenfällen

B) Erfahrungen	
1.	Indikationsstellung, Durchführung, Befundung und Rechtfertigung radiologischer Untersuchungsverfahren mit ionisierenden Strahlen, kernphysikalischer Verfahren, sonographischer Verfahren und fachspezifischer interventioneller Verfahren von Erkrankungen von Gastro- und Urogenitaltrakt und der abdominellen und pelvinen Gefäße
2.	Aufklärung der Patientin/des Patienten über diagnostische bzw. interventionelle Maßnahmen an den Abdominal- und Gastrointestinalorganen und der Urogenitalorgane
3.	Fachspezifische Qualitätskontrolle und Qualitätssicherung - ALARA-Prinzip
4.	Teilnahme an klinisch-radiologischen Konferenzen bzw. Tumorboards

C) Fertigkeiten	Richtzahl
Indikationsstellung, Durchführung, Befundung und Rechtfertigung von	
1. Röntgenuntersuchungen inkl. Durchleuchtungsuntersuchungen des Abdomens/Urogenitaltrakts	100
2. CT / CTA – Abdomen/Retroperitoneum/Becken gesamt, davon mindestens:	700
• Gastrointestinaltrakt (wie CTC)	20
• Urogenitaltrakt	50
• Allfällig: PET-CT	100
3. Sonographie des Abdomens/Beckens/Retroperitoneums gesamt (inkl. Doppler-/Duplexsonografie), davon mindestens:	600
• Small-Parts-Sonographien (wie Hoden, Leisten, Bauchdecke etc.)	50
4. MRT / MRA – Abdomen/Becken/Retroperitoneum gesamt, davon mindestens:	150
• Oberbauch	50
• Becken	50
5. Interventionen:	
• Assistenz/Durchführung bildgebend gesteuerter Punktionen/Drainagen im Abdomen/Retroperitoneum/Becken	10

Modul 6: Muskuloskelettale Radiologie, Mammographie - Diagnostik/Intervention

A) Kenntnisse	
1.	Anatomie, Embryologie, Physiologie, Pathophysiologie und Pathologie sowie Normvarianten des Stütz- und Bewegungsapparats und der Mamma inkl. Axilla, Grundlagen fachspezifischer Operationen und Radiotherapie
2.	Indikationen und Kontraindikationen für sämtliche Untersuchungsmethoden des Muskel-/Skelettsystems und der Mamma, Prinzipien und Ziele sowie Limitationen von Screeninguntersuchungen, Strukturen und Aufgaben von nationalen Screeningprogrammen
3.	Tomosynthese und andere digitale Applikationen der Mammographie, Elastographie, diffusionsgewichtete MRT, MR-Spektroskopie, Systeme für Radiofrequenz-Ablation von lokalisierten Brusterkrankungen, Kontrastmittellehre
4.	Typische radiologische Erscheinungsform von sogenannten pseudotumorösen Veränderungen sowie metabolischen, endokrinen und toxischen Erkrankungen
5.	Indikationsstellung und Risiken bei Kontrastmittelverabreichung und Verabreichung offener Radionuklide sowie Schockbehandlung und die medikamentöse Behandlung von Kontrastmittelzwischenfällen

B) Erfahrungen	
1.	Indikationsstellung, Durchführung, Befundung und Rechtfertigung radiologischer Untersuchungsverfahren mit ionisierenden Strahlen, kernphysikalischer Verfahren, sonographischer- und fachspezifischer interventioneller Verfahren einschließlich Elastographie von Erkrankungen des muskuloskelettalen Systems und der Mamma einschließlich Axilla
2.	Aufklärung der Patientin/des Patienten über diagnostische bzw. interventionelle Maßnahmen am Muskel-/Skelettsystem und der Mamma einschließlich Axilla
3.	Fachspezifische Qualitätskontrolle und Qualitätssicherung - ALARA-Prinzip
4.	Teilnahme an klinisch-radiologischen Konferenzen bzw. interdisziplinären Tumorboards

C) Fertigkeiten	Richtzahl
1. Indikationsstellung, Durchführung und Befundung und Rechtfertigung von:	
• Röntgenuntersuchungen inkl. Durchleuchtungsuntersuchungen von Muskel/Skelett	1000
• Mammographie	300
• Computertomographie von Muskel, Skelett, Weichteile	200
2. Sonographie der Gelenke, Weichteile und der Mamma	250
3. Magnetresonanztomographie:	
• Wirbelsäule, muskuloskelettale Radiologie	350
• Mamma-MR	30
4. Interventionen:	
• Assistenz/Durchführung bildgebend gesteuerter Punktionen, Drainagen, Infiltrationen am Bewegungsapparat	10
• Assistenz/Durchführung bildgebend gesteuerter Punktionen der Mamma	20
5. Allfällig: Röntgenschwachbestrahlung	50

13. Anlage 36 Muster-Rasterzeugnis Sonderfach-Grundausbildung für die Ausbildung zur Fachärztin/zum Facharzt für Allgemeinmedizin und Familienmedizin lautet:

„Anlage 36



ÖSTERREICHISCHE
ÄRZTEKAMMER

Rasterzeugnis

**für die Ausbildung zur Fachärztin/zum Facharzt für
Allgemeinmedizin und Familienmedizin**

**Sonderfach-Grundausbildung
„jeweiliges Fachgebiet“**

Nachname		Akad. Grad lt. Ärzteliste
Vorname		
Geburtsdatum (tt.mm.jjjj)		ÖÄK-Arztnummer
hat sich gemäß den Bestimmungen des ÄrzteG, der ÄAO 2015 sowie der KEF und RZ-V 2015		
von (tt.mm.jjjj)		bis (tt.dd.jjjj)
<input type="checkbox"/> an der Krankenanstalt/Abteilung für <input type="checkbox"/> in der Lehrpraxis <input type="checkbox"/> in der Lehrgruppenpraxis <input type="checkbox"/> in dem Lehrambulatorium <input type="checkbox"/> in einer Zentralen Ambulanten Erstversorgung (ZAE)		
Bezeichnung der Ausbildungseinrichtung ¹⁾ :		
einer praktischen Ausbildung als Turnusärztin/Turnusarzt unterzogen.		

¹⁾ Bezeichnung Organisationseinheit (z.B. Abteilung, Klinik, Department, Institut), Lehr(gruppen)praxis, Lehrambulatorium

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

„Fachgebiet“

1. Ausbildungsinhalte

Das Deckblatt sowie die Punkte 1. bis 12. des Rasterzeugnisses – mit Ausnahme der als Allfällig gekennzeichneten Punkte 4. und 5. – sind verpflichtend auszufüllen.

Folgende Ausbildungsinhalte sind von den ausbildenden Ärztinnen und Ärzten vermittelt und durch geeignete Maßnahmen von der/dem Ausbildungsverantwortlichen überprüft worden.

Inhalte, die im Zuge der Ausbildung nicht oder nicht erfolgreich vermittelt bzw. überprüft wurden, sind durch Streichung des jeweiligen Punktes zu kennzeichnen.

	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
A) Kenntnisse / Erfahrungen		

	Richt- zahl	mit Erfolg	
		Datum	Unterschrift
B) Fertigkeiten			

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

Entrustable Professional Activities (EPAs)	erreichtes Level ¹⁾			
	1	2	3	4
Kompetenzbereich:				
•	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Datum und Unterschrift				
•	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Datum und Unterschrift				
•	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Datum und Unterschrift				

¹⁾ Für die Evaluation der EPAs gelten folgende Bewertungsstufen:

Level 1: Kenntnisse zu den betreffenden Ausbildungsinhalten wurden erworben. Turnusärztin/Turnusarzt darf nur beobachten.

Level 2: Erste Erfahrungen zu den Ausbildungsinhalten wurden gesammelt. Turnusärztin/Turnusarzt kann unter direkter Anleitung und Aufsicht arbeiten.

Level 3: Turnusärztin/Turnusarzt kann vorübergehend unter indirekter Anleitung und Aufsicht arbeiten.

Level 4: Turnusärztin/Turnusarzt kann unter entfernter Anleitung und Aufsicht arbeiten.

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

2. Begründung

für negativ beurteilte Inhalte und allenfalls Hinweis, wann mit einer neuerlichen Beurteilung gerechnet werden kann:

3. Begleitende theoretische und/oder praktische Unterweisung

Folgende, begleitende theoretische Unterweisungen sind zur Erreichung des Ausbildungszieles absolviert worden:

4. Allfällige fachspezifische Projekte oder wissenschaftliche Arbeiten

5. Allfällige Zusatzqualifikationen

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

8. Ausbildungsausmaß

Vollzeit <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	Wenn nein, Teilzeitausmaß (in Wochenstunden) inklusive Zeiträume:
---	---

9. Absolvierung von Nacht-, Wochenend- und Feiertagsdiensten

(Sofern fachlich erforderlich und dienst- bzw. arbeitsrechtlich zulässig)

Nachtdienste:	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
Wochenend/Feiertage:	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein

10. Supervision

<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	Ausmaß in Stunden:
---	--------------------

11. Absolvierung von gesonderten Ausbildungseinheiten zum vertieften Kompetenzerwerb

Balint-Gruppen (insgesamt zumindest 30 Stunden, wobei bis zu 20 Stunden während der SFG absolviert werden können, Teilnahmebestätigungen sind beizulegen)	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	Ausmaß in Stunden:
Tätigkeit in Krankenanstalten oder Teilnahme an qualitätsgesicherten Kursen in folgenden Bereichen: (insgesamt 80 Stunden, wobei bis zu 40 Stunden während der SFG absolviert werden können, Teilnahmebestätigungen sind beizulegen)		Ausmaß in Stunden:
Suchttherapie	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt <input type="checkbox"/> Kurs	
Geriatric	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt <input type="checkbox"/> Kurs	
Palliativmedizin	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt <input type="checkbox"/> Kurs	
Psychosomatik	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt <input type="checkbox"/> Kurs	
Schmerztherapie	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt <input type="checkbox"/> Kurs	
Notfallmedizin	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt <input type="checkbox"/> Kurs	
Prävention	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt <input type="checkbox"/> Kurs	
Gesundheitsförderung und -kompetenz, Public Health	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt <input type="checkbox"/> Kurs	
Arbeits- und Umweltmedizin	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt <input type="checkbox"/> Kurs	
Gendermedizin	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt <input type="checkbox"/> Kurs	
Sonografie	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt <input type="checkbox"/> Kurs	

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

12. Teilnahme an Mentoringprogrammen

(Sofern das Fachgebiet Allgemeinmedizin und Familienmedizin in der Sonderfach-Grundausbildung in einer Zentralen Ambulanten Erstversorgung absolviert wird, ist die kontinuierliche Teilnahme an Mentoringprogrammen und anderen Programmen zur Orientierungshilfe und Unterstützung zu ermöglichen)

<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein	Ausmaß in Stunden:
-----------------------------	-------------------------------	--------------------

13. Allfällige Anmerkungen der/des Ausbildungsverantwortlichen

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

Für den Nachweis der mit Erfolg zurückgelegten Ausbildung (Punkte 1 - 13) zeichnet verantwortlich:

Ausbildungsverantwortliche(r) ¹⁾
(Vor- und Nachname in Blockbuchstaben und Unterschrift)

Stampiglie

Datum (tt.mm.jjjj)

Ort

¹⁾ Leiter(in) der als Ausbildungseinrichtung anerkannten Abteilung/Klinik/Krankenanstalt, des Lehrambulatoriums, der ZAE, Lehr(gruppen)praxisinhaber(in)

14. Allfällige Anmerkungen der/des in Ausbildung befindlichen Ärztin/Arztes

14. Anlage 37 Muster-Rasterzeugnis Sonderfach-Grundausbildung eines anderen Sonderfaches lautet:
„Anlage 37



Rasterzeugnis

für die Sonderfach-Grundausbildung zur Fachärztin/zum Facharzt für „jeweiliges Sonderfach“

Nachname		Akad. Grad lt. Ärzteliste
Vorname		
Geburtsdatum (tt.mm.jjjj)	ÖÄK-Arztnummer	
hat sich gemäß den Bestimmungen des ÄrzteG, der ÄAO 2015 sowie der KEF und RZ-V 2015		
von (tt.mm.jjjj)	bis (tt.dd.jjjj)	
<input type="checkbox"/> an der Krankenanstalt/Abteilung für <input type="checkbox"/> in der Lehrpraxis <input type="checkbox"/> in der Lehrgruppenpraxis <input type="checkbox"/> in dem Lehrambulatorium Bezeichnung der Ausbildungseinrichtung ¹⁾ :		
einer praktischen Ausbildung als Turnusärztin/Turnusarzt unterzogen.		

¹⁾ Bezeichnung Organisationseinheit (z.B. Abteilung, Klinik, Department, Institut), Lehr(gruppen)praxis, Lehrambulatorium

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

„Sonderfach“

1. Ausbildungsinhalte

Das Deckblatt sowie die Punkte 1. bis 10. des Rasterzeugnisses – mit Ausnahme der als Allfällig gekennzeichneten Punkte 4. und 5. – sind verpflichtend auszufüllen.

Folgende Ausbildungsinhalte sind von den ausbildenden Ärztinnen und Ärzten vermittelt und durch geeignete Maßnahmen von der/dem Ausbildungsverantwortlichen überprüft worden.

Inhalte, die im Zuge der Ausbildung nicht oder nicht erfolgreich vermittelt bzw. überprüft wurden, sind durch Streichung des jeweiligen Punktes zu kennzeichnen.

	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
A) Kenntnisse		

	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
B) Erfahrungen		

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

	Richt- zahl	mit Erfolg	
		Datum	Unterschrift
C) Fertigkeiten			

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

2. Begründung

für negativ beurteilte Inhalte und allenfalls Hinweis, wann mit einer neuerlichen Beurteilung gerechnet werden kann:

3. Begleitende theoretische und/oder praktische Unterweisung

Folgende, begleitende theoretische Unterweisungen sind zur Erreichung des Ausbildungszieles absolviert worden:

4. Allfällige fachspezifische Projekte oder wissenschaftliche Arbeiten

5. Allfällige Zusatzqualifikationen

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

8. Ausbildungsausmaß

<p>Vollzeit</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>	<p>Wenn nein, Teilzeitausmaß (in Wochenstunden) inklusive Zeiträume:</p>
---	--

9. Absolvierung von Nacht-, Wochenend- und Feiertagsdiensten

(Sofern fachlich erforderlich und dienst- bzw. arbeitsrechtlich zulässig)

Nachtdienste:	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
Wochenend/Feiertage:	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein

10. Supervision

<p><input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>	<p>Ausmaß in Stunden:</p>
---	---------------------------

11. Allfällige Anmerkungen der/des Ausbildungsverantwortlichen

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

Für den Nachweis der mit Erfolg zurückgelegten Ausbildung (Punkte 1 - 11) zeichnet verantwortlich:

Ausbildungsverantwortliche(r) ¹⁾
(Vor- und Nachname in Blockbuchstaben und Unterschrift)

Stampiglie

Datum (tt.mm.jjjj)

Ort

¹⁾ Leiter(in) der als Ausbildungseinrichtung anerkannten Abteilung/Klinik/Krankenanstalt, des Lehrambulatoriums, Lehr(gruppen)praxisinhaber(in)

12. Allfällige Anmerkungen der/des in Ausbildung befindlichen Ärztin/Arztes

15. Anlage 38 Muster-Rasterzeugnis Sonderfach-Schwerpunktausbildung für die Ausbildung zur Fachärztin/zum Facharzt für Allgemeinmedizin und Familienmedizin lautet:

„Anlage 38



Rasterzeugnis

**für die Ausbildung zur Fachärztin/zum Facharzt für
Allgemeinmedizin und Familienmedizin**

**Sonderfach-Schwerpunktausbildung
„Allgemeinmedizin und Familienmedizin“**

Nachname		Akad. Grad lt. Ärzteliste	
Vorname			
Geburtsdatum (tt.mm.jjjj)		ÖÄK-Arztnummer	
hat sich gemäß den Bestimmungen des ÄrzteG 1998, der ÄAO 2015 sowie der KEF und RZ-V 2015			
von (tt.mm.jjjj)		bis (tt.dd.jjjj)	
<input type="checkbox"/> in der Lehrpraxis <input type="checkbox"/> in der Lehrgruppenpraxis <input type="checkbox"/> in dem Lehrambulatorium Bezeichnung der Ausbildungseinrichtung ¹⁾ :			
einer praktischen Ausbildung als Turnusärztin/Turnusarzt unterzogen.			

¹⁾ Bezeichnung Lehr(gruppen)praxis, Lehrambulatorium

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

Allgemeinmedizin und Familienmedizin

1. Ausbildungsinhalte

Das Deckblatt sowie die Punkte 1. bis 12. des Rasterzeugnisses – mit Ausnahme der als Allfällig gekennzeichneten Punkte 4. und 5. – sind verpflichtend auszufüllen.

Folgende Ausbildungsinhalte sind von den ausbildenden Ärztinnen und Ärzten vermittelt und durch geeignete Maßnahmen von der/dem Ausbildungsverantwortlichen überprüft worden.

Inhalte, die im Zuge der Ausbildung nicht oder nicht erfolgreich vermittelt bzw. überprüft wurden, sind durch Streichung des jeweiligen Punktes zu kennzeichnen.

	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
A) Kenntnisse / Erfahrungen		

	Richt- zahl	mit Erfolg	
		Datum	Unterschrift
B) Fertigkeiten			

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

Entrustable Professional Activities (EPAs)	erreichtes Level ¹⁾			
	1	2	3	4
Kompetenzbereich:				
•	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Datum und Unterschrift				
•	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Datum und Unterschrift				
•	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Datum und Unterschrift				

¹⁾ Für die Evaluation der EPAs gelten folgende Bewertungsstufen:

Level 1: Kenntnisse zu den betreffenden Ausbildungsinhalten wurden erworben. Turnusärztin/Turnusarzt darf nur beobachten.

Level 2: Erste Erfahrungen zu den Ausbildungsinhalten wurden gesammelt. Turnusärztin/Turnusarzt kann unter direkter Anleitung und Aufsicht arbeiten.

Level 3: Turnusärztin/Turnusarzt kann vorübergehend unter indirekter Anleitung und Aufsicht arbeiten.

Level 4: Turnusärztin/Turnusarzt kann unter entfernter Anleitung und Aufsicht arbeiten.

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

2. Begründung

für negativ beurteilte Inhalte und allenfalls Hinweis, wann mit einer neuerlichen Beurteilung gerechnet werden kann:

3. Begleitende theoretische und/oder praktische Unterweisung

Folgende, begleitende theoretische Unterweisungen sind zur Erreichung des Ausbildungszieles absolviert worden:

4. Allfällige fachspezifische Projekte oder wissenschaftliche Arbeiten

5. Allfällige Zusatzqualifikationen

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

8. Ausbildungsausmaß

Vollzeit <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	Wenn nein, Teilzeitausmaß (in Wochenstunden) inklusive Zeiträume:
---	---

9. Absolvierung von Nacht-, Wochenend- und Feiertagsdiensten

(Sofern fachlich erforderlich und dienst- bzw. arbeitsrechtlich zulässig)

Nachtdienste:	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
Wochenend/Feiertage:	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein

10. Supervision

<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	Ausmaß in Stunden:
---	--------------------

11. Absolvierung von gesonderten Ausbildungseinheiten zum vertieften Kompetenzerwerb

Balint-Gruppen (insgesamt zumindest 30 Stunden, wobei bis zu 20 Stunden während der SFG absolviert werden können, Teilnahmebestätigungen sind beizulegen)	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	Ausmaß in Stunden:
Tätigkeit in Krankenanstalten oder Teilnahme an qualitätsgesicherten Kursen in folgenden Bereichen: (insgesamt 80 Stunden, wobei bis zu 40 Stunden während der SFG absolviert werden können, Teilnahmebestätigungen sind beizulegen)		Ausmaß in Stunden:
Suchttherapie	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt <input type="checkbox"/> Kurs	
Geriatric	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt <input type="checkbox"/> Kurs	
Palliativmedizin	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt <input type="checkbox"/> Kurs	
Psychosomatik	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt <input type="checkbox"/> Kurs	
Schmerztherapie	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt <input type="checkbox"/> Kurs	
Notfallmedizin	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt <input type="checkbox"/> Kurs	
Prävention	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt <input type="checkbox"/> Kurs	
Gesundheitsförderung und -kompetenz, Public Health	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt <input type="checkbox"/> Kurs	
Arbeits- und Umweltmedizin	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt <input type="checkbox"/> Kurs	
Gendermedizin	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt <input type="checkbox"/> Kurs	
Sonografie	<input type="checkbox"/> Krankenanstalt <input type="checkbox"/> Kurs	

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

12. Teilnahme an Mentoringprogrammen

<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein	Ausmaß in Stunden:
-----------------------------	-------------------------------	--------------------

13. Allfällige Anmerkungen der/des Ausbildungsverantwortlichen

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

Für den Nachweis der mit Erfolg zurückgelegten Ausbildung (Punkte 1 - 13) zeichnet verantwortlich:

Ausbildungsverantwortliche(r) ¹⁾
(Vor- und Nachname in Blockbuchstaben und Unterschrift)

Stampiglie

Datum (tt.mm.jjjj)

Ort

¹⁾ Leiter(in) des als Ausbildungseinrichtung anerkannten Lehrambulatoriums bzw. Lehr(gruppen)praxisinhaber(in)

14. Allfällige Anmerkungen der/des in Ausbildung befindlichen Ärztin/Arztes

16. Anlage 39 Muster-Rasterzeugnis Sonderfach-Schwerpunktausbildung eines anderen Sonderfaches
lautet:

„Anlage 39

ÖSTERREICHISCHE
ÄRZTEKAMMER

Rasterzeugnis

für die Sonderfach-Schwerpunktausbildung zur Fachärztin/zum Facharzt für „jeweiliges Sonderfach“

Nachname		Akad. Grad lt. Ärzteliste
Vorname		
Geburtsdatum (tt.mm.jjjj)		ÖÄK-Arztnummer
hat sich gemäß den Bestimmungen des ÄrzteG, der ÄAO 2015 sowie der KEF und RZ-V 2015		
von (tt.mm.jjjj)		bis (tt.dd.jjjj)
<input type="checkbox"/> an der Krankenanstalt/Abteilung für <input type="checkbox"/> in der Lehrpraxis <input type="checkbox"/> in der Lehrgruppenpraxis <input type="checkbox"/> in dem Lehrambulatorium Bezeichnung der Ausbildungseinrichtung ¹⁾ :		
einer praktischen Ausbildung als Turnusärztin/Turnusarzt unterzogen.		

¹⁾ Bezeichnung Organisationseinheit (z.B. Abteilung, Klinik, Department, Institut), Lehr(gruppen)praxis, Lehrambulatorium

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

„Sonderfach“

1. Ausbildungsinhalte

Das Deckblatt sowie die Punkte 1. bis 10. des Rasterzeugnisses – mit Ausnahme der als Allfällig gekennzeichneten Punkte 4. und 5. – sind verpflichtend auszufüllen.

Folgende Ausbildungsinhalte sind von den ausbildenden Ärztinnen und Ärzten vermittelt und durch geeignete Maßnahmen von der/dem Ausbildungsverantwortlichen überprüft worden.

Inhalte, die im Zuge der Ausbildung nicht oder nicht erfolgreich vermittelt bzw. überprüft wurden, sind durch Streichung des jeweiligen Punktes zu kennzeichnen.

	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
A) Kenntnisse		

	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
B) Erfahrungen		

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

	Richt- zahl	mit Erfolg	
		Datum	Unterschrift
C) Fertigkeiten			

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

2. Begründung

für negativ beurteilte Inhalte und allenfalls Hinweis, wann mit einer neuerlichen Beurteilung gerechnet werden kann:

3. Begleitende theoretische und/oder praktische Unterweisung

Folgende, begleitende theoretische Unterweisungen sind zur Erreichung des Ausbildungszieles absolviert worden:

4. Allfällige fachspezifische Projekte oder wissenschaftliche Arbeiten

5. Allfällige Zusatzqualifikationen

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

8. Ausbildungsausmaß

Vollzeit <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	Wenn nein, Teilzeitausmaß (in Wochenstunden) inklusive Zeiträume:
---	---

9. Absolvierung von Nacht-, Wochenend- und Feiertagsdiensten

(Sofern fachlich erforderlich und dienst- bzw. arbeitsrechtlich zulässig)

Nachtdienste:	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
Wochenend/Feiertage:	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein

10. Supervision

<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	Ausmaß in Stunden:
---	--------------------

11. Allfällige Anmerkungen der/des Ausbildungsverantwortlichen

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

Für den Nachweis der mit Erfolg zurückgelegten Ausbildung (Punkte 1 - 11) zeichnet verantwortlich:

Ausbildungsverantwortliche(r) ¹⁾
(Vor- und Nachname in Blockbuchstaben und Unterschrift)

Stampiglie

Datum (tt.mm.jjjj)

Ort

¹⁾ Leiter(in) der als Ausbildungseinrichtung anerkannten Abteilung/Klinik/Krankenanstalt, des Lehrambulatoriums, Lehr(gruppen)praxisinhaber(in)

12. Allfällige Anmerkungen der/des in Ausbildung befindlichen Ärztin/Arztes